Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), **Rhede, J. G Hams. Anholt, Leo Cremer.**

42. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 244 — Samstag, 18. Oktober 1913. — Nr. 244

Zur Einweihung des Völkerschlacht-Denkmals in Leipzig.

O du mein Deutschland, über deine Weiten
Fliegt heut' der Glocken feierlicher Klang,
Zur mahnenden Erinn'rung an die Zeiten,
Da deine Sehnsucht nach Erlösung rang,
An jene Zeiten, da des Korsen Spuren
Sich mächtig wühlten in dein weiches Herz
Und über deinen Hütten, deinen Fluren
Der Jammer lag und der Verzweiflung Schmerz.

Das waren schicksalsschwere harte Jahre.
Tief schnitt der Pflug der Zeiten in dein Land.
Denn deine Besten lagen auf der Bahre,
Dahingeopfert von des Korsen Hand;
Da klagten Mütter um geliebte Söhne,
Da weinten Kinder sich die Augen wund,
Und nur des Grams verzweiflungsvolle Töne
Erklangen, wo sich öffnete ein Mund.

Doch über aller Not und allem Trüben,
Das unheilschwül auf deinen Fluren lag,
Bist du dir in der Seele treu geblieben
Und hofftest stumm auf den Erlösungstag;
Und als vom Osten kam der Freiheit Zeichen,
Wie ein Gebot des Schicksals anzuschaun,
Da ging ein Zornesrauschen ohnegleichen,
O du mein Deutschland, weit durch deine Gau'n.



Da feierte die alte deutsche Treue
Der höchsten Liebe heiligen Triumph,
Was alt war, das verjüngte sich aufs Neue,
Scharf wurde, was verrostet schien und stumpf.
Still stand der Pflug, aus Sensen wurden Waffen,
Und bittend kam die ärmste deutsche Maid
Und gab, was sie mit fleiß'ger Hand geschaffen,
Der König rief — und Deutschland stand bereit!

Und Deutschlands Adler regte seine Schwingen
Und brauchte seiner Fänge scharfe Macht,
Bis er in tagelangem, hartem Ringen
Den Erbfeind niederzwang in heißer Schlacht.
Da ging, wie heute, durch die deutschen Lande
Der Glocken wundersame Melodei:
Mit Blut getilgt war Deutschlands Schmach und Schande,
Lobsingt dem Herrn — das Vaterland ist frei!

Drum wenn mein Deutschland über deine Weiten
Heut fliegt der Glocken feierlicher Klang,
So sollst du denken an die ernsten Zeiten,
Da deine Sehnsucht nach Erfüllung rang,
So sollst du deiner Jugend ins Gedächtnis
Einprägen tief des Vaterlandes Not,
Auf daß sie als ihr heiligstes Vermächtnis
Behütet, was uns schuf der Väter Tod.

Franz Neubaur.

(Nachdruck verboten.)

Leipzig während und nach der Erstürmung am 19. Oktober 1813.

Nach den Berichten von Augenzeugen.

Von Theo Philander.

(Nachdruck verboten.)

Wie haben heute kaum noch eine annähernd richtige Vorstellung von dem grauenhaften Zustande, in dem sich die Stadt Leipzig mit ihrer Umgebung während und nach der Erstürmung (am 19. Oktober 1813) befand. Und doch hätte es noch viel schlimmer werden können, wenn nicht der wackere Blücher Einhalt geboten hätte. Die Russen hatten nämlich, erbittert durch den hartnäckigen Widerstand, den die in der Stadt zusammengedrängten Franzosen den mit Todesverachtung vordringenden Siegern leisteten, die Absicht, die Stadt mit Granaten in Brand zu schießen und dem Erdboden gleich zu machen. Nur den dringenden Vorstellungen des „Marschall Vorwärts" gelang es, sie davon abzubringen, daß die Stadt von diesem entsetzlichen Schicksal verschont blieb.*) Gleichwohl bot die Stadt, in die an tausend Kanonen- und Granatenkugeln geflogen waren, einen schrecklichen Anblick. „Angst Verwirrung, Hunger herrschten überall. Verwundete drängten sich durch die Wagenzüge und die Reihen der abziehenden Truppen, vergeblich um Hilfe rufend. Verstümmelte und Sterbende lagen vor den Türen der Häuser, und viele von ihnen wurden überfahren und zertreten. Die Franzosen hatten mehrere Brücken über die Elster geschlagen, um ihren Abzug zu erleichtern und zu beschleunigen, aber diese flüchtigen Bauten waren nicht imstande, den Strom von Menschen und Wagen zu tragen, der sich gegen sie wälzte: sie brachen zusammen, die vordersten stürzten in den Fluß oder wurden von den Nachdrängenden hineingestoßen. Die Schreckensszenen dieser Nacht (vom 18. zum 19. Oktober) das gehäufte menschliche Elend, die Not und Angst der Bevölkerung, lassen sich nicht schildern. Die auf dem Rückzuge befindlichen Franzosen hatten die äußeren und inneren Tore der Stadt mit Palissaden gesperrt, die Mauern des (alten) Johannikirchhofes, der Gärten, wie z. B. der Milchinsel, mit Schießscharten versehen, sich hinter Hecken, Gärten und in den Häusern verbarrikadiert, selbst den Turm der Johanniskirche besetzt, kurz, alle Anstalten getroffen, welche in der Eile und Verwirrung möglich waren, um das rasche Vordringen der Verbündeten aufzuhalten." Unmittelbar nach der Völkerschlacht schrieb die „Preußische Feldzeitung": „Die blühenden Umgebungen Leipzigs sind von der Armee des Protektors der Rheinbundstaaten in eine Wüste verwandelt. Die Franzosen haben mit einer Barbarei verheert, die in der Geschichte der neueren Zeit ohne Beispiel ist. Die Dörfer Schönefeld, Propstheida, Dösen, Dölitz, Wachau, Liebertwolkwitz, Lindenau, Pfaffendorf (das Lazarett!), Connewitz, Gröbern, die Häuser in den Kohlgärten (Deudnitz), die sogenannten Straßenhäuser (Thonberg) u. a. m. liegen ganz oder zum Teil in Asche . . .; anderthalb Meilen lang u. eine Meile breit ist das Schlachtfeld wie eine Scheunentenne plattgetreten; diese ganze große Schauerfläche ist heute noch (den 24. Oktober), bedeckt mit Tschakos, Tornistern, Mänteln, Gurten, Stiefeln, Rädern, Achsen Deichseln, Wagen, Pferden und Menschen; letztere liegen hie und da reihenweise nebeneinander, so mörderisch hat das Feuer der verbündeten Truppen diesmal im französischen Heere gewütet. Die französischen Gefangenen sind zum Begraben der Leichen beordert und haben noch wenigstens zwei volle Tage zu tun. In den Vorstädten von Leipzig sind an mehreren Häusern die Spuren der Kartätschenkugeln und des Kleinewehrfeuers zu sehen. Der vierjährigen Tochter des Advokaten Bömisch riß eine Kanonenkugel im Zimmer ihrer Eltern den Arm weg. In den Lazaretten allein in Leipzig liegen über 25 000 Blessierte, wovon vier Fünftel Franzosen sind, stündlich werden immer noch mehr abgeliefert." Hierzu erinnere man sich, daß die Stadt damals nicht viel über 30 000 Einwohner zählte! Eine anschauliche Schilderung des namenlosen Elendes, das nach der Völkerschlacht herrschte, findet sich im „Tagebuch einen aufmerksamen Zuschauers" („Leipzigs Drangsale und Schreckenstage") das die Kriegsereignisse vom 26. August bis 20. Oktober schildert. Erst am letztgenannten Tage (20. Oktober) war es dem Verfasser, einem Leipziger, möglich, die Straßen in Augenschein zu nehmen. Auf der Grimmaischen und Hainstraße sah man noch Leichen, die von den Pferden in den Kot getreten waren, wimmernde, halb verhungerte und verdurstete Soldaten mit zerschmetterten Gliedern, tote Pferde, Reste von geschlachtetem Vieh und dergleichen mehr. Löhes Garten (am alten Theater) und Richters Garten (Rechts an der Lessingstraße) waren völlig verwüstet. Die Sprengung der Elsterbrücke hatte die kleine Funkenburg das Junninsche und andere Häuser demoliert und mehreren verwundeten Offizieren das Leben gekostet. Die Vorstädte sahen aus wie ein großer Stall wie ein mächtiger Düngerhaufen". Ein besonders Berufener, Gneisenau, schrieb nach der Schlacht an die Prinzessin von Preußen: „„Mit welchen Strömen von Blut die Freiheit der Welt erkauft worden ist, davon mag man anderwärts keinen Begriff haben. Auf Meilen weit sind die Felder mit Toten, Verstümmelten und Verwundeten bedeckt, und rings um Leipzig ist die Erde mit Blut getränkt — ein jammervolles Schauspiel des höchsten menschlichen Elends!" Man bedenke dabei, daß bei den damaligen äußerst mangelhaften Verkehrsverhältnissen noch sieben Tage nach der Schlacht Verwundete vom Schlachtfeld in Leipzig eingebracht wurden. Was mögen diese Unglücklichen in den kalten Oktobernächten auf hartem, feuchtem Erdboden liegend, für furchtbare Qualen erduldet haben! Ein Berliner Arzt, Dr. Reil, der bald darauf in Leipzig starb, schrieb an Freiherrn vom Stein: „Ein ununterbrochener Zug von Verwundeten, die auf Schubkarren wie Kälber ohne Strohpolster zusammengeklumpt lagen und ihre zerschossenen Glieder, die nicht Raum genug auf diesen engen Fuhrwerken hatten, neben sich herschleppten, zog in Leipzig ein. In dumpfen Spelunken oder in scheibenleeren Schenken und wölbischen Kirchen, in welchen die Kälte der Atmosphäre in dem Maße wuchs, als ihre Verderbnis abnahm und an dem einen Pol der Reihe die Stickluft an dem anderen der Frost

*) Man setzt heute allen möglichen „großen" Männern Denkmäler. Ein solches verdiente vor allem Blücher in Leipzig, als dessen Erretter er geradezu zu gelten hat.

die Kranken aufrieb, wurden sie zusammengepfercht dabei besaß von 20 000 Verwundeten nicht ein einziger ein Hemd, noch konnten für diese Elenden Bettücher, Decken oder auch nur ein Strohsack beschafft werden. Das Sterben war daher eine Erlösung." Bei dieser Anhäufung von Verwundeten — es waren schließlich über 30 000, also annähernd so viel, als die Einwohnerschaft betrug, in der Stadt untergebracht! — konnten die Toten nicht sogleich beerdigt werden. So lag z. B. auf dem Hofe der Bürgerschule — jetzt Schule für Frauenberufe an der Schillerstraße — ein Berg von Leichen geschichtet, „die nackt von Hunden und Raben angefressen waren." Dazu stellten sich in diesen Lazaretthöllen ansteckende Krankheiten ein. „Kinnbackenkrampf an allen Enden und Winkeln" schreibt genannter Dr. Reil, „der um so mehr wuchert, als Hunger und Kälte seiner Hauptursache zu Hilfe kommen, kurz, die zügelloseste Phantasie ist nicht imstande, sich ein Bild des Jammers in so grellen Farben auszumalen, als ich es hier in Wirklichkeit vor mir fand. . . ."

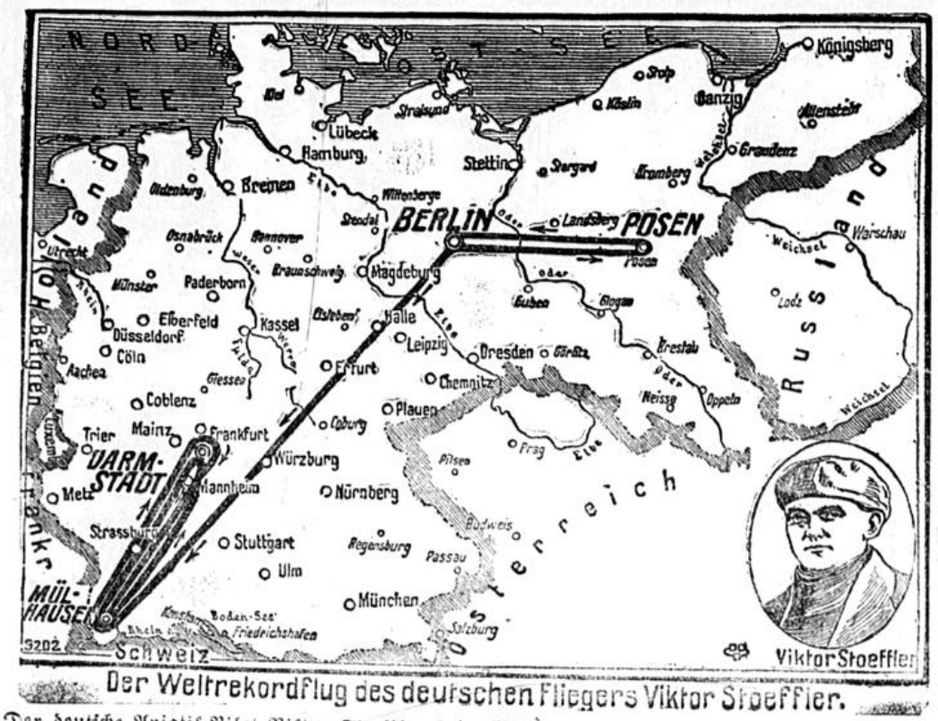
Doch hinweg mit diesen grausigen Bildern, die uns wenigstens einigermaßen zeigen, wie es damals in Leipzig und Umgebung aussah. . . Den Beschluß bilde ein freundliches Bild. Wir meinen jenen köstlichen Brief, in dem der wackere Haudegen, Marschall Vorwärts, seiner Gattin den Sieg von Leipzig meldet. Wir lassen ihn hier in der ursprünglichen Rechtschreibung folgen. Er lautet: „liebes malchen. Den 16. habe ich dem Feind vor Leipzig bei dem Dorff Möckern wieder eine Schlacht geliefert, 4000 gefangene gemagt, 45 Canonen ein ehdler, und verschiedene Fahnen erobert, den 18. warff ich den Feind in Leipzig hinein, und nahm 4 Canonen den 19. und 20. (soll heißen 18. und 19.) ist die größte Schlacht geliffert, die ni uf der erde stadt gefunden hat 600 000 man kempfften mit einander, um 2 Uhr nachmittags nahm ich Leipzig im Stuhrm, der König von Saxen und ville generalls der Franzosen wurden gefangen der Pollnjsche Fürst Poniatowski Ertrank. 170 Canonen wurden erobert und gegen 40 000 man sind gefangen Napoleon hat sich gerettet, ist aber doch noch nicht durch diesen Augenblick bringt meine Cavallerie wieder 2000 gefangene, die ganze Feindlige armee ist verlohren, der Kaiser von Rußland hat mich in Leipzig uf öffentlichen margt geküßt und den befreier Deutschlands genannt, auch der Kaiser von Oesterreich überhäufte mich mit lob und mein könig dankte mich mit tränen in den augen, da mich der Kaiser kein orden mehr geben kann so erhalte ich von ihm ein goldenen Degen mit Brillanten besetzt, den man ein grossen wehrt gibt."

Heute nach hundert Jahren reden diese Zeugnisse von Mitkämpfern und Augenzeugen eine erschütternde, zugleich erhebende und mahnende Sprache: nämlich vor allem dem allmächtigen Schlachtenlenker droben „Der alles so herrlich regieret", in Wort aber auch in der Tat zu danken und das Dichterwort unseres Körner beherzigen:

„Vergiß die teuren Toten nicht und schmück
Auch ihre Särge mi dem Eichenkranz!"

Dann aber auch in ernster Friedensarbeit die Mahnung unseres großen Schlachtendenkers Moltke nicht zu vergessen:

„Allezeit treu bereit
Für des Reiches Herrlichkeit!"



Der Weltrekordflug des deutschen Fliegers Viktor Stoeffler.

Der deutsche Aviatik-Pilot Viktor Stoeffler hat eine vor kurzem noch für fast unmöglich gehaltene Leistung vollbracht und unter Ausnutzung der Nachtstunden den Distanz-Weltrekord für Reiseflüge an sich gerissen, indem er die bisherigen Leistungen des Franzosen Brindejone bei weitem überboten hat. Stoeffler flog in der Nacht zum 14. Oktober vom Flugplatz Johannisthal ab und landete nach 23 Stunden 47 Minuten in Mülhausen im Elsaß. Er hat in dieser Zeit eine Strecke von 2160 Klm. zurückgelegt, die sich wie folgt verteilt: Berlin—Posen 2 Stunden 49 Minuten 230 Klm., Posen—Berlin 2 Stunden 35 Minuten 230 Klm., Berlin—Mülhausen 6 Stunden 55 Minuten 700 Klm., Mühlhausen—Darmstadt 2 Stunden 55 Min. 250 Klm., Darmstadt—Mülhausen 2 Stunden 50 Minuten 250 Klm., Mülhausen—Darmstadt 2 St. 10 Min. 250 Klm., Darmstadt—Mülhausen 2 St. 7 Min. 250 Klm. Viktor Stoeffler, dessen Bild wir neben seiner Flugstrecke zeigen, wurde im Jahre 1887 geboren. Er erwarb sein Fliegerzeugnis im November 1911 auf dem Flugplatz Johannisthal auf einem L. V. G.-Doppeldecker. Er war Pilot der Luftverkehrsgesellschaft und fliegt jetzt für die Aviatikgesellschaft. Er nahm teil an der Johannisthaler Flugwoche und führte einen Ueberlandeßflug Johannisthal—Döberitz aus. Erst im vorigen Jahre hatte er einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen, er ging als Sieger aus dem Nordmarken-Flug hervor und machte auch in diesem Jahre glänzende längere Flüge.

Der Jugendschutz auf der letzten internationalen Arbeiterschutzkonferenz.

In den Kreisen der deutschen Sozialpolitiker — besonders der Gesellschaft für Soziale Reform ist in den letzten Jahren die Frage der Heraufsetzung des Schutzalters für jugendliche Arbeiter von 16 auf 18 Jahre lebhaft erörtert worden. Es hat sich dabei gezeigt, daß nicht alle geltenden Schutzbestimmungen für Vierzehn- bis Sechzehnjährige ohne weiteres auf die Klassen von 16 bis 18 Jahren zu übertragen sind. Aber in einem Punkte herrschte vollständige Uebereinstimmung, nämlich in dem Verbot der Nachtarbeit für alle Altersklassen und beide Geschlechter bis zum 18. Lebensjahre. Unterstützt wurde diese Forderung durch die neuzeitliche Jugendbewegung, die sich vornehmlich die körperliche Ertüchtigung der Jugend zur Aufgabe gestellt hat. Für ein solches Verbot sprechen wichtige Gründe. Ist die Nachtarbeit für Erwachsene schon schwer und mit manchen nachteiligen Folgen verbunden, so noch mehr für die Jugend in dem Alter, wo Körper und Geist eine intensive Entwicklung durchmachen.

Alle, die sich für diese Frage interessierten, schauten deshalb in diesen Tagen erwartungsvoll nach der schweizerischen Hauptstadt Bern hin, wo um Mitte September die zweite internationale Staatenkonferenz zusammentrat, um über d. internationale Regelung des Verbotes der Nachtarbeit für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr und die Einführung des 10stündigen Maximalarbeitstages für Arbeiterinnen und Arbeiter bis zum 18. Lebensjahr zu beraten. 16 Staaten hatten ihre Vertreter geschickt, darunter Länder m. bedeutender Industrie entwicklung, wie England, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Belgien und die Schweiz. Das Deutsche Reich hatte zwei Vertreter aus dem Reichsamt des Innern entsandt Ministerialdirektor Dr. Caspar und Geh. Reg. Rat Lehmann; das preußische Handelsministerium war durch Geh. Rat Frick, Sachsen durch Geh. Rat Schlippe vertreten. Außerdem nahm als Reichsdelegierter Gewerberat Simon-Düsseldorf teil. Den Ausschlag bei der Abstimmung gaben Deutschland und Oesterreich, die sich leider gegen das 18. Lebensjahr erklärten. Die Vertreter beider Länder hielten zwar die Verbote der Nachtarbeit bis zum 18. Lebensjahre für erstrebenswert, aber gegenwärtig für praktisch undurchführbar. Die Gründe, die dafür angegeben wurden — besonders der Mangel an Arbeitern — werden noch näher zu prüfen sein. Ein Vermittlungsvorschlag der niederländischen Vertreter, das 17. Lebensjahr zu nehmen, fiel bei Stimmengleichheit. So mußte es denn schließlich beim 16. Lebensjahr verbleiben. Bis zum 14. Jahre soll die Nachtarbeit absolut ausgeschlossen werden. Vom 14. bis zum 16. Lebensjahr sind erfreulicherweise auch nur wenige Ausnahmen zugelassen. Das Verbot kann nur außer Kraft gesetzt werden, wenn das Interesse des Staates oder ein anderes öffentliches Interesse es erfordert u. im Falle nicht vorauszusehender, periodisch nicht wiederkehrender Betriebsstörung, die auf höhere Gewalt zurückzuführen ist. Auch für die Saisonindustrie gelten keinerlei Ausnahmen. Es wird eine 11stündige aufeinanderfolgende Nachtruhe festgesetzt. Abweichungen von dieser letzten Vorschrift sind für Stein- und Braunkohlenwerke gestattet, mit der Maßgabe, daß der Zeitraum zwischen zwei Arbeitsschichten in der Regel 15, mindestens aber 13 Stunden beträgt.

Die geringen Ausnahmen sind schließlich d. einzig erfreuliche und bedeuten für Deutschland insofern einen kleinen Fortschritt, als die jetzt geltenden Ausnahmebestimmungen für die Saisongewerbe für die Nachtarbeit der Arbeiterinnen unter 16 Jahren in Zukunft fortfallen werden. Wie wenig aber praktisch der Beschluß des Nachtarbeitsverbots bis zum 16. Lebensjahre bedeutet, zeigt der Umstand, daß nur ein Staat noch die Nachtarbeit von Kindern unter 14 Jahren zuläßt, nämlich — Portugal; außerdem ist sie bis zu 15 Jahren verboten in Italien, Bulgarien, Rumänien und Rußland. Für diese ist also der Beschluß schließlich ein Fortschritt. Dagegen haben Frankreich, Großbritannien, Finnland, die Schweiz, ja sogar Griechenland und Serbien das Nachtarbeitsverbot bis zuu 18. Lebensjahre, allerdings mit manchen Ausnahmen. Es ist kein erhebendes Gefühl, daß Deutschland hinter diesen Staaten zurücksteht.

Nachdem beim Nachtarbeitsverbot das 18. Lebensjahr gefallen war, wurde bei der Frage des Maximalarbeitstages ebenfalls das 16. Lebensjahr angenommen. Hier hat die Konferenz beschlossen: „Die Dauer der industriellen Arbeit der Arbeiterinnen ohne Unterschied des Alters und der jugendlichen Arbeiter bis zum vollendeten 16. Lebensjahr soll — unter Vorbehalt der nachfolgenden Ausnahmen — täglich nicht mehr als zehn Stunden betragen." Die dann im Vertragsentwurf vorgesehenen Ausnahmen und Uebergangsfristen sind sehr erheblich. Anstatt des 10stündigen Arbeitstages kann auch die 60stündige Wochenarbeitszeit gesetzt werden, doch darf dann die tägliche Arbeitszeit 10½ Stunden nicht überschreiten. Mit dieser Vorschrift hofft man die aSmstagnachmittagsruhe fördern zu können. Für Deuschland bringen auch diese Beschlüsse keinen Fortschritt, wohl allerdings für eine Reihe anderer Länder.

Wenn auch das praktische Resultat dieser zweiten internationalen Arbeiterschutzkonferenz zurücksteht gegenüber der ersten im Jahre 1906 — dieselbe brachte das Verbot der Verwendung weißen Phosphors für die Zündholzfabrikation, welches sich ja so außerordentlich bewährt hat, und das Verbot der Nachtarbeit für Frauen — so soll man das Ergebnis doch nicht zu gering einschätzen. Schon die Tatsache, daß zwei Fragen des Arbeiterschutzes wieder international für die größten Kulturstaaten wie für eine Reihe kleinerer Länder durch Vertrag geregelt werden mitten in einer Zeit voll politischer Konflikte und kriegerischer Ereignisse, ist bedeutungsvoll. Der deutschen Sozialpolitik ist aber ein ernstes dringliches Ziel gestellt: das Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahre wird mit aller Kraft erstrebt werden müssen. Es ist vor allem notwendig, daß die neuzeitliche Jugendbewegung sich mit ganzer Wucht hinter diese Forderung stellt.

Kirchliches.

* Köln, 16. Okt. Domkapitular Prälat Professor Dr. theol. Weinand ist heute vormittag gestorben, Er wurde am 3. April 1841 zu Bonn geboren. Nach erfolgreichen Studien wandte er sich dem theologischen Studium zu und wurde am 19. August 1864 zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung als Kaplan erhielt er im November 1864 in Wipperfürth. Gleichzeitig erhielt er dort eine Lehrerstelle am Progymnasium. Am 1. August 1868 promovierte er in Freiburg i. Br. zum Dr. theol. Nach weiteren Studien in Bonn machte er am 19. Februar 1870 die Staatsprüfung und promovierte hier zum Dr. phil. Am 1. Oktober 1870 ernannte ihn die Erzbischöfliche Behörde zum Gymnasial- und Religionslehrer in Neuß und übertrug ihm dazu die Stelle eines Rektors am dortigen St. Josephskloster. Am 14. April 1888 wurde ihm die Religions- und Oberlehrerstelle am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Aachen übertragen. Am 16. März 1893 erhielt er den Professortitel. Am 2. Januar 1906 wurde Dr. Weinand vom verstorbenen Kardinal Fischer als Nachfolger von Dr. Pingsmann zum Domkapitular ernannt, am 22. Januar jenes Jahres installiert und am 17. April zum Generalvikaritatsrat ernannt.

Was Gott zusammenfügt

Roman von H. Courths-Mahler.

34 (Nachdruck verboten.)

Renate saß neben ihr und zeichnete mit ihrem Schirm mechanisch Striche in den Sand, die jedesmal schnell wieder verwehten. Mary und Eva bauten aus feuchtem Sand eine Festung mit allerlei Türmen und Wällen und waren sehr eifrig dabei. Frau Werner war mit einer Handarbeit beschäftigt. So entging es allen außer Paula, daß Georgs hohe schlanke Gestalt sichtbar wurde. Mit dem geübten Auge des Seemannes orientierte er sich von der Düne her und steuerte dann in sicherem Kurs auf die Strandkörbe zu.

Paula wandte sich nun an Renate: „Wollen Sie Nunen in den Sand graben, liebe Renate? Ich fürchte, das ist eine fruchtlose Arbeit," sagte sie lächelnd, Georg immer im Auge behaltend.

Renate stellte lachend ihre Beschäftigung ein.

„Nein, ich fühle mich nicht talentvoll genug, mich als Hilfsarbeiter bei diesem komplizierten Festungsbau anstellen zu lassen. Mary und Eva wollen mich auch gar nicht dabei haben."

„Und nun plagt Sie die Langeweile?"

Renate schüttelte lächelnd den Kopf.

„Langeweile? Dieser Begriff ist mir fremd. Ich langweile mich nie und nirgends, ganz sicher nicht, wenn ich in Ihrer Gesellschaft bin, Frau Professor.

„Und doch mache ich mir ein wenig Vorwürfe, Sie hierher gelockt zu haben. Z. bietet eigentlich wenig Zerstreuungen für junge Damen. Es fehlt hier an Herren."

„O — da muß ich protestieren, Frau Professor," rief Mary lachend herüber. „Mir fehlt es weder an Zerstreuung noch an angenehmer Tätigkeit. Ueber Herrenmangel will ich schweigen. Eva wird wie eine ganze große Gesellschaft auf. Nicht wahr, du süßes Dummerchen, wir haben zu tun wie im Reichstag?"

„Und ich vermisse weder Gesellschaft noch Zerstreuung", pflichtete Renate bei. Es war auch ihre ehrliche Ueberzeugung. Für sie gab es keine liebere Unterhaltung, als wenn sie mit Paula Hardenberg von Georg Rodenfels plaudern konnte. Und diese sorgte mit Verständnis dafür, daß dies Thema unerschöpflich war. Paula grüßte ihn verstohlen mit den Augen und sagte zu den Schwestern:

„Trotzdem fühle ich mich verpflichtet, Ihnen wenigstens einen Kavalier zu beordern. Und um Bosko Konkurrenz zu machen — eins, zwei, drei, — da steht er vor Ihnen."

Sie hatte ihre letzten Worte sehr laut gesprochen, so daß sie Georg hören mußte. Er trat jetzt rasch hinter einem Strandkorb hervor und verneigte sich lächelnd vor den Damen.

Renate blickte auf und zuckte zusammen. Paula lächelte zufrieden. Sie sah, wie dunkle Glut verräterisch in Renates Wangen stieg, sah auch, daß sich Georgs Gesicht bei ihrem Anblick höher färbte und daß die beiden Augenpaare einen Augenblick weltvergessen ineinander tauchten.

In Renates Blick lag ein verträumtes Staunen, gepaart mit heißer Glückseligkeit, und Georgs Augen schienen sich festsaugen zu wollen an dem lieben Mädchengesicht. Es verriet ihm, daß ihr Herz ihm entgegenschlug in scheuer Liebe. Sie vermochte sich in diesem Augenblick nicht konventionell zu verstellen.

Nun hatte auch Eva trotz allem Spieleifer Georg entdeckt. Sie flog jubelnd empor, mitten in die mühsa maufgebaute Festung hineintretend, und umfaßte Georg mit beiden Armen. Er hob sie empor und drückte sie an seine Brust. Aber über ihr goldschimmerndes Köpfchen hinweg traf sein Blick doch wieder aufflammend den Renates.

Mary lag noch sprachlos auf den Knien vor der zerstörten Festung und sah gespannt in das Gesicht ihrer Schwester.

Georg ließ Eva aus seinen Armen und begrüßte nun vor allem Paula ehrerbietig.

„Verehrte, gnädige Frau — da bin ich. Hoffentlich falle ich nicht als Störenfried in ihr Strandidyll."

Paula drückte ihm herzlich die Hand. „Willkommen herzlich willkommen. Ichaglaube, ich sage das auch im Sinne dieser Damen."

Georg verneigte sich grüßend und sagte zu Renate: „Ist das wahr, gnädiges Fräulein?"

Sie reichte ihm, sich fassend, die Hand. „Ja, ganz gewiß," antwortete sie leise, noch immer mit dem verträumten Lächeln.

Mary hatte sich erhoben und klopfte den Sand von ihren Kleidern. Georg wandte sich ihr zu.

„Gnädiges Fräulein, ich sehe, daß ich Sie in einer wichtigen Beschäftigung störte," sagte er.

Sie reichte ihm die Hand. „Obwohl Ihre Ankunft die anstrengende Arbeit eines halben Tages zu nichte gemacht hat, freue ich mich doch über Ihr Kommen."

„O, ich stelle mich beim Wiederaufbau mit meiner ganzen, noch ungeschwächten Arbeitskraft zur Verfügung."

„Das ist sehr lobenswert von Ihnen. Aber du, Eva, kleines Barbarenkind, sieh an, was du angerichtet hast. Ist es wohl nett von dir, daß du so mitten in diese kunstvolle Festungsmauer hineintritt? Ich weiß nicht, was ich von dir denken soll. Wie der ärgste Feind hast du gehaust."

Eva hing sich lachend an ihren Hals. „Du bist gar nicht böse, Tante Mary, machst nur Scherz."

„So, weißt du das so genau?"

„Ja, deine Augen lachen. Du kannst gar nicht böse sein."

Mary drückte das Kind an sich. „Dir ganz sicher nicht, du Schelm, das weißt du schon und beutest es aus."

Renate stellte inzwischen Georg Frau Werner vor. Die alte Dame horchte überrascht auf, als sie seinen Namen hörte. Er wechselte einige Worte mit ihr, dann wandte er sich wieder Renate zu.

Ueberwältigend war es ihm bei diesem Wiedersehen klar geworden, daß sie seines Seins Vollendung bedeute, daß seine Liebe zu ihr in diesen Monaten der Trennung feste und tiefe Wurzeln in seinem Herzen geschlagen hatte.

Und in Renates Herz jubelte und sang es mit tausend süßen Stimmen. Er war da. Ihr Herz flog ihm entgegen in seliger Lust. Und da sie in seinen Augen las, wie teuer sie ihm war, verbarg sie ihm nicht, wie seine Gegenwart sie beglückte.

Während sich eine angeregte Unterhaltung entspann, begegneten sich Georgs und Renates Augen immer wieder in suchender Wonne. Wie schön war plötzlich das Leben, wie glücklich ihre jungen Herzen. Und Paula sah, wie viel Glück ihre Ueberraschung geschaffen hatte. —

Als sie später mit Georg allein oben in ihrer Loggia saß, sagte dieser herzlich: „Ich habe Ihnen so vieles zu danken, verehrte Freundin — auch heute wieder. Sie wissen nicht, was Sie mir gutes getan haben, daß Sie mich hierher riefen."

Sie lächelte fein und sah ihn bedeutungsvoll an.

„Vielleicht weiß ich es doch. Wir Frauen spielen alle gern ein wenig Vorsehung für die Menschen, die wir lieben. Hoffentlich kommt wirklich etwas Gutes dabei heraus, ma nweiß es nicht vorher."

„Sie werden mir von Tag zu Tag verehrungswürdiger."

Paula winkte hastig ab. „Egoismus, lieber Freund — oder sagen wir — Selbsterhaltungstrieb. Ich muß etwas tun, um das Leben wieder lieb zu gewinnen, das wissen Sie. — Wie lange können Sie bleiben?"

„Vierzehn Tage, da unser Schiff unfreiwillige Rast hat."

Sie sah ihm ernst in die Augen. „Nutzen Sie die Zeit gut, lieber Freund."

Fortsetzung folgt.

Die Bischofsfeier in Münster.

* **Münster**, 17. Oktober.

Ueber die Eidesleistung des neuen Bischofs von Münster ist noch nachzutragen: Am Mittwoch nachmittag begab sich der erwählte Bischof von Münster, Kapitularvikar Johannes Poggenburg zum Königlichen Schlosse, wo er vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Dr. Prinz zu Ratibor und Corvey, der das Band zum Großkreuz des St. Gregorius-Orden angelegt hatte, empfangen wurde. Außerdem waren anwesend: das gesamte Domkapitel, Oberregierungsrat Kirchner, Regierungsrat Anecke, Regierungspräsident v. Jarotzky, Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt, Landrat Graf v. Westphalen und der Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität, Professor Dr. Spannagel. Der Oberpräsident übergb dem Bischof die Urkunde, laut der er vom König beauftragt wird, dem neuen Bischofe den Huldigungseid abzunehmen. Darauf leistete der Bischof vor einem kleinen, im Mittelsaal des Schlosses errichteten Hausaltärchen knieend den Huldigungseid. Der Oberpräsident händigte ihm sodann die Urkunde aus, durch die die landesherrliche Anerkennung ausgesprochen wird, beglückwünschte ihn zum Antritt seines neuen Amtes und versicherte den Bischof in seinem wichtigen Ame der Unterstützung der Behörden. In einer längeren Ansprache bat der Bischof den Oberpräsidenten, dem Könige den Dank dafür auszusprechen, daß er der Wahl die landesherrliche Anerkennung gegeben habe. Es werde stets sein Bestreben sein, gemäß der Lehre unserer Kirche die katholischen Untertanen des Bistums Münster zur Gottesfurcht und Frömmigkeit, aber auch zur Königstreue und Vaterlandsliebe anzuhalten, was ihm um so leichter würde, als ja in unserer Diözese ein zahlreicher Klerus und eine gläubige Bevölkerung wohne, dem Gottesfurcht und Königstreue ins Herz geschrieben seien. Dann wurde das Protokoll von allen Anwesenden unterschrieben.

* * *

Nach den feierlichen Zeremonien im hohen Dome, über die wir bereits gestern ausführlich berichteten, fand im Bischöflichen Palais großer Empfang statt, bei welcher Gelegenheit dem hochwürdigsten Herrn Bischof eine Reihe von kostbaren Geschenken überreicht wurden, u. a. aus seinem Heimatsort Ostbevern. Der Verband der kath. Jünglingsvereine war durch eine zahlreiche Deputation vertreten, u. a. auch durch Herrn Kaplan Friedrichs-Bocholt und zwei Mitglieder des Bocholter Vereins.

Besonders herzlich gestaltete sich der Empfang der Abordnung des kath. Gesellenvereins Bocholt durch den Bischof, dem er durch lange Jahre als Präses vorgestanden. Der jetzige Präses des Vereins, Herr Vikar Beckmann überreichte mit einer Ansprache ein großes Bild, die Sixtinische Madonna von Rafael darstellend, und stellte dann dem hochwürdigsten Herrn Bischof die drei Senioren des Vereins sowie die anwesenden Ehrenmitglieder und Meister vor. Der hochwürdigste Herr Bischof erwiderte mit einer herzlichen Rede an seine lieben Bocholter Freunde, dankte für das schöne Geschenk und versicherte, daß er ihm einen Ehrenplatz einräumen werde. Er werde recht oft an die Stunden zurückdenken, die er im kath. Gesellenverein Bocholt verlebt, seien es doch die schönsten Erinnerungen seines Lebens. Dann drückte er jedem der 16. Delegierten die Hand und hatte für jeden ein herzliches Wort freudiger Erinerung. — Weiter wurden empfangen eine Abordnung des kathl. Lehrerverbandes, der theologischen Fakultat u. a.

Zu dem Festmahl, das um 2 Uhr begann, hatte der hochwürdigste Herr Bischof 80 Einladungen ergehen lassen. Nach dem zweiten Gange erhob sich Se. Bischöflichen Gnaden Dr. Johannes Poggenburg, um folgenden Toast auf Papst und Kaiser auszubringen:

Gestern habe ich in die Hände Seiner Durchlaucht, unseres hochgeehrten Herrn Oberpräsidenten den Eid der Treue gegen unseren König und Herrn niedergelegt. Treue gegen den Landesherrn ist meine Pflicht und warme Anhänglichkeit an das Herrscherhaus und Liebe zum Vaterlande wird nie aus meinem Herzen schwinden. Heute habe ich dem Heiligen Vater, dem Oberhaupte der katholischen Kirche von neuem Treue und Gehorsam gelobt. Es ist die Pflicht eines jeden Katholiken, insbesondere jedes katholischen Bischofs, dem Oberhaupte der katholischen Kirche Liebe und Gehorsam entgegenzubringen, und diese Gesinnung gegen den Hl. Vater werde ich bewahren bis zum letzten Augenblicke meines Lebens. In unserem Kaiser und König Wilhelm II. verehren wir den Herrscher, der von Gottes Gnaden die Krone trägt, den Herrscher, ausgezeichnet durch die edelsten Gaben des Geistes und des Herzens; den Herrscher, der nicht nach dem Ruhme des Heldenkaisers strebt durch glanzvolle Siege, durch reiche Eroberungen. Wir verehren in ihm den Friedensfürsten, der dem Lande und Volke den Frieden und seine Segnungen bewahrt hat. Mit Freude widmen wir ihm am Ende seiner 25jährigen Regierungszeit jenen Segensgruß der Heiligen Schrift: „Salvum fac regem Domine!".

In Pius X. verehren wir den Hohenpriester von apostolischer Einfachheit, aber auch von apostolischer Pflichterfüllung, dessen Auge offen ist und dessen Herzen warm schlägt für die großen Fragen der Gegenwart. In ihm verehren wir den gottbegnadeten Wächter und Hirten, der mit unerschütterlicher Festigkeit die Erneuerung des sittlichen und religiösen Lebens verfolgt.

Möge beiden Herrschern eine noch lange, eine segensreiche Regierung beschieden sein. Und wenn heute gewaltige Sturmesfluten gegen die Grundpfeiler der Gesellschaft, gegen Thron u. Altar ankämpfen, dann wollen wir uns heute mit ganz besonderer Freude diesen Thronen nahen und Zeugnis ablegen von einer Liebe und Treue, die nie erlischt, für die kein Opfer zu schwer ist. Um diesen Gefühlen der Treue, Liebe und Verehrung Ausdruck zu verleihen, bitte ich Sie, hochverehrte Gäste, Ihr Glas zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf Se. Majestät Wilhelm II., Seine Heiligkeit Pius X. leben hoch, hoch, hoch!

Der hochwst. Herr Erzbischof Dr. Felix von Hartmann aus Köln erinnerte in seiner Rede daran, daß ihm im verflossenen Frühjahr, als er zur Ableistung des Homaginaleides in Berlin weilte, dort von hoher Seite gesagt worden sei, für die Bischofswahl in Münster werde er die Verantwortung tragen müssen. Diese Verantwortung brauche er nun nicht zu tragen, die trage das hochw. Domkapitel, das den Bischof gewählt habe. Wohl aber könnte er die Verantwortung ruhig übernehmen, denn er sei fest überzeugt, daß die geliebte Diözese Münster keinen besseren Händen anvertraut werden konnte, als den Händen seines früheren treuen Generalvikars, dessen ausgezeichnete Eigenschaften und dessen segensreiche Wirksamkeit er seit Jahren aus nächster Nähe zu beobachten Gelegenheit gehabt habe. Den Stolz habe Bischof Poggenburg gehaßt, und die Demut geübt. In der Stille und Verborgenheit, ohne von seinen Arbeiten Aufhebens zu machen, habe er die ihm gestellten Aufgaben treu erfüllt. Der Herr Erzbischof sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß die alten nahen Beziehungen zwischen Köln und Münster durch den neuen Bischof stets gepflegt und noch inniger gestaltet werden möchten, und trank dann auf das Wohl des neukonsekrierten Bischofs von Münster.

Der Senior des hochw. Domkapitels, Geistl. Rat Rüping, toastete dann auf den hochwst. Herrn Erzbischof und die hochwst. Herren Bischöfe von Osnabrück und Paderborn.

Am Abend brachten die katholischen Vereine dem neuen Bischof einen imposanten Fackelzug, bei welcher Gelegenheit der hochwst. Herr wieder die Bocholter Teilnehmer besonders begrüßte.

* * *

Dem **neuen Bischof von Münster**

widmet Dr. Pater Joh. Chrysostomus Schulte. O. M. Cap. in der Münchener „Allgemeinen Rundschau" einen Aufsatz, an dessen Schlusse es heißt:

Kein klarer Kirchensprengel ist dem neuen Oberhirten unterstellt. Der ausgedehnte Bezirk, in dem über 1½ Millionen Katholiken unter fast ¾ Millionen Andersgläubigen wohnen, umfaßt das Münsterland (Regierungsbezirk Münster), einen Teil der Rheinprovinz und den größeren Teil des Großherzogtums Oldenburg. Er ist in 2 Dekanaten gegliedert und wird von 1500 Geistlichen pastoriert. Der neue Bischof findet eine der Kirche durchweg treu ergebene Bevölkerung vor. Vielleicht wurzelt nirgendwo der Glaube so tief, als im Herzen des auf einsamer Scholle lebenden Münsterländers. Schon seine bodenständige Heimatsliebe kettet ihn an die alten überkommenen religiösen Bräuche. Ein solch intensives „Leben aus dem Glauben", wie es der Münsterländer betätigt, wird man anderwärts vergebens suchen. Allerdings fängt auch im Münsterland die rasselnde Industrie bereits an, den Bauern aus seiner Ruhe und Einsamkeit aufzuscheuchen; der rheinisch-westfälische Industriebezirk sucht sich gerade innerhalb der Grenzen der Diözese Münster neue Gebiete zu erschließen. Eine riesige Entwicklung ist insbesondere in den Dekanaten Duisburg, Recklinghausen, Hamborn zu verzeichnen. Mag hier auch noch manches in kirchlicher Beziehung neu zu regeln sein, so muß der Kenner der Verhältnisse es doch bestätigen, daß der münsterische Klerus die Zeichen der Zeit durchaus verstanden und durch sein planmäßiges mustergültiges Arbeiten der Entwicklung im großen und ganzen völlig Herr geworden ist. Gerade der zahlreiche, hochstehende Klerus, der durchweg aus dem meist begüterten Bauernstande hervorgina, wird dem neuen Bischof eine treue Stütze sein. Er hatte keine andere Wahl gewünscht und erwartet. So schlagen denn die Hrzen von Klerus und Volk ihrem neuen Oberhirten voll Vertrauen und kindlicher Hingabe entgegen. Möge der Erwählte, der in der Kraft der besten Mannesjahre den Stuhl des hl. Ludgerus besteigt, die ausgedehnte, augenblicklich in so mannigfacher wirtschaftlicher Umwälzung und Entwicklung begriffene Diözese glücklich und segensreich regieren und leiten auf viele, viele Jahre!

Provinzielles.

* **Bochum**, 16. Okt. In der Poststraße 22 hat der Arbeiter Christian Kunkel seiner Ehefrau mit einem Taschenmesser den Bauch aufgeschlitzt und mit einem stumpfen Gegenstand den Schädel zertrümmert. Dann tötete er sein Kind durch Schläge auf den Kopf. Schließlich beging der Unmensch einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader aufschnitt. Er besaß noch soviel Kraft sich zum Polizeirevier zu schleppen, wo er zusammenbrach. Das Motiv zu der Tat glaubt man in der Arbeitsscheu des Mannes oder in Nahrungssorgen zu finden.

* **Duisburg**, 16. Okt. Auf der Eisenbahnstrecke Mülheim (Ruhr)- Duisburg entgleiste heute vormittag ein Güterzug, ohne daß dabei Personen zu Schaden kamen. Ein amtlicher Bericht besagt: Heute morgen gegen 5,30 Uhr entgleisten auf Bahnhof Duisburg-Hauptbahnhof an einem ausfahrenden Güterzuge mehrere beladene Wagen, wodurch die Strecke Duisburg-Mülheim-Styrum auf mehrere Stunden gesperrt wurde. Auf der gleichfalls in Mitleidenschaft gezogenen Strecke Duisburg-Hbf.-Oberhausen konnte der Betrieb eingleisig aufrecht erhalten werden. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. Die Eilzüge wurden teilweise von Düsseldorf über Kettwig geleitet. Die Ursache der Entgleisung bedarf noch näherer Feststellung. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Duisburg**, 17. Okt. Gestern abend wurde in der Nähe von Block Rott auf der Eisenbahnstrecke Duisburg-Düsseldorf ein bei der Firma Fix und Söhne an der Bedau angestellter italienischer Erdarbeiter Antanio Valero von einem Zuge überfahren und getötet.

* **Wetter**, 16. Okt. In der Deutschen Maschinenfabrik ergoß sich eine glühende Eisenmasse über fünf Arbeiter. Der Formermeister Kühn ist seinen Verletzungen bereits erlegen, die anderen liegen todkrank darnieder.

* **Hamborn**, 16. Okt. In dem nahegelegenen Schmachtendorf fiel der 11 Jahre alte Sohn des Händlers Seiling beim Spielen in eine Abortgrube. Als die Mutter den Verlust des Kindes bemerkte und nach ihm suchte, fand sie den Knaben als Leiche vor.

* **Meinerzhagen**, 15. Okt. Hier wurden vier Personen bis jetzt verhaftet, die im Verdacht stehen, bei dem großen Brande an einem Hause, welches nicht recht brennen wollte, nachgeholfen zu haben; sie wurden dem Hagener Gerichtsgefängnis zugeführt. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Harmann, der bei dem Brande abstürzte und schwerverletzt dem Lüdenscheider Krankenhause zugeführt wurde. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

* **Rheine**, 15. Okt. Heute Vormittag wurde ein Opferstock in der Antoniusbasilika geraubt. Er wurde von der Wand gelöst und dann samt seinem Inhalt mitgenommen.

* **Ibbenbüren**, 16. Okt. Am heutigen Morgen brannten das Wirtschaftsgebäude nebst Nebengebäude des Wirts Zänker zu Gravenhorst bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Das Mobilar konnte teilweise gerettet werden. Infolge des Umstandes, daß es sich um leicht gebaute Gebäulichkeiten handelte, war an eine Rettung der Immobilien nicht zu denken. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Gebäude waren als idyllisch belegen, weit und breit bekannt.

Wer klug ist

inseriert 10× wenigstens, wenn ein Erfolg auf eine Insertion zu verzeichnen sein soll. Denn das erste Inserat wird nicht bemerkt, das 2. nur flüchtig, das 3. beachtet man endlich, liest aber noch nicht die Firma, beim 4. notiert man sich die Adresse, beim 5. wird man daran erinnert, daß man sich Prospekte kommen lassen wollte, beim 6. fordert man sich diese endlich ein, beim 7. und 8. wird man daran erinnert, daß man bestellen wollte, beim 9. bestellt man endlich, beim 10. macht man auch seine Bekannten darauf aufmerksam. Dann macht sich auch die Insertion reichlich bezahlt. Wer also schlau ist

inseriert 10 mal.

Paletots **Ulster**

„Die grosse Mode!" für Herren, Jünglinge und Knaben

Für das auswärtige Publikum sei besonders bemerkt, dass sich bei den jetzigen sehr günstigen Fahrgelegenheiten ein Besuch meiner grossen Spezialgeschäfte sicher lohnen wird, weil hier meine Auswahl und Preiswürdigkeit unerreicht ist.

kauft man am vorteilhaftesten im **grossen Spezialgeschäft**, weil hier — bedingt durch den Umsatz — in Qualitäten, Fassons, Farbenausmusterung, bei billigsten Preisen Hervorragendes geboten wird.
Von keiner Seite auch nur annähernd erreicht, beträgt meine Auswahl hier am Platze in Herren-, Jünglings-, Knaben-Paletots und Ulsters z. Z. **3015 Stück.**

Gleichzeitig mache ich auf meine Spezialabteilung Damen- u. Mädchen-Konfektion aufmerksam.

H. Hettlage Münster i. Wstf. Bielefeld Cassel

Extra

für die

Kirmes-Tage

habe ich eine

enorm große Auswahl

Schuhwaren

zu erstaunlich

niedrigen Preisen

erhalten.

Volle Garantie für jedes Paar.

Damen-Stiefel von **4**90 bis 16⁵⁰ Mk.

Herren-Stiefel von **4**90 bis 16⁵⁰ Mk.

Kinder-Stiefel von **1**40 bis 8⁵⁰ Mk.

Mehrere

Tausend Paar

Herren-Winterschuhe
Damen-Winterschuhe
Kinder-Winterschuhe

zu überraschend billigen Preisen.

Schuhhaus Gustav Gomperz,

Neustrasse 11.

Restaurant H. Gödde, Neutor.

Kirmes-Sonntag:

Großes Preisschießen.

Zirka 150 Mark Preise.

Von 30 Ringe an gibt es Preise.

Die Preise werden gleich ausgegeben.

Es ladet ein

H. Gödde.

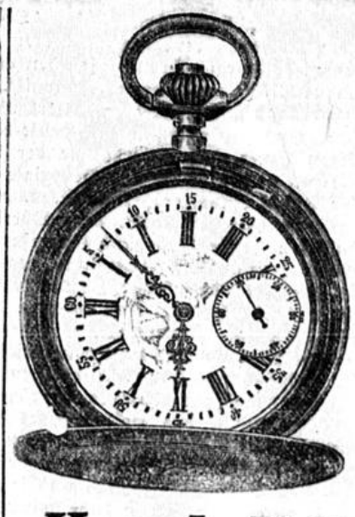
Neuheiten in

Handarbeiten

empfehlen

A. & J. Spier,

Königstraße 4., Bocholt, Telephon 180.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Regulateuren, Wand- und Weckeruhren,

Taschenuhren

in Gold, Silber und Metall.

Gutgehende Herren-Uhren

von 5 Mk. an.

Alleinige Niederlage der Glashütter Präzisions-Uhren A. Lange & Söhne in Glashütte.

Karl Kösters, Bocholt,

Nordstraße 1,

Uhren-, Gold- und Silberwaren-Handlung.

Zur Bocholter Kirmes

muß es

Honigkuchen

geben. Wer dieselben noch nicht aus der

Konditorei Joh. Imping

Ravardistr. 42

versucht hat, der überzeuge sich zur diesjährigen Kirmes von der Güte derselben.

Vorrätig in den Preisen von 25, 50 Pf. und 1 Mk.

Imping's Café-Restaurant

hält sich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.



Durch

meine große Auswahl in in- und ausländischen Zigaretten und mein reichhaltiges Lager bestens gepflegter Zigarren, bei nur feinster

Qualität

in allen Preislagen, bin ich imstande, wie seither so auch

zum

Kirmesfeste jedem, auch dem verwöhntesten Geschmack etwas Passendes bieten zu können und jeder Versuch sichert mir als

Erfolg

eine dauernde Kundschaft.

B. Blomesath

Zigarren-Spezialgeschäft

Nordstraße 58.

Lehren aus der Jahrhundertfeier der Wiedererhebung Preußens.

Auf dem Parteitage der Zentrumspartei des Regierungsbezirkes Koblenz, der jüngst in Linz am Rhein stattfand, sprach Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Pieper (M.-Gladbach) in sehr wirkungsvoller Weise über das in der Ueberschrift genannte aktuelle Thema. Seine gediegenen und beachtenswerten Ausführungen setzen im folgenden wiedergegeben:

Es lag nicht bloß an einem Zufall oder am Kriegsglück des Korsen, wenn 1806 Preußen auf dem Schlachtfelde völlig zusammenbrach. Damals wurde nur der innere Verfall kund, an dem sittlich-religiöser Niedergang bei hoch und nieder, Unterdrückung und Rechtlosigkeit der breiten Massen des Volkes wirtschaftliche Mißstände in der Hauptsache schuld waren. Der Weg zur Wiedergeburt und Erhebung Preußens führte dann auch über tiefgehende Reformen auf allen diesen Gebieten. Der bäuerlichen eBvölkerung, damals zwei Drittel der Gesamtbevölkerung, wurde, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, die Bauernbefreiung zuteil; Eigenumsrecht und Freiheit auf der frei vererblichen Scholle. Den Bürgern in den Städten wurde durch die Städteordnung das Recht der Selbstverwaltung gegeben, und durch Beseitigung einer entarteten Zunftordnung und der Polizeiwillkür in der Regelung des Gewerbewesens freie Bahn im wirtschaftlichen Emporringen gegeben. Das weckte gewaltig die Vaterlandsliebe, den Bürgersinn, die Nationalgesinnung. Auf diesem Boden fanden Dichter und Sänger ein Echo für ihren Ruf nach Befreiung des Vaterlandes, nach Wiederherstellung der alten Größe. Sie weckten auch wieder das Gottvertrauen, den religiösen Sinn, den Willen zur sittlichen Erneuerung, zu denen die Not der eZit gewaltig hindrängte. Auf solchem Fundament erstand die Wiedergeburt Preußens, der dann, zwar erst nach jahrzehntelangem Ringen und Kämpfen, die Ausbildung als Verfassungsstaat, das Aufheben der neuzeitlichen Wirtschaftsentwicklung, die Gründung des Reiches und dessen ungeahnte äußere Machtstellung, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung folgten.

Uns, den Enkeln und Urenkeln kann ein Rückblick auf diese Entwicklung nicht gleichgültig sein. Denn was wir ererbt haben, kann durch gleiche Fehler gefährdet werden, muß durch Weiterschreiten auf dem Wege gesichert werden, auf welchem unsere Väter emporzusteigen begannen. Darum hat mit Recht unser Kaiser bei mehreren Gelegenheiten in diesem Gdeenkjahr betont, daß die

Mahnung zur religiösen und sittlichen Erneuerung

für weite Kreise unseres Volke sdringend geboten ist, daß wir der Einfachheit der Sitten und Lebensgewohnheiten unserer Vorfahren uns wieder mehr erinnern müssen. Mehr Abhärtung, mehr Willenskraft in dem Kampfe ums Dasein, mehr sittlicher Ernst in der Bewertung der Arbeit tut uns not. Auf der anderen Seite müssen wir das Ziel unserer sozialen Arbeit, die Versöhnung der Stände und Klassen ernster betrachten und in den sozialen und wirtschaftlichen Kämpfen nicht bloße Interessenstreitigkeiten sehen. Preußen brach vor hundert Jahren zusammen, weil die Mehrzahl der Bevölkerung politisch rechtlos war unter einem absoluten Regiment, auf das nur einige Privilegierte Einfluß hatten. Diese Bevölkerung versagte auf dem Schlachtfelde. Wenn heute andere Gruppen der Bevölkerung, der Arbeiterstand, die Angestellten, nach Einordnung in die Gesellschaft ringen, einem Ziele, dem wir schon weit entgegengekommen sind, dann sollen Bürger und Bauern sich erinnern, daß auch ihre Vorfahren einst und zwar durch mehr als ein Jahrhundert, dasselbe Ziel für sich erkämpfen mußten.

Schon von dieser geschichtlichen Erwägung aus sollen die selbständigen Erwerbstätigen das Aufwärtsringen der Unselbständigen, welche die Hälfte der Bevölkerung darstellen, auch als nationale und staatliche Notwendigkeit erkennen und beurteilen. Mit gleichem Ernste, wie wir die Notwendigkeit der Bauernbefreiung, das Recht der Selbstverwaltung der Gemeinde, die Aufhebung der Polizeiwillkür, in der Regelung des Wirtschaftslebens heute als Vorbedingung der Siege auf den Schlachtfeldern im Freiheitskriege ansehen. Daher ist es unerfreulich, daß neuerdings das sogenannte

„Kartell der schaffenden Arbeit"

glaubte, den Schutz der nationalen Arbeit verquicken zu können mit einer Mißtrauenskundgebung gegen die Arbeiter-Sozialpolitik. Das ist unklug schon deshalb, weil ohne freudige Mitwirkung der Arbeiter und Angestellten der Schutz der nationalen Arbeit nicht durchzuführen ist. Vom gleichen Gesichtspunkte ist zu würdigen der berechtigte Ruf nach Reform des preußischen Wahlrechtes, der Rheinischen Landgemeindeordnung usw.

Eine Lehre der Jahrhundertfeier erscheint mir aber vor allem beachtenswert. Vor hundert Jahren war unserem Lande die nationale Gesinnung

der politische Sinn,

bei hoch und nieder verloren gegangen. Blicken wir heute in unser öffentliches Leben, so läßt sich in mancher Hinsicht feststellen, daß der Mangel an politischem Sinn, an staatsbürgerlicher Schulung einer der größten Mängel unseres Volkslebens ist. Das erklärt sich zunächst aus der Vergangenheit. Die politischen Rechte unseres Volkes sind noch sehr jung. Die Aufgaben, welche der wirtschaftliche Aufschwung stellte, haben den Blick sehr vieler Volksgenossen weggerückt von den Fragen unseres staatsbürgerlichen Lebens. Die Katholiken Deutschlands sind wider ihren Wunsch und Willen jahrzehntelang in kirchenpolitische Kämpfe verwickelt gewesen. Die breiten Schichten der Arbeiter und Angestellten waren durch ihre jugendliche Standesbewegung vol allem in Anspruch genommen. So läßt sich jeder Mangel an politischem Sinn zum großen Teile erklären. Aber dabei dürfen wir nicht stehen bleiben. Der Ernst der Zeit drängt gebieterisch darauf hin,

das Versäumte nachzuholen.

Die gewaltigen Umwandlungen im Wirtschaftsleben, wobei neue Berufsstände auf den Plan traten, die alten Berufsstände sich neu orientieren und die Existenz erkämpfen mußten, die Binnenwanderung, welche den ungeahnten Zuwachs der städtischen Bevölkerung brachte, haben zu wirtschaftlichen Interessenkämpfen geführt, welche eine Gefahr für unser Staatswesen werden können, wenn wie bisher, auch in Zukunft fast nur die wirtschaftlichen Interessen dabei richtunggebend sind. Das politische Parteileben, in welchem die Anteilnahme des Volkes an der Gesetzgebung und Verwaltung sich vollzieht, leidet schwer unter dem Drucke jener Bestrebungen.

Unsere Reichsverfassung trägt noch in manchen Teilen die Mängel der Jugend an sich. Ist das Auge des Volkes nicht geschärft für Verfassungsfragen, so können dem Staatsleben tödliche Wunden geschlagen werden. Das Umsichgreifen des politischen Radikalismus, der nur ätzen und brennen, aber nicht schöpferisch gestalten kann, besonders wie er sich in der Sozialdemokratie kundgibt, ist ein Beweis, daß weiten Kreisen Verständnis und Sinn für die Lebensbedingungen unseres Staatslebens fehlen. Das gleiche beweist

die Verschärfung der konfessionellen Gegensätze

und deren Hineintragen in das parteipolitische Leben unseres Vaterlandes. Die Blutleere des politischen Lebens auf dem Lande, in Dörfern und Städten ist ein weiteres Kennzeichen für jenen Mangl an staatsbürgerlicher Gesinnung. Ganz abgesehen von der hier oft sehr mangelhaften Parteiorganisation, dem Ruhen des Parteilebens ist die geringe Entwickelung der Selbstverwaltung in vielen Landgemeinden, die Nichtbenutzung der gebotenen Rechte und Freiheiten als ein weitverbreitetes Uebel zu bewerten. Und wenn in der Zentrumspartei, wenn auch nur in einem engen Kreise, die bekannten Erörterungen über den Charakter der Zentrumspartei immer wieder aufgegriffen wurde, so zeugt auch das von einem Mangel an Verständnis für die Bedingungen eines gesunden paritätischen Staatslebens und eines förderlichen politischen Parteilebens.

Doch bleiben wir nicht bei dieser Feststellung stehen. Fragen wir uns, was können wir mehr tun zur Pflege des politischen Sinnes,

zur staatsbürgerlichen Schulung.

Für die staatsbürgerliche Erziehung unserer Kinder in den Schulen, in den Volksschulen, Fortbildungsschulen und höheren Schulen sorgen die Behörden. Für die Schulentlassenen, vor allem für unsere Männerwelt, muß in freien Einrichtungen, vor allem der politischen Parteien, politische oder staatsbürgerliche Schulung dargeboten werden. Es wäre aber ganz verfehlt, wenn man sie glaubte erreichen zu können zuerst oder allein durch Verstandesbildung durch Mitteilung von Kenntnissen aus der Bürgerkunde, Staatsbürgerliche Schulung muß an erster Stelle, Erziehung zur staatsbürgerlichen Gesinnung, also

Willens- und Charakterbildung

sein. Diese wird dann auf die rechten Wege gewiesen und auch vielfach gefördert durch Vermittlung von Staatsbürgerkunde. Nebenher gehen muß praktische Schulung durch Heranziehung zur Betätigung als Staatsbürger. Jene Willensbildung und Charaktererziehung erhält ihre beste Triebkraft durch religiös-sittliche Erwägungen, welche die Ausübung der Staatsbürgerrechte auch als sittliche und religiöse Pflicht erweisen, als Betätigung des Gewissens und christlicher Nächstenliebe. Und diese fordert nicht nur Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten aus Gewissensnot, sondern auch hingebende Betätigung auch in der staatsbürgerlichen Gemeinschaft, welche die Trägerin eines wirtschaftlichen und kulturellen Fortschrittes ist.

Vaterlandsliebe und staatsbürgerlicher Gemeinsinn

müssen als Erweiterung des in unserem Volke noch so starken Familiensinnes dargestellt werden als Erweiterung des Solidaritätsgefühles, welches unsere Standes- und Berufsorganisationen belebt. Sie müssen in enge Beziehung gebracht werden zu jener heiligen Gesinnung, welche wir bei der wehrhaften Männerwelt voraussetzen, die bereit sein muß, mit Gott für König und Vaterland, für Familie und eigenen Herd Gut und Blut hinzugeben.

In Erinnerung an die herrliche Betätigung des Bürgersinns und unserer mittelalterlichen Stadtgemeinde müssen wir hingebende Tätigkeit im Staats- und Gemeindeleben erscheinen lassen als die Betätigung der edelsten menschlichen Tugenden, als die Saat der schönsten Werke des Friedens. An Mitteln und Wegen dieser staatsbürgerl. Schulung fehlt es gerade den Anhängern der Zentrumspartei nicht.

Neues braucht hier nicht geschaffen zu werden. Nur müssen

die vorhandenen Einrichtungen

mehr verbreitet und eifriger benutzt werden. An erster Stelle die Windthorstbunde, welche die Vorschule der Zentrumspartei sind. Sodann die staatsbürgerlichen Vorträge und staatsbürgerliche Literatur, die Unterrichtskurse der Standesvereine, z. B. der **Arbeitervereine**, denen schon die älteren Abteilungen der **Jugendvereine** vorarbeiten können. **Und vor allem der Volksverein**, der einen großen Teil seiner Tätigkeit der staatsbürgerlichen Schulung in Wort und Schrift widmet. Benutzt werden muß für die politische Schulung auch die örtliche Organisation der Zentrumspartei, vor allem ihrer Vertrauensmänner. Der Erledigung der Parteigeschäfte in den Vertrauensmännerversammlungen sollte möglichst stets ein staatsrechtlicher Unterricht durch einen Vortrag mit Besprechung voraufgehen. Die scho nreichhalige staatsbürgerliche Literatur, vor alle min ihrem volkstümlichen Teile, muß bei Versammlungen und Konferenzen planmäßig verbreitet werden. Ueberall muß stets Anleitung gegeben werden, wie der politische Inhalt unserer Tagesblätter zum Zwecke der Selbstbelehrung mehr gewürdigt und ausgenutzt wird. Damit wird auch am besten dem Umsichgreifen der farblosen Presse und der Zürückdrängung der Parteipresse entgegengewirkt. In unseren politischen Versammlungen sollen wir neben der kritischen Beschäftigung mit Tagesfragen nicht zu kurz kommen lassen die politische Erziehung, das Vertrautmachen mit der Verfassung und Verwaltung, mit den eLbensbedingungen unseres Staatslebens, mit den Tendenzen seiner geschichtlichen Entwickelung.

Der Hinblick auf die Wiedererhebung unseres Vaterlandes vor hundert Jahren wird bei dieser politischen Erziehungsarbeit gerade jetzt und in der nächsten Zukunft uns in wirksamster Weise fördern.

Landwirtschaftliches.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des D. L. R. vom 11. Oktober 1913.

Während der letzten acht Tage hatte das Wetter einen überwiegend milden, aber sehr veränderlichen Charakter. Häufige Niederschläge behinderten zwar den Fortgang der Feldarbeiten, waren aber insofern auch von Nutzen, als sie den Boden lockerten und dadurch das Aufnehmen der vielfach sehr festsitzenden Rüben erleichterten. Unerwünscht war die Störung für die über Arbeitermangel klagenden größeren Wirtschaften, die noch viel Kartoffeln im Boden haben, während die Ernte dieser Frucht in kleineren und mittleren Betrieben bei dem schönen Wetter der Vorwoche meist beendet werden konnte. Das Ergebnis der Kartoffelernte, namentlich bei Verwendung neuer Züchtungen, ist im allgemeinen befriedigend, vielfach sehr gut; schwere Böden und alte abgebaute Sorten brachten weniger gute Erträge und stellenweise einen größeren Prozentsatz an kranken Knollen. Die Rüben haben durch das milde feuchte Wetter noch eine Gewichtszunahme erfahren, liefern aber vielfach weniger als der üppige Blattwuchs erwarten ließ, auch mit dem Zuckergehalt ist man nicht immer zufrieden; das Ergebnis dürfte in vielen Bezirken nur einer schwachen Mittelernte entsprechen. Die Herbstbestellung war bei Eintritt des Regenwetters schon ziemlich weit vorgeschritten, vielfach bis auf die Hackfruchtäcker beendet. Roggen ist fast überall untergebracht, während die Aussaat von Weizen erst zum Teil bewirkt und jetzt durch Regen unterbrochen ist. Für den Aufgang und die Entwicklung war das milde und feuchte Wetter sehr vorteilhaft. Der frühgesäte Roggen steht schön, nur machen die in vielen Gegenden auftretenden Schnecken und Mäuse großen Schaden, so daß häufig nachgesät werden muß. Auch der gut entwickelte junge Klee leidet unter dieser Plage. Herbstfutter ist reichlich vorhanden. Die abgeernteten Wiesen geben bei der herrschenden Witterung noch eine gute Weide.

Kleines Feuilleton.

Luftschiffer zur See.

Seit dem Unglück von Echterdingen hat keine Lenkballonskatastrophe so tiefe Trauer und Erschütterung hervorgerufen, wie die jüngste und furchtbarste, der Untergang des Marineluftschiffes bei Helgoland. Zum ersten Male hat hier die See eine große Anzahl von Luftschiffern zum Opfer gefordert. 128 Jahre ist es her, seit sich zum ersten Male Menschen im Luftfahrzeuge auf die See hinausgewagt haben. Kaum zwei Jahre waren verflossen, seitdem die Brüder Montgolfier ihre ersten erfolgreichen Aufstiege gemacht hatten, als sich der kühne Blanchard in Begleitung des Engländers Dr. Jeffries am 7. Januar 1785 dem Luftfahrzeuge anvertraute, um von Dover übers Meer nach Calais zu fliegen. Dieser erste Ueberseeflug gelang glänzend, der Anblick „des stolzen Luftballes, der majestätisch über der unermeßlichen Meeresfläche dahinschwebte", rief jubelnde Begeisterung bei den Zuschauern hervor, auch die beiden Fahrer wußten die Pracht und Schönheit ihrer Reise kaum in Worte zu fassen, aber dennoch wäre dieser erste Ueberseeflug beinahe zur ersten Luftschiffkatastrophe zur See geworden. „Als wir noch ungefähr zwei Meilen von der Küste Frankreichs entfernt waren," so heißt es in einem Brief des Dr. Jeffries, „sank der Ballon immer mehr. Blanchard fing nun an, die Gondel aller Zierrate zu entblößen. Als dies nichts nützte, warfen wir unsere beiden Anker ab, dann unsere Instrumente, sogar die Kleider am Leibe, und endlich die Hosen. Wir waren nur noch 12 Fuß über der Oberfläche des Meeres und zogen nun unsere Korkwämser an, um uns solange über Wasser zu halten, bis uns eines der vielen kleinen englischen Fahrzeuge, die unsere Fahrt verfolgten, zu Hülfe kommen würde." Die beiden Luftschiffer hatten aber ein unerhörtes Glück, denn ganz plötzlich sank der Barometerstand, das Luftfahrzeug erhob sich wieder und Blanchard und Jeffries erreichten ohne Unterstützung die Küste, ja sie konnten sogar noch vier Meilen weiter fliegen." Der zweite Ueberseeflug eines Luftballons endete in einer Katastrophe: Pilatre de Rozier, Blanchards Nebenbuhler in kühnen Luftfahrten, unternahm im selben Jahre am 15. Juni von Boulogne aus eine Fahrt, die ihn nach England führen sollte. Sobald der Luftballon wenige hundert Meter gestiegen war, bekam er einen Riß und stürzte in die Tiefe, Rozier und sein Begleiter Romain fanden dabei den Tod. Ihre Leichen fand man in gräßlich verstümmeltem Zustande in den Klippen von Boulogne. Immer länger und kühner sind die Flüge geworden und mit der steigenden Häufigkeit der Uebermeerflüge haben auch die Katastrophen zugenommen. Man kann an den verschollenen Andree denken, der in seinem Ballon eine große Strecke über dem Meere zurückgelegt hat, ferner an den amerikanischen Ingenieur Wellmann, der mit seinem Ballon zwar nicht den eigentlichen Zweck seiner Fahrt erreichte, dessen Fahrzeug aber seinerzeit den längsten Uebermeerflug ausgeführt hat. Aus der jüngeren Vergangenheit liegen verschiedene hochdramatische Berichte über Ballonfahrten über dem Meere vor, bei denen die Insassen des Luftfahrzeuges um ein Haar den Tod in den Wellen gefunden hätten. So geriet Dr. Victor Niemeyer, der im Jahre 1908 bei dem Gordon-Benett-Fliegen den Ballon Busley führte, bei Cuxhaven auf die Nordsee. Obwohl der Ballon nicht für einen Uebermeerflug ausgerüstet war, entschied sich nach kurzer Beratung mit seinem Begleiter Hiedemann dafür, den Flug über das Meer zu wagen. Die beiden glaubten, nach einem Fluge von etwa 600 Kilometer auf England landen zu können. Es war Mitternacht, als sie die Fortsetzung der Fahrt beschlossen. Sie befanden sich jedoch in einem verhängnisvollen Irrtum: sie trieben nach Norden und fuhren Stunde auf Stunde nordwärts, dem Polarmeer zu. Ein Schiff, dessen Aufmerksamkeit sie durch Notsignale erregten, konnte sie im Dunkel der Nacht nicht einholen; sie waren viel zu weit westlich gelangt, als daß sie hoffen konnten, die norwegische Küste zu erreichen, und so sahen sie den sicheren Tod vor sich. Vier Uhr nachts entdeckten sie die Lichter eines Dampfers, sie ließen ihre Signalpfeifen ertönen, schwangen ihre Lampen und wurden von dem Dampfer bemerkt. Dr. Niemeyer greift in die Ventilleine, und nach einer Minute klatscht der Korb ins Wasser und beide Insassen werden auf einen Augenblick untergetaucht. Aber der heftige Sturm treibt den Ballon davon, und von Minute zu Minute vergrößert sich der Abstand von dem Dampfer! Der Versuch, wieder aufzusteigen, war aussichtslos, daher riß Dr. Niemeyer die Reißleine, und nun „haucht der Busley sein Leben aus und legt sich wie ein Riesenpilz auf die Meeresfläche", um mit bedeutend verlangsamter Fahrt weiter zu treiben. Nach einer aufregenden Jagd hinter dem Ballon gelang es dem Dampfer, die beiden Fahrer zu retten. Auf ähnliche Weise sind vor ein paar Jahren die Insassen des Ballons Plauen, der im Begriffe war, in der Nordsee zu versinken, durch einen Dampfer gerettet worden, nachdem sie vier Stunden im Wasser umhergetrieben worden waren.

Französische Wagner-Erinnerungen.

Es ist bekannt, wie schwer es Wagner geworden ist, sich in Frankreich, namentlich in Paris, durchzusetzen. Währenddem er in Italien, besonders durch die Aufführungen in Bologna und Mailand, bereits festen Fuß gefaßt hatte, lehnte ihn Paris noch völlig ab, und die französischen Karrikaturisten wurden nicht müde, ihn und seine Musik mit ätzendem Spott zu behandeln. Von den ersten Anfängen, der ersten schüchternen Wagnergemeinde, erzählt nun Henry Roujon im „Temps" einige interessante Züge. Die ersten Wagnerfreunde hatten sich zu einem kleinen Zirkel zusammengeschlossen, in dem die Werke Wagners vorgespielt und bewundert wurden. Die Zusammenkünfte, die beinahe wöchentlich stattfanden, wurden geheim gehalten. Roujon vergleicht sie mit den Geheimversammlungen der ersten Christen. Eines Abends eignete sich in diesem vertrauten Kreis eine sehr heftige Szene. Am Klavier saß Villiers de l'Isle-Adam, der ein ausgezeichneter Klavierspieler war und spielte den ersten Akt des Lohengrin. Plötzlich trat ein erbitterter Wagnerfeind herein. Er blieb einige Zeit stehen und brach schließlich in ein höhnisches Gelächter aus: „Das ist ja die Musik eines Wilden!" Diese Aeußerung wirkte wie ein Blitzschlag. Roujon erzählt, daß sich ihm dabei der Himmel geöffnet habe; er habe sofort die überragende Superiorität der modernen Kultur gefühlt. Die Wagnerfreunde umklagten den „Barbaren", wie sie ihn nannten, beschimpften ihn und verlangten, daß er die verletzenden Worte zurücknehme. Als es ihnen nicht gelang, den Gegner zu überzeugen, warfen sie ihn hinaus. Er rief ihnen nach: „Ich werde meine Meinung behalten." Diese fromme und begeisterte Wagnergemeinde, die namentlich die Trilogie wie etwas Ueberirdisches betrachtete, erlitt eine gewaltige Erschütterung, als sie erfuhr, daß Wagner seinerzeit ein Pamphlet gegen Frankreich geschrieben habe. Mit einem Schlag stürzte für sie der Mensch Wagner zusammen. Jener Begeisterung für den Künstler und sein Werk vermochte dies zwar nicht zu schaden. Sie hatten sich früher das Versprechen gegeben, der Einweihung des Theaters von Bahreuth beizuwohnen. Jetzt wurde die Reise in Frage gestellt; auf alle Fälle durfte keiner von dem Kreise den Meister persönlich besuchen. Catulle Mendes formulierte ihre Stellung folgendermaßen: „Wir werden unsere Hände, die dem Künstler lebhaft applaudieren, nie mehr dem Menschen Wagner reichen." Am Tage der Einweihung des Theaters in Bahreuth saßen Roujon und Villiers de l'Isle-Adam allein in einem Winkel eines Pariser Restaurants. Keiner sprach ein Wort. Plötzlich wurde Roujon durch ein Schluchzen auf seinen Freund aufmerksam gemacht. Diesem liefen die hellen Tränen die Wangen herunter und er sagte nur: „Heute sind sie fort; die Beglückten."



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegerin und Tante die

Ehefrau Johann Heisterkamp

Theresia geb. **Overhage**

heute Mittag 2¼ Uhr nach langer mit großer Geduld ertragener Krankheit und mehrmals gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten im 52. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

BOCHOLT, Rhede, Ahaus, den 16. Okt. 1913.

Die Beerdigung findet statt am Montag morgen 8¼ Uhr vom St. Agnes-Hospital, vorher hl. Seelenmesse in der Liebfrauenkirche 7.20 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen 1. des Holzhändlers Emil Fehlings, 2. des Holzhändlers Gerherd Fehlings, beide in Bocholt, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

14. November 1913, vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte in Bocholt anberaumt.

Bocholt, den 7. Oktober 1913.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Arbeitsmarkt

Hamburg-Export

Export-Vertreter einer bedeutenden Fabrik baumwollener und halbwollener Abfalldecken, der in diesen Artikeln bereits einen großen Umsatz erzielt, wünscht mit einer leistungsfähigen Fabrik baumwollener Jacquard- und Schaftdecken in Verbindung zu treten. Offerten unter **H. Z. 4547 an Rudolf Mosse, Hamburg.**

Arbeitsnachweis
der
Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:
1 Huf- und Wagenschmied.

Es suchen Stelle:
1 Nopperin,
1 Putz- und Waschfrau.

Bocholt, 18. Oktober 1913.

Der Bürgermeister.

Ein jüngeres
Mädchen
sucht Stelle zu November oder später.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Für kleinen, besseren Haushalt auf dem Lande wird zum 1. Dezember braves, kath.
Mädchen
für Haus- und leichte Gartenarbeit gesucht.
Offerten unter **H. S.** an die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. Dezember ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
Frau Adolf Reygers,
Bocholt. Münsterstr. 18.

Besseres
Mädchen
als Zweitmädchen und zu Kindern gesucht per 1. November.
Friede. Südwall 7.

Mann von 18—45 Jahren kann sich **Chauffeur** ausbilden u. sichere Lebensstellung schaffen. Lehrzeit 4 Wochen. Schulgeld gering. Beruf gleich. Eintritt bald. **Schachtschabel & Co., G.m.b.H. Automobilwerk, Halle a. d. S.**

Zwei fleißige
Andreher
werden gesucht.
Weberei Herding.
Bocholt.

Ein guter
Schlosser oder Dreher
gesucht.
Ev. Reckert,
Bocholt. Ostwall.

Packleinen!
Leistungsfähe Jute-Weberei sucht einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten
Vertreter.
Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wir suchen d. Landlte. kennt. **Jemand** Außer wchtl. 25 Mk. hohe Prov. Off. „Vertrauensperson" Leipzig-Volkm. 18.

Ein
Schuhmachergeselle
gesucht von
Josef Wendhold, Bocholt,
Nordstraße 28.

12 M. täglich verdienen Teehändler u. Hausierer. Anfragen an **Sachse, Chemnitz,** Plan 9.

Ein jüngerer
Hülfsarbeiter
gesucht.
Näh. in der Expedition ds. Bl.

Fuhr- oder Ackerknecht
kath. auf gleich oder später gesucht
Jos. Lensing,
Rhedebrügge.

Junge Leute
bis zu 40 Jahren erhalten nach 4 monatl. Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer **Stellung** als Verwalter, Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erforderlich sind für Schulgeld und Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvoll. Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prospekt geg. 20 Pf. i. Marken. Landwirtschaftliches Technikum Münster i. W.

Kathol. Arbeiterverein St. Joseph.

Montag, 20. Oktober, 8½ Uhr:

Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder.

Vollzählige Beteiligung der Mitglieder erwartet

der Vorstand.

Kirmes

gebe ich auf Puppen von 50 Pfg. an außer dem üblichen Rabatt weitere 5—20 %. Ferner empfehle ganz besonders billig:

Handtaschen, Zigarren- und Zigaretten-Etuis
Portemonnais, Stöcke, Schirme und Schmuck
:: :: neueste und feinste Sachen :: ::

Mundharmonikas

außergewöhnlich große Auswahl in abgestimmten Fabrikaten von Hohmer, Koch u. s. w.

Eleg. Kravatten und Binder

Mützen Häubchen Lamatücher

Unterkleidung in Wolle und Baumwolle.

Spezialität:

Gestrickte Jacken und Hosen.

:: :: Anfertigung nach Maß :: ::

:: :: Eigene Maschinen-Strickerei :: ::

Wilhelm Wyen

Ecke Ravardistr. 36.

Fernspr. 172 Bocholt, Fernspr. 172.

Papier-Servietten
100 Stück gefalten zu 70, 80, 100, 1,15, 1,50, 1,80
J. & A. Temming.



DORTMUNDER KRONEN-BIER
in Flaschen
empfiehlt und liefert prompt
HEINR. SCHWAACK,
Gasthausstr. 21. Telephon 72.
Alleiniger Kronenbier-Verlag für Bocholt.

Die neuesten
Handtaschen
in großer Auswahl eingetroffen.
J. & A. Temming, Bocholt

Stechbecken
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstr. 29.

Dieyeres
Arbeiterhäuser sowie Bauplätze
am Ostertor unter günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen.
Walter Reygers

Zur bevorstehenden Kirmes

empfiehlt in einer riesig großen Auswahl:

Kindermöbeln

Puppenwagen
Puppensportwagen
Verdeck-Sportwagen
zusammenklappbare,
Puppensportwagen u. Fahrstühle
:: in allen Preislagen ::

Kinderstühle

Schaukelpferde
zum Fahren u. Schaukeln in Holz-, Plüsch- u. Fell-Pferde in verschiedenen Größen.

Steckenpferde
von 0.30 bis 2.— Mk.
Spielpferde, Gespanne
in großer Auswahl.

Kinderwagen

Kinderstühle
von 0.50 bis 20.— Mk.
Kinderbesen, Peitschen etc.

Original-Steiff-Tiere
Marke Knopf im Ohr,
Bären :: Löwen
Ochsen, Hunde etc.
in Filz, Kurzplüsch, Mohair etc. zu Original-Preisen.

Kinder-Fahrräder
(Dreiräder)
Straßenrenner
mit und ohne Uebersetzung.
Breaks in versch. Größen,

Spielkarren und Wagen
von 0.60 Mk. an.

Leiter- und Kastenwagen etc.

Größtes u. ältestes Spezialgeschäft in Korbwaren und Korbmöbeln!

Acußerst billige, reell feste Preise!

Gerhard Rütter
Bocholt, Ostermarkt 44.

Im Laufe des Sommers wurden auf dem alten Friedhof mehrfach Gräber, die von mir mit Blumen geschmückt werden, bestohlen. So wurden erst in letzter Woche von einer Grabstätte, die morgens mit Chrisanthemum bepflanzt war, diese im Laufe desselben Tages geraubt.

Derjenige, der mir über den Täter Aufschluß gibt, erhält eine hohe

Belohnung.

Anton Rommen.

BURGER EISENWERKE
BURGERHÜTTE
BURG-DILLKREIS



Grösste Spezialfabrik Deutschlands für Dauerbrandöfen

Fabrik-Niederlage
bei
G. Elsinghorst.
Ravardistrasse.
Aufstellen durch eigene Schlosser gratis.

Große Auswahl
Anstreicher-Kittel, -Jacken, Hosen,
Metzger-Jacken und -Schürzen,
Schuhmacher-Kittel u. -Schürzen,
Konditor-Jacken und -Schürzen,
Schreiner-Kittel und -Schürzen,
blaue Leinen-Jacken,
Friseur-Jacken usw.
Billige Preise.
B. Kemming,
Fernruf 191, Nordstr. 31.

Eine bessere
Wohnung
mit Garten per 1. Januar zu mieten gesucht.
Angebote unter **G. G.** an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung
von 8 Räumen, mit Gas und Wasserleitung zum 1. Januar ev. auch früher zu vermieten.
Wwe. Wilh. Nienhaus,
Niederbruchstr. 19.

Eine geräumige
Arbeiterwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

4 bis 5 schöne
Zimmer
an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. Daselbst werden auch 2 ordentliche **Kostmädchen** gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

3 oder 4 schöne
Zimmer
zu vermieten.
Bismarckstrasse 210/9.

Würmer!
bei Kindern und Erwachsenen beseitigt **Dr. Buttebs Würmol.** à Beutel 30 Pfg.
Nur bei: **Gebr. Steiner, Drog.**

Großer Partieposten zurückgesetzter
Knaben- und Herren-Ueberzieher
zu staunend billigen Preisen empfiehlt
B. Kemming,
Nordstr. 31, Fernruf 191.
Die Sachen sind nicht im Schaufenster ausgestellt.

St. Georgius-Schützen-Verein BOCHOLT.

Montag, 20. Okt. 1913, abends 7 Uhr:

: : Militär-Konzert : :

Darauf

: : Tanzkränzchen : :

Musik der Kapelle des 56. Infanterie-Rgts. unter Leitung des Herrn Musikmeisters W. ROICK.

Junggesellen-Schützen-Verein :: :: Rhede :: ::

Sonntag, 19., Montag, 20. und Dienstag, 21. Okt. allgemeines

Junggesellenschützenfest

zu Rhede.

Fest-Programm:

Sonntag, 19. Oktober, vormittags 11 Uhr

Früh-Konzert.

Die Vereinsbeiträge werden bis 1 Uhr in Empfang genommen.

Nachmittags 1/4 4 Uhr:

Antreten der Schützen im Vereinslokal, Abholen der Fahne und des Herrn Oberst.

Anschließend:

Konzert.

Bei günstiger Witterung abends 7½ Uhr:

Fackelzug.

Montag, 20. Oktober, morgens 6 Uhr:

Reveille.

½8 Uhr:

Antreten der Schützen im Vereinslokal, Abholen des Herrn Amtmanns u. des vorjähr. Schützenkönigs. Zug zum Schießplatz.

Während des Vogelschießens:

Konzert auf dem Schießplatze.

Nach dem Königsschuß: Proklamierung des Königs und der Königin. — Rückmarsch zum Festsaal. — Hierauf

Krönungsball.

Nachmittags 1/4 4 Uhr:

Antreten des Schützenkorps im Festlokal.

Festzug.

Nach dem Zug **grosser Festball.**

Dienstag, 21. Oktober:

morgens 7 Uhr **Wecken.**

½9 Uhr: **Antreten der Schützen im Vereinslokal.**

Abholen des Königspaares sowie der im vergangenen Jahre verheirateten Mitglieder.

Nachmittags 3½ Uhr: Antreten der Schützen zum

Schützenzug, darauf :: Ball ::

Fremde haben gegen Zahlung von Eintrittsgeld Zutritt

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die Bewohner von Rhede werden höflichst gebeten, zu flaggen.

Restaurant Zur Krone.

An den beiden Kirmestagen

Große Konzerte!

Entree frei. **Bier 10 Pfg.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Aug. Plettendorf.



Peking-Enten

(reine Rasse), billig zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Bufleb's echten Frangulatee, à 50 Pfg. Nur bei **Gebr. Steiner, Drogerie.**

St. Antonius-Männer-Verein.

Der **St. Antonius-Männer-Verein** feiert am **Samstag, Sonntag** und **Montag** in seinem festlich dekorierten Vereinslokale Restauration **„Flora"** sein diesjähriges

Jahresfest

bestehend in **Konzert, Festzug** und **Ball.**

Programm.

Sonntag, den 19. Oktober, morgens 11 Uhr **Konzert.**

Nachmittags von **5 Uhr** ab:

Großer Ball.

Montag, den 20. Oktober, morgens von 9 Uhr ab **Konzert.**

Während desselben **Auslosung des Königs und Zusammensetzung des Thrones.** Nachmittags 2½ Uhr: Antreten der Mitglieder zum Festzug. Punkt **3 Uhr:**

Großer Festzug

durch folgende Straßen: Münsterstr., Osterstr., Königstr., Markt, Nordstr., Nobelstr., Rebenstr., Nordmauer, Weberstr., Waisenhausstr., Langenbergstr. zum Vereinslokale. Nach Beendigung **Konzert** mit anschließendem

Krönungsball.

Punkt 9 Uhr: Aufführung des Festspiels **„Die Erschießung der 11 Schill'schen Offiziere"** von Mitgliedern des Turnvereins „Jahn". Hierauf Fortsetzung des Balles.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Vereins Bocholt unter persönlicher Leitung des Dirigenten.

Fremde haben an beiden Tagen Zutritt. Tanzkarten sind an der Kasse zu haben. Einzeltanz 10 Pfg.

Der Vorstand.

NB. **Samstag** abend 8 Uhr: **Gemütliche Zusammenkunft.** **Sonntag** morgen 11 Uhr: **Ausgabe der Festkarten.**

Zu obiger Festlichkeit habe ich die Restauration übernommen und werde für gute Speisen und Getränke Sorge tragen.

Hubert Schumacher.



Postunterbeamten-Verein „Deutscher Adler."

Der diesjährige

Kirmes-Ball

findet am **Montag, den 20. d. M.** in der **Kronenburg** statt.

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Entree à Person 50 Pf.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Mache hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meine

alkoholfreie Wirtschaft

nach der

Realschulstraße Nr. 6

verlegt habe.

Ich halte mich meinen Freunden und Gönnern und besonders den Mitgliedern des kath. Kreuzbündnisses bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Wissing.

Restaurant

Burg Hohenzollern.

(In nächster Nähe des Festplatzes.)

An den beiden Kirmestagen:

großes humoristisches

Konzert

des beliebten

Rheinischen Musik-Ensemble.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

MATINEE

11—1 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Th. Rexing.

Zu den Kirmestagen

bringe meine

alkoholfreie Restauration

in empfehlende Erinnerung.

U. a.: **ff. Weine, Malzborn, Likör, Kaffee** sowie **Schnittchen.**

Um geneigten Zuspruch bittet

Herm. Grunden, Rhede,

Burloerstraße 21.

Kath. Arbeiter-Verein St. Joseph.

Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 5

Familien-Abend.

Montag, den 20. Oktober, nachmittags 5 Uhr:

Tanzkränzchen.

Zu demselben werden nur zugelassen: 1. Die Mitglieder gegen Vorzeigung des quittierten Mitgliedsbuches. 2. Die von den Mitgliedern eingeführten Familienangehörigen. Personen unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.



Krieger-Verein XVI. Armeekorps.

Kirmes-Sonntag,

nachmittags von 5 bis 3 Uhr

findet im Vereinslokale **„Kronenburg"**

BALL

statt. **Eintrittspreis a Person 50 Pfg.**

Reservisten die sich an diesem Tage anmelden, haben für sich freien Zutritt.

Der Vorstand.

Hotel Steiner, Bocholt

Samstag, Sonntag und Montag

Konzert

der Zigeuner-Kapelle **„Anita".**

Außerdem Montag

Militär-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern des Inf.-Regts. Nr. 57.

Rotenburg.

Sonntag, 19. Oktober, vormittags von 11—1 Uhr

Frühkonzert

nachmittags 4 Uhr anfangend

großer Ball.

Tanzkarte 1 Mark. Einzeltanz 10 Pfg.

Montag, 20. Okt., nachmittags 4 Uhr anfangend

großer Ball.

Tanzkarte 1 Mark. Einzeltanz 10 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Jos. Temming.

Restaurant „Zum steifen Arm".

Kirmes-Montag:

Militär-Konzert.

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Abends 8 Uhr:

Tanzkränzchen.

Jos. Großwiele.

Auf zur Bockhalle!



Sonntag und Montag:

Großes Konzert.

Es ladet ein

Gerh. Booltink.



Bocholter Fußballklub 1900 e. V.

Anläßlich der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals findet **heute, Samstag abend 9 Uhr** im Vereinslokal Steiner eine

Feier

mit patriotischen Ansprachen u. Liedern statt, zu der alle aktiven und inaktiven Mitglieder mit ihren Freunden herzlich eingeladen werden.

Sonntag vormittag ab 10 Uhr:

Uebungsspiel,

an dem alle aktiven Spieler teilzunehmen verpflichtet sind.

Arbeiter-Verein St. Paulus.

Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 11 Uhr:

Empfang,

nachmittags 5 Uhr:

Unterhaltungsabend.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Montag, morgens 8 Uhr in Liebfrauen: Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder.

Nachmittags 5 Uhr:

Tanzkränzchen.

Zutritt haben die Mitglieder nebst Familie gegen Vorzeigung der quittierten Mitgliedskarte. Personen unt. 17 Jahren werden nicht zugelassen.

Der Vorstand.

Biemenhorster Schützen-Verein.

Das

zweite Stiftungsfest

findet am

Montag, den 20. d. Mts. im Hause der **Wwe. Weikamp** statt.

Fremde können gegen Entree eingeführt werden.

Es ladet frdl. ein

Der Vorstand.

Mittelgroßer irischer

OFEN

billig zu verkaufen.

Tarvenkorn, Werth.

2 elegante vierarmige

Gaskronen

(Zuglampen) preiswert zu verkaufen.

Bahnhofstr. 6.

Empfehle

Einmach-Fässer

in versch. Größen und Preislagen, ferner **Patent-Waschmaschinen, Blumen-, Pökel-, Wasch- und Jauchefässer** 2c. **Reparaturen an Fässern** werden preiswert ausgeführt.

Heinr. Heisterkamp.

Ostmauer 6 (Ostertor).

Medicinal-Ungarweine

Malaga, Madaira, Samos etc.

gar. reine

französische Rotweine

Rhein-Weine

in allen Preislagen direckte Bezüge vom Ursprungs-Land daher absolute Reinheit

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz

Kirchstraße 3.

erstes u. bedeutendstes Geschäft der Branche am Platze.

Neueste Herbst-Jackenkleider und -Mäntel

in aparten Fassons in englischer Art in schwarzen und farbigen Stoffen.

Jackenkleider 85, 62, 48, 30 bis 13.50 Mk.

Mäntel u. Paletots 58, 48, 30, 20 bis 6,75 Mk.

Kindermäntel u. Jacketts in allen Längen u. Preisen. Reichhaltige Auswahl in den neuesten Kostümröcken u. Blusen

Riesen-Auswahl moderner Herren u. Knabenkleidung

Herren-Anzüge
48, 39, 30, 26, 18, 15, 9.25 Mk.

Herren-Ulster und Paletots
58, 50, 46, 39, 30, 27, 18.15, 10.50 Mk.

Knaben-Anzüge
24, 19, 14, 9, 6, 4, 3, 1.95 Mk.

Knaben-Ulster, Paletots und Pyjecos 25, 20, 19, 14 bis 3½ Mk.

Warenhaus A. Weyl.

Fahrradhaus Hermann Peltzer, Bocholt i. W., an der ev. Kirche. Fernruf 384.

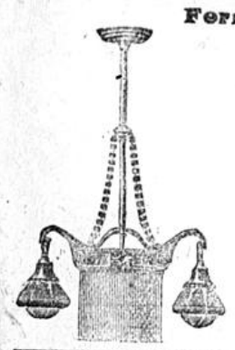
Große Auswahl in

Cito-, Diamant- und Göricke-Fahrräder, sowie Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen.

Beachten Sie die staunend billigen Preise.

F. Wolf,

Spezialgeschäft für Elektrotechnik,
Bocholt (Westf.), Ravardistr. 43,
Fernsprecher 423.



Ausführung elektr. Licht- und Kraft-Anlagen

im Anschluß an vorhandene Elektrizitätswerke.

Reichhaltiges Lager elektrotechnischer Bedarfsartikel u. Beleuchtungskörper.

Eigeners Althandlung,

Bocholt.

Man kleidet sich gut und billig, wenn man **Eigeners Althandlung** besucht. Sie finden dort von besseren Herren wenig getragene sowie auch

neue Anzüge, Hosen, Joppen, Ueberzieher, Schuhwaren, Uhren, Ringe, Kleider und Kleiderstöcke.

Ueberhaupt ist **Eigeners Althandlung** die beste Bezugsquelle für jedermann.

Grammophone von **12,50** M. an. **Platten 45** Pf., **1,50**, **2,00** M. Neueste Schlager stets vorrätig. **Elektrische Taschenlampen** von **0,70** Pf. bis zu den feinsten Ausführungen. Prima **Metallfadenbirnen 50** Pf. **Ersatzbatterien 40** Pf. **Taschen-Feuerzeuge** von **30** Pf. an. **Fahrradlampen** in großer Auswahl. Ein Versuch überzeugt.

:: Pelzwaren ::

Mein Lager in Pelzwaren ist jetzt vollständig sortiert und bitte ich um gefl. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Aparte Neuheiten in

Kolliers, Stolas und Taschenmuffen

in vielen Formen und Pelzarten vorrätig.

Umarbeitung und Modernisierung getragener Pelzsachen besorge schnell und billig.

Louis Vallée

Kürschner. Nordstr. 6. Kürschner.

Gesellschaft Eintracht

E. V.

Weinhandlung.

Tel. Nr. 483.

Moselweine

Zeltinger	M.	1.—
Brauneberger	„	1.20
Erdener	„	1.60
Graacher	„	2.—
Josefshöfer	„	3.—

Rheinweine

Lorcher	M.	1.20
„ Bodenthaler	„	1.60
Rauenthaler	„	2.10
Rüdesheimer-Berg	„	2.70
Rauenthaler-Auslese	„	3.40

Rotweine

Walporzheimer	M.	1 50
Ingelheimer (rot)	„	1.60
Bordeaux St. Julien	„	1.30
Burgunder	„	2.60

Diverse

Malaga	M.	2.—
Madeira	„	2.50
Portwein	„	2.50
Alter Cognac	„	3.50

Obstsect M. 1.60— M. 2.— per Flasche.

Champagner „Söhnlein Trocken" M. 4.50 incl. Steuer.

Preislisten

versendet der

Kastellan Gerh. Büdding.

Wer bei Mühlfelder kauft spart Geld!

Puppenstuben von 45 Pfg. an.
Puppenmöbel von 9 Pfg. an.
Puppenwagen von 45 Pfg. an.
Kochherde von 9 Pfg. an.
Leiterwagen mit Pferd von 35 Pfg. an.
Wollpuppen von 10 Pfg. an.
Bilderbücher von 3 Pfg. an
Kegel von 26 Pfg. an
Gewehre von 25 Pfg. an
Peitschen von 5 Pfg. an
Bankasten von 9 Pfg. an
Holzpferde von 8 Pfg. an
Rechenmaschinen von 25 Pfg. an
Blechhausrat von 9 Pfg. an
Kaffee-Service von 6 Pfg. an
Fußbälle von 85 Pfg. an
Laubsägegarnituren von 45 Pfg. an
Handwerkskasten von 48 Pfg. an
etc.

Zur

Kirmes große Spielwaren-Ausstellung.

Glücksräder von 48 Pfg. an
Lottos von 10 Pfg. an
Wolltiere von 25 Pfg. an
Wiegewagen von 9 Pfg. an
Puppenköpfe von 15 Pfg. an
Laterna magica von 65 Pfg. an
Schlottern von 8 Pfg. an.
Trompeten von 9 Pfg. an
Mundharmonika von 10 Pfg. an.
Schaukelpferde groß von 3,00 Mk. an
Sportwagen groß von 1,25 Mk. an
Dampfmaschinen von 35 Pfg. an
Gesellschaftsspiele von 30 Pfg. an
Soldatenhelme von 30 Pfg. an
Mech. Spielwaren von 28 Pfg. an
Kaufladen von 48 Pfg. an
Puppenküchen von 85 Pfg. an
Fleischerladen von 1,50 Mk. an
etc.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Puppenwagen, Holz- und Fellschaukelpferde, Leiterwagen, Kinderstühle usw. enorm billig.

M. Mühlfelder, Bocholt, Osterstrasse 33.

Zur braunschweigischen Frage.

Der preußische Antrag zur Welfenfrage.

Der preußische Antrag zur braunschweigischen Thronfolgefrage, der in der Sitzung des preußischen Staatsministeriums jetzt zur Erledigung gelangte und nunmehr an den Bundesrat geht, hat nach dem Berliner Lokalanzeiger ungefähr folgenden Inhalt.

„Nachdem Prinz Ernst August sowohl durch seinen Fahneneid als auch durch sein Schreiben an den Reichskanzler Garantien dafür geboten hat, daß er die vermeintlichen Rechte seines Vaters des Herzogs von Cumberland, zu keiner Zeit auf Hannover geltend machen werde, hält die preußische Regierung in Uebereinstimmung mit der braunschweigischen Landesregierung eine über diese Kundgebung hinausgehende ausdrückliche Verzichtleistung des Prinzen auf Hannover nicht für geboten. Statt ihrer hat der Prinz am Tage seiner Thronbesteigung in einer feierlichen Erklärung die Reichsverfassung anzuerkennen, die in dem Artikel 7 die Zugehörigkeit Hannovers zu Preußen unbedingt festsetzt. Dieser Erklärung des zukünftigen regierenden Herzogs hat eine Ausstellung der nach braunschweigischem Recht erforderlichen Reversalienverpflichtung auf die Verfassung und die Gesetze des Landes vorauszugehen.

Aus dem Lager der Welfenfeinde.

Der Hannoversche Courier hatte gegen die Hauspolitik gewettert und den Vorwurf erhoben, daß die Staatsinteressen hinter den „dynastischen Rücksichten" zurückgesetzt werden. Nachdem die Norddeutsche Allgemeine Zeitung ihn dieserhalb zurechtgewiesen dreht er einfach den Spieß um und sagt, er habe nur den verantwortlichen Reichskanzler angegriffen, den aKiser habe er ja gar nicht angreifen können. Mit derselben Logik werden nun wohl die Blätter die mit einer neuen verbesserten Auflage des „Novembersturmes" gedroht haben, die brusttönige Versicherung geben, ein Novembersturm richte sich immer nur gegen den verantwortlichen Minister, gegen die Krone könne er sich ja gar nicht richten. Und die Scheltreden gegen das „persönliche Regiment"? Natürlich galten die auch nur der regierenden Persönlichkeit des Herrn von Bethmann-Hollweg. Die neuesten Enthüllungen des Hannoverschen Courier über die fürchterlichen welfischen Umtriebe wirken erheiternd. Er wartet mit zwei Begebenheiten aus den letzten Tagen auf. Der Herzog von Cumberland hat einem hannoverschen Ehepaar zur goldenen Hochzeit Geschenke überreichen lassen; diese „Funktion" soll einen landesväterlichen Eindruck machen. So ein Bombardement mit goldenen Hochzeitsgeschenken muß natürlich den preußischen Besitzstand heillos erschüttern. Hoffentlich war keine goldene Uhr dabei, denn das hätte zweifellos dem preußischen Oberpräsidenten verkünden sollen seine Uhr sei abgelaufen. Die zweite Staatsgefährlichkeit ist noch schlimmer: ein welfischer Bäckermeister in Loccum hat ein Bild des Prinzen Ernst August und der Prinzessin Viktoria Luise mit eigenhändigen Unterschriften erhalten. iWe kann das Vaterland ruhig sein, wenn der Prinz nicht bloß sein Bild, sondern sogar das Bild der Kaisertochter im Volke verbreitet. Wie preußenfeindlich muß der beschenkte Bäckermeister werden. Aber der besagte Hannoversche Courier hat noch eine dritte Mine aufgedeckt. Man vornehme mit Fassung: Prinz Ernst August soll einen persönlichen Adjutanten katholischen Bekenntnisses haben und dessen Gemahlin ist sogar Hofdame bei der Prinzessin. Der Vater des Adjutanten soll nicht nur als naher Freund des Herrn von Hertling, sondern auch von Orterers und des Erzbischofs Bettinger gelten. „So führt eine fast lückenlose Kette von den Jesuiten zu dem zukünftigen Landesherrn von Braunschweig hinüber." Tableau, da bleibt einem vor Staunen fast das Wort im Munde stecken. Bezeichnend aber ist für den Hannoverschen Courier und jene Blätter, die wie das Berliner Tageblatt und die Voss. Zeitung aus dem erstgenannten Blatt die Zuschrift begierig nachdrucken, dieser Vorfall dafür, wie kläglich klein das Gefühl der Wohlanständigkeit bei ihnen geworden ist. Zugleich aber auch zeigt er, was die liberale Presse unter Parität versteht. Was würde man nur sagen, wenn die Katholiken in überwiegend katholischen Ländern, wie in Bayern analog dem Auftreten des hannoverschen liberalen Blattes, die radikale Verbannung des protestantischen Elementes von den katholischen Höfen verlangen? Offenbar wollen die unsicher gewordenen und um den Erfolg ihrer Sache bangenden Treiber in der Welfenfrage nunmehr ihr schwerstes Geschütz auffahren. Das unfehlbare Jesuitenpulver soll die Gemüter rebellieren.

Eine deutliche Zurückweisung

läßt heute die Bayerische Staatszeitung dem hetzerischen Gerede über einen möglichen jesuitischen Einfluß am künftigen braunschweigischen Hof zuteil werden, zu dessen Verbreitung der Hann. Courier sich hergegeben hatte. Das Blatt schreibt:

Zur braunschweigischen Frage hat der Hannoversche Courier eine längere Zuschrift erhalten, die sich in tendenziöser Weise mit den Persönlichkeiten des derzeitigen Hofstaates des Prinzen Ernst August von Cumberland und seiner Gemahlin beschäftigt. Nach dieser Darstellung sollen der der Hofhaltung des Prinzen vorstehende bayerische Oberleutnant Freiherr von Lichtenstern, sowie seine als Hofdame der Prinzessin fungierende Gattin „klerikal" sein, was damit begründet wird, daß der Vater des Freiherrn von Lichtenstern, der General von Lichtenstern, als Freund sowohl des Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling, wie des Dr. von Orterer und Erzbischofs von Bettinger gelte. Es wird auf diesem Wege eine lückenlose Kette konstruiert, die angeblich von den Jesuiten zum künftigen Herzogspaar von Braunschweig führt. Die Tendenz dieser Ausstreuungen liegt zu klar zutage, als daß sie einer besonderen Hervorhebung bedürfte. In welcher Art hier zugkräftig Presseklatsch verbreitet wird, ergibt sich aus dem Hinweis darauf, daß der Vater des Oberleutnants Freiherrn von Lichtenstern weder den Minister Freiherrn von Hertling, nach den Kammerpräsidenten Dr. v. Orterer, noch den Erzbischof Bettinger näher kennt. Das törichte Gerede von „klerikaler" Gesinnung des Oberleutnants Freiherrn von iLchtenstern und seiner Gattin, sowie von „Jesuiteneinflüssen" erledigt sich hiermit von selbst.

* * *

* **Berlin**, 17. Okt. Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses ist zu einer Kundgebung gegen die Kanzlerpolitik in der braunschweigischen Thronfolgefrage für Sonntag nach Berlin einberufen.

* **Hannover**, 16. Okt. Die fortschrittliche Volkspartei nahm in einer Versammlung gestern abend eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Die Partei spricht im Interesse einer friedlichen Entwicklung der politischen Verhältnisse in Hannover und Braunschweig ihre Genugtuung darüber aus, daß die preußische Regierung nicht auf die Forderung einer öffentlichen Verzichtleistung durch den Prinzen Ernst August bestanden hat.



Karte zum Welfenstreit um Braunschweig und Hannover.

Da durch das erneute Vorgehen der Welfenpartei und durch das ablehnende Verhalten des cumberländer Hofes der alte Streit um Hannover neu entfacht ist, dürfte unseren Lesern eine kartographische Uebersicht der beiden vielgenannten Länder willkommen sein. Während in Regierungskreisen kein Mensch an eine Loslösung Hannovers von Preußen denkt, steht bekanntlich der Thronbesteigung der Cumberländer in Braunschweig nach einer Loyalitätserklärung nichts im Wege.

Das Herzogtum Braunschweig umfaßt ein Areal von 3672 Quadratmeter und hat eine Einwohnerzahl von 494 339 Köpfen; auf 1 Quadratmeter kamen 1910 134,6 und 1871 84,5 Einwohner. Die Provinz Hannover hat einen Flächeninhalt von 38 509,4 Quadratmeter und zählt 2 942 436 Einwohner, auf den Quadratmeter kamen 1910 76,4 und 1871 50,9 Einw[illegible]

Deutschland.

Der Kaiser im Rheinland.

* **Wipperfürth**, 16. Okt. Der Kaiser, der heute nachmittag von Bonn über Siegburg ins oberbergische Land gefahren war, traf kurz nach 3 Uhr unter dem feierlichen Geläute der Glocken und von der Bevölkerung stürmisch begrüßt, in Wipperfürth ein. Die Häuser waren reich beflaggt. In den Straßen bildeten die Vereine und die Schuljugend Spalier. Als der Kaiser auf dem Marktplatze eintraf, hieß ihn der Landrat des Kreises Dr. Kroll willkommen. Nachdem das 10jährige Töchterchen des Landrats als Willkommengruß der Wipperfürther Jugend einen Blumenstrauß überreicht hatte, fuhr der Kaiser über Gummersbach weiter nach Waldbräl, wo er dem Fürsten von Hatzfeld auf Schloß Schönstein einen Besuch abstattete.

Das Schicksal von Auswanderern.

Das Schicksal der Auswanderer, die auf Veranlassung des Berliner Polizeipräsidiums durch den Landrat von Bentheim von der holländischen Grenze nach Berlin zurückbefördert wurden ist was den zweiten Rücktransport anlangt, immer noch ungewiß. Die Leute, 40 an der Zahl, begaben sich nach verschiedenen privaten Quartieren in Berlin, wo sie sich gegenwärtig auf eigene Kosten aufhalten und beköstigen müssen. Da der nächste Dampfer erst am 28. Oktober von Rotterdam abfährt, so sind die Leute gezwungen, einen wesentlichen Teil ihres mühsam ersparten Geldes, das ihnen bei der Gründung einer neuen Existenz über die erste Zeit hinweghelfen sollte, für ihren Unterhalt in Berlin zu verwenden. Die Folge dieses sonderbaren Verhaltens der Behörden wird eine Reihe von Schadenersatzklagen sein, und man ist von sachverständiger Seite darüber im Klaren, daß die zugunsten der Auswanderer ausfallen werden.

Vom deutschen Protestantentag.

In der Sitzung des deutschen Protestantentages sprach Pfarrer Radecke-Köln über „Rom oder Wittenberg?" „Wer hat die Zukunft in Deutschland?" Im Anschluß an den Vortrag wurde folgende Resolution vorgeschlagen: „Angesichts der römischen Gefahr für die äußere und innere Entwicklung Deutschlands und überzeugt von der Notwendigkeit eines starken und freien Protestantismus für die Zukunft unseres Vaterlandes verurteilen wir aufs schärfste die Katholisierungstendenz in der evangelischen Kirche und warnen vor allen politischen Bündnissen mit dem Ultramontanismus wegen der unserer deutschen Kultur daraus immer wieder drohenden Folgen. Wir fordern alle liberalen Männer und Frauen in den deutsch-evangelischen Landeskirchen zu der tatkräftigen Mitarbeit an der Verwirklichung des freien Wittenberg auf." In der Diskussion bezeichnete Pfarrer Auer-Charlottenburg es als notwendig, konfessionelle Schulen zu errichten. Bei den interkonfessionellen Schulen bezahle gewöhnlich der Protestantismus die Kosten u. die Katholiken hätten den Vorteil. Graf Hoensbroech befürwortete eine Resolution, in der er zum politischen und wissenschaftlichen Kampfe gegen Rom und das Zentrum aufforderte. Pfarrer König-Bremen wandte sich entschieden gegen konfessionelle Schulen. Es sei notwendig, die Kinder in gleiche Schulen zu schicken, sonst würde der Religionskampf niemals aufhören. Nachdem von mehreren Seiten die Resolution Hoensbroechs bekämpft wurde, wurde diese mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Resolution des Referenten wurde einstimmig angenommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein neues ungarisches Panama.

* **Ofenpest**, 15. Okt. Durch die Veröffentlichungen oppositioneller Blätter, die mitteilen, daß der frühere iMinisterpräsident Lukatsch für die Konzessionierung einer Spielbank auf der Margareteninsel in Budapest von der allgemeinen Verkehrsaktionsgesellschaft 1½ Millionen Kronen für die Wahlklasse und mehrere Abgeordnete der Regierungspartei für Vermittlungen in dieser Affäre ½ Millionen Kronen erhalten haben, ist eine neue Skandalaffäre heraufbeschworen worden. Außerdem ist der Skandal dadurch, daß Ministerpräsident Graf Tisza nach Uebernahme der Regierung entschieden erklärte und auch den belgischen Interessenten durch die Botschaft mitteilen ließ, daß er die Konzession für eine Spielbank unter keiner Bedingung erteile und zur Abänderung dieser Stellungnahme nicht zu bewegen sei, sondern bereit sei, den von den Konzessionswerbern bezahlten Betrag zurückzuerstatten, verschärft worden. In einer halbamtlichen Mitteilung wird heute erklärt, Graf Tisza habe von den Abmachungen keine Kenntnis gehabt und sei niemals die geringste Verpflichtung eingegangen.

Frankreich.

Die verunglückten aMnöver und ihre Folgen.

* **Paris**, 17. Okt. Das Strafgericht über die Offiziere, die die Schuld an dem Mißlingen der diesjährigen französischen Herbstmanöver tragen, ist nunmehr hereingebrochen. Gestern nachmittag trat der Oberste Kriegsrat zusammen, um über die Strafmaßregeln, die gegen die schuldigen Generale zu ergreifen sind, zu beraten. Obwohl das Ergebnis der Beratungen streng geheim gehalten wurde, ist das Journal doch in der Lage, heute einiges über die Art der Strafen mitteilen zu können. Am schwersten getroffen werden General Faurie, dem das Kommando über das 16. Armeekorps entzogen wird, der Divisionsgeneral Besset, der ebenfalls seinen Abschied erhalten soll, und General Plagnol, der das Kommando über das 17. Armeekorps verliert. Im Anschluß daran hat sich General Faurie zu einem Akt der Selbsthilfe entschlossen, die ein merkwürdiges Licht auf die Begriffe von Subordination im französischen Heere wirft. Der General hat einen offenen Brief an den Kriegsminister Etienne gerichtet, in dem er gegen die über ihn verhängte Strafe protestiert und der heute morgen von der gesamten Presse wiedergegeben wird. General Faurie bezeichnet sich darin als das Opfer der Machenschaften „antirepublikanischer Cliquen" und wälzt alle Schuld für die bei den Manövern begangenen Fehler auf den Kommandanten der Roten Partei, den General Chomer.

Der französische Militärskandal.

* **Paris**, 17. Okt. Die im gestrigen Ministerrat beschlossene Maßregelung von fünf Generalen hat großen Eindruck gemacht. Es heißt, Kriegsminister Etienne, der jede Ausfragung über diese Angelegenheit ablehnt, habe im Ministerrat erklärt, falls in der Kammer eine diesbezügliche Anfrage gestellt werden sollte, werde er eine Antwort verweigern, denn man könne im Parlamente unmöglich eine Erörtrung über strategische und militärische Eignung zulassen. Es handele sich da um eine Vertrauens- und Mißtrauensfrage gegenüber dem verantwortlichen Leiter der Armee.

Die konservativen und die gemäßigt republikanischen Blätter finden die von der Regierung getroffene Entscheidung durchaus richtig. Von einzelnen radikalen Blättern wird namentlich die Maßregelung des Generals Faurie scharf getadelt. So schreibt der General des Ruhestandes Percin in der „Aurore":

Der verstorbene Kriegsminister General Andree hat vor zehn Jahren die reaktionären Generale gemaßregelt, die sich feindseliger Kundgebungen gegen die Regierung schuldig gemacht hatten; abr er hat die Gründe ihrer Ungnade nicht verheimlicht, aber er hat nicht die Intrigue besessen, ihnen bei den Manövern Fallstricke zu legen. Diese Intrigue ist soeben begangen worden, nicht vom Kriegsminister Etienne und auch nicht vom Generalstabschef Joffre, sondern von der Kamarilla, die im Kriegsministerium herrscht. Man hätte schon vor langer Zeit die Generale Plagnol und Corbebatse ihrer Stellung entheben sollen, denn jeder Mann kannte seit langem ihren beklagenswerten Gesundheitszustand. Dazu brauchte man nicht bis zu den Manövern von 1913 zu warten. Aber man hat darauf gewartet, um gleichzeitig den General Faurie treffen zu können.

Amerika.

Zwei deutsche Kreuzer für die amerikanischen Gewässer.

Angesichts der sehr beunruhigenden Zustände nicht nur in Mexiko, sondern auch auf Haiti, hat der Köln. Ztg. zufolge die Deutsche Regierung den Schulkreuzern „Vineta" und „Hertha" befohlen, ihre Uebungen in den ostatlantischen Gewässern abzukürzen und schleunigst nach Amerika zu dampfen.

Versuchen Sie einmal! Auch Gemüse und Salate werden durch einige Tropfen MAGGI's Würze sehr schmackhaft. Erst beim Anrichten beifügen.

Luftfahrt.

*Paris, 16. Okt. Der diesjährige Preisträger des Gordon-Bennetfluges wird aller Wahrscheinlichkeit nach der amerikanische Ballon Good Year werden, der in Bridlington in Yorkshire gelandet ist. Der an dem Fluge beteiligte deutsche Ballon Frankfurt ist gestern bei Pontorson (Dep. Manche) gelandet.

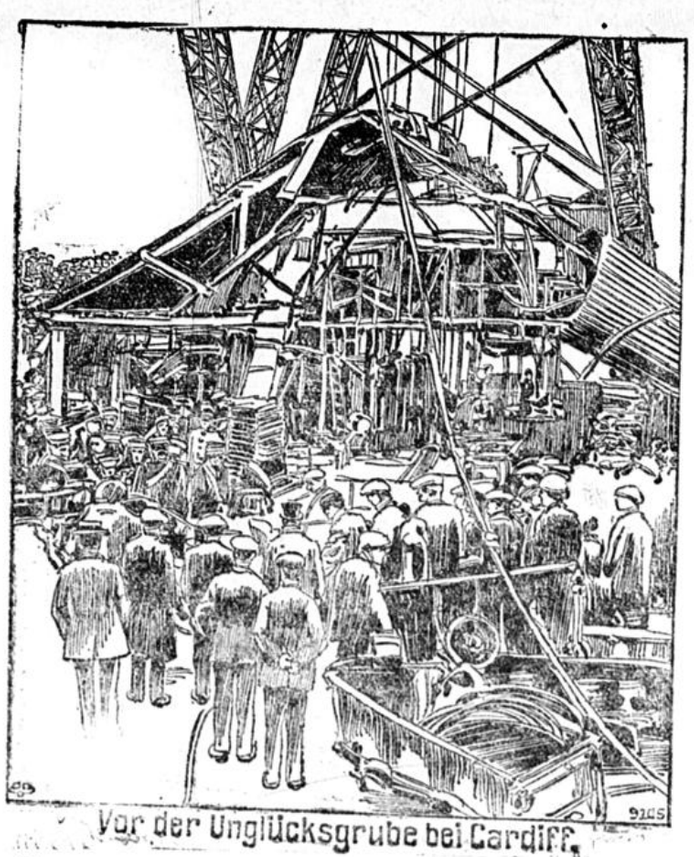
* **Paris**, 16. Okt. Die Grenzzollverwaltung ist dahinter gekommen, daß bereits ein regelrechter Luftschmuggeldienst an der belgisch-französischen Grenze eingerichtet ist. Unweit der Grenze steigen von einem Privatflugplatze Flugzeuge mit Zigarren und Spitzen auf, fliegen über die Grenze, landen nicht etwa, sondern werfen Pakete an genau verabredeten Stellen aus und fliegen wieder nach Belgien zurück. iDe Zollbehörde bemüht sich, jetzt den Ort zu entdecken, wo die geschmuggelten Sachen aus der Luft herabkommen.

* **Newyork**, 16. Okt. Bei einem zur Erinnerung an den vor 10 Jahren erfolgten ersten Aeroplanflug Wilbur Wrigths von den Newyork Pimes veranstalteten Aeroplanwettflug „Rund um Manhattan" ist der 27 Jahre alte Flieger Jwell in Wind und Nebel verloren gegangen. Es wird angenommen, daß er auf den Atlantischen Ozean verschlagen und umgekommen ist.

Landwirtschaftliches.

* **Düsseldorf**, 15. Oktober. Es hat in der Berichtswoche reichlich geregnet, aber den Resten von Kartoffeln, die in der Woche noch eingebracht wurden, hat das nicht weiter geschadet, und für die Bearbeitung des Bodens war die Anfeuchtung durchaus erwünscht. Im Getreidegeschäft hält die flaue Stimmung an, indem es allseitig an Unternehmungslust fehlt und man überall auf abwartende Haltung stößt. Das Angebot in hiesiger Landware ist wieder knapper geworden, und die Preise konnten daher zuletzt um eine Kleinigkeit anziehen; es gilt dies für die Hauptfrucht Weizen, während Roggen und Hafer die vorpöchigen Preise kaum aufrecht erhalten konnten. Heute notieren inländische Wiren: Weizen ℳ 190—193, Roggen ℳ 159—162, Hafer ℳ 163—167, Futtergerste ℳ 127—130 Brenn- und Braugerste ℳ 140—210.

* **Köln**, 15. Oktober. Das Getreidegeschäft hat in der Berichtswoche keine Belebung erfahren, da die Mühlen sich angesichts der unklaren Marktlage sehr reserviert verhielten. Dazu kam, daß das reichliche und willigere Angebot der Exportländer einen Druck auf die Unternehmungslust ausübte. Landware ist infolge der Bestellungsarbeiten und der Rübenernte knapp, so daß die Preise der Vorwoche sich behaupten konnten. Hafer in guter Qualität hat eine merkliche Preisbesserung erfahren, dagegen hatten Mais und Gerste wieder einen etwas ruhigen Markt. Wir notieren am Wochenschlusse: Weizen ℳ 189, Roggen ℳ 157, Hafer ℳ 163, alles frei Köln.



Vor der Unglücksgrube bei Cardiff.

Der Brand im Innern der Universalgrube bei Cardiff greift immer weiter um sich. Man versucht seiner Herr zu werden, indem man einzelne Gänge vermauert, damit die Flammen in sich selbst ersticken. Man weiß nicht, ob sich in diesen Gängen noch Körper der Verunglückten befinden. Jedenfalls sind diese, wenn sie nicht sofort bei der Explosion den Tod fanden, in dem erstickenden Rauch und in der sengenden Hitze umgekommen.

Man hofft, daß sich in den entfernten Stollen noch einzelne oder Gruppen von Bergleuten befinden, die man noch lebend retten könnte, wenn es gelingt, rechtzeitig zu ihnen zu gelangen.

Die Katastrophe in Cardiff von Südwales, eine der bedeutendsten Bergwerksstätten Englands, wurde dadurch noch verhängnisvoller, daß alle Schachtförderungen zerstört wurden, wodurch die Rettungsaktion ganz vereitelt wurde, teils nur auf Nachbarstollen eingeleitet werden konnte. Wir zeigen beistehend die von der Katastrophe betroffene Grub im Bilde.

Eine aparte und vornehme Frisur

ist natürlich nur bei einem gesunden und üppigen Haar möglich und die Gesundheit des Haares ist wiederum abhängig von einer natürlichen Haarpflege, wie sie durch regelmäßige Waschungen des Haares und Haarbodens durch

Shampoon mit dem schwarzen Kopf

zweifellos erreicht wird.



Durch diese Waschungen werden die vitalen Funktionen der Haare und der Haut angeregt, das Haar wird schuppenfrei, glänzend und selbst dürftiges Haar erhält ein volles Aussehen. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pfg., 7 Pakete Mk. 1,20) auch mit **„Eigelb-, Teer-, Kamillen-, Schwefel-, Sauerstoff-, Kräuter-, Peru-Tannin-, Lanolin** od. **Birkenbalsam-Zusatz"** (Paket 25 Pfg., 7 Pakete Mk. 150) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.



Schutzmarke.

Alleinige Fabrik.:
Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N. 37.

Die neueste Hutmode

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln", die sich im Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln" sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken **muss**.



Die moderne fertige

Herren- und Jünglings-Kleidung.

Zum Beginn der **Herbst- und Winter-Saison** mache besonders auf meine mächtige Auswahl in **Ulster und Paletots für Herren und jüngere Herren** aufmerksam, ich unterhalte vom **einfachsten Mittel-Genre** bis zur **feinsten Maß-Piece** ein großes Sortiment Neuheiten, in nur ganz erstklassiger Konfektion.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang.

Ulster für Herren ein- und zweireihig und Sport-Façons von 25 bis 70 Mark.
Ulster für jüngere Herren moderne Sport- und Gürtel-Façons von 22 bis 60 Mark.
Paletots für Herren leichte Marengos, halbschwere Cheviots und Ratinées von 20 bis 60 Mark.
Paletots für jüngere Herren braun und grau melierte Marengos, 2reihige Formen von 28 bis 55 M.

Kirmes-Sonntag bleibt mein Geschäft bis abends geöffnet.

Hermann Pottmeyer, Bocholt,

am Markt.

Abteilung für bessere Herren- und Jünglings-Kleidung.

Untergang des Marineluftschiffes L. 2.

w **Berlin, 17. Okt.** (Privattelegramm des Bocholter Volksblatt.) **Das Marineluftschiff L 2 ist heute vormittag 10,15 Uhr kurz nach seinem Aufstieg in 300 Meter Höhe explodiert. 50 Insassen sind tot. An Bord befanden sich außer der Besatzung die Mitglieder der Marine-Abnahmekommission unter der Führung des Korvetten-Kapitäns Behnisch und als Vertreter der Zeppelinwerft Kapitän Glund.**

Die Unfallstelle liegt 500 Meter westlich von Johannisthal. Ueber die Ursache der Katastrophe ist noch nichts bekannt. Die Namen der Verunglückten werden sofort nach Feststellung veröffentlicht werden.

* * *

Glücklicherweise hat sich die erste Nachricht von dem furchtbaren Unglück, das erneut unsere Luftschiffahrt betroffen hat und von dem wir nach einem Wolff-Telegramm einem Teil unserer Leser bereits gestern mittag durch Extrablatt Kenntnis geben, nicht in vollem Maße bestätigt. Es sind nicht 50, sondern 26, nach anderer Meldung 27 Personen getötet worden.

* **Berlin,** 17. Okt. (Telegr.) Der Berliner Lokalanzeiger meldet zu dem Unglück: Heute vormittag bald nach 10 Uhr explodierte das neue Marineluftschiff L 2, das seit einiger Zeit in der großen Zeppelinhalle in Johannisthal lag. Bei einer Uebungsfahrt über Adlershof in etwa 100 Meter Höhe schlug plötzlich eine riesige Stichflamme aus dem Ballon heraus, der sofort in Flammen gehüllt wurde. Das Luftschiff stürzte zu Boden und begrub die ganze Besatzung unter seinen Trümmern.

Bis jetzt ist festgestellt, daß 26 Insassen tot sind, einer schwer verwundet, zwei weiter sollen ebenfalls schwer verwundet ins Krankenhaus überführt sein.

Von der Luftschiffabteilung sind tot: Kapitänleutnant Freyer, Alexander Trenk, die Marine-Oberingenieure Hausmann und Busch, der Steuermann Pittelkow, die Maschinisten Lasch, Petermann, der Maat Werner, der Signalmaat Sluge, die Obermaate Krämer, Kittel. Dressel, Beckert, Fucke, Päthe, die Maschinistenmaate Weber, Fricke.

Vom Reichsmarineamt der Korvettenkapitän Bennisch, die Sekretäre Lehmann, Prieß, Eiseler, Schiele, der Oberbaurat Neumann, der Baurat Pitzker. Von der Zeppelinwerft der Kapitän Glund, die Monteure Hohnstein und Bauer.

Schwer verletzt ist vom Augusta-Regiment der Leutnant Frhr. von Bleuel.

Weitere Meldungen besagen:

* **Johannisthal,** 17. Okt. (Telegr.) Als das Luftschiff noch im Aufsteigen begriffen war, erfolgte in einer Höhe von 100 Meter (nach anderer Meldung 300 Meter) in der vorderen Gondel eine Explosion, und in wenigen Sekunden stürzte das Luftschiff zu Boden. Die sechs Insassen der vorderen Gondel wurden herausgeschleudert. Von der 26 Mann starken Besatzung gab nur noch einer schwache Lebenszeichen von sich, die übrigen sind tot. (Nach Feststellung des Reichsmarineamtes sind 27 Personen tot.) An der Unfallstelle weilt das Gardepionierbataillon und Abteilungen des Kaiser Franz-Grenadierregiments, die die Absperrung besorgen, während die Feuerwehren von Treptow, Schöneweide und Britz in die rauchenden Massen Wasser geben. Die Unfallstelle liegt etwa 500 Meter westlich vom Flugplatze Johannisthal.

Die Ursache des Unglücks.

* **Berlin,** 17. Okt. (Telegr.) Ueber den Hergang gehen die Darstellungen noch auseinander. Man spricht von Vergaserbrand, andererseits von Reibungselektrizität. Nach einer Darstellung der B. Z. am Mittag ging das Feuer von der vorderen Maschinengondel aus und lief zunächst nach vorn, dann schlug es nach hinten. Im Bruchteil einer Sekunde war der Koloß nur noch eine einzige Riesenflamme. Die Ballonhülle ist bis zu kleinen gelbbraunen Fetzen verbrannt, die von den Leuten an der Unglücksstelle mitgenommen werden.

w **Berlin,** 18. Okt. (Telegr.) Bei dem Explosionsunglück des Marineluftschiffes L 2 wurden außer den bereits gemeldeten noch getötet der Segelmachermaat Müller von der Marineluftschiffer-Abteilung, und der Ingenieur Schüler von der Zeppelinwerft. Ebenso ist der Obermaschinist Kniesel verunglückt. — Im Krankenhause Britz ist gestern nachmittag 5,20 Uhr der Leutnant Frhr. v. Bleul an den Folgen der bei dem Unglück erlittenen Brandwunden und einer Rückgratverletzung gestorben.

w **München,** 18. Okt. (Telegr.) Graf Zeppelin traf gestern mittag von Friedrichshafen kommend, hier ein. Er erfuhr auf dem Hauptbahnhof die Nachricht von dem Unglück. Er setzte seine Reise nach Leipzig zur Jahrhundertfeier infolgedessen nicht fort, sondern fuhr sofort nach Friedrichshafen zurück.

w **Berlin,** 18. Okt. (Telegr.) Nach einer amtlichen Darstellung befand sich das Marineluftschiff L 2 im Probefahrtverhältnis und sollte gestern vormittag 8 Uhr zu einer in den Abnahmebedingungen vorgesehenen kurzen Fahrt aufsteigen. Kurz nach 8 Uhr wurde das Luftschiff aus der Halle gebracht und eine sorgfältige Prüfung aller Teile vorgenommen und eine Hülfsmaschine ausgewechselt. Um 10,15 Uhr stieg das Luftschiff auf; um 10,19 Uhr sah man im ersten Drittel der vorderen Gondel Flammengarben. In Zeit von 2 bis 3 Sekunden war das ganze Luftschiff in Flammen gefüllt. Die Detonation bei der Explosion wurde in 700 Meter Entfernung vernommen.

Aus aller Welt.

— **Belgrad,** 16. Okt. Am 13. Oktober sind in Serbien im ganzen 324 Cholerafälle festgestellt worden. In 85 Fällen war eine Heilung zu verzeichnen, während 11 Fälle tödlich verlaufen sind. In ärztlicher Behandlung befinden sich noch 228 Personen. In Nord-Serbien ist die Seuche erloschen.

— **Magdeburg,** 17. Okt. In den höher gelegenen Teilen Deutschlands war die Temperatur in der vorletzten Nacht unter Null gesunken. In den thüringischen Wäldern wurden gestern früh 4 Grad Kälte gemessen.

Verehrte Frau!

Beachten Sie gefl. auch den Anzeigenteil dieses Blattes und beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf unsere Zeitung.

Kaffee und Korpulenz — Ursache und Wirkung. Das Coffein beeinträchtigt den Stoffwechsel, die Korpulenz ist eine Folge unvollständigen Stoffwechsels. Deshalb empfiehlt der Arzt Korpulenten den coffeinfreien Kaffee Hag.

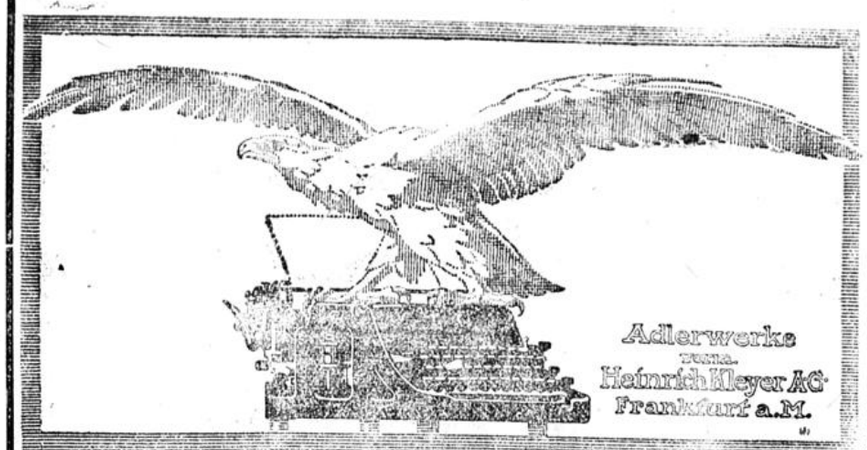
Alle, — über 100 000 — welche

die Adler-Schreibmaschine benutzen,

loben ihre langjährige Gebrauchsfähigkeit, die

einfache, solide Konstruktion und die

reichhaltigen Extra-Ausstattungen.



ADLER-Schreibmaschine

Neu! Neu!

„KLEIN-ADLER“

die wirklich solide, über alles praktische, kleine Schreibmaschine.

General-Vertreter für den Kreis Borken:

J. & A. Temming, Bocholt.



Unerreichte Delikatess-Pflanzenbutter-Margarine.

Großh. Baugewerkschule
Hochbau **Bingen a. Rh.** Tiefbau
Berechtig. w. Pr. Baugewerkschul.
Semesterbeg. a. 14. Okt. 1913
Programme kosten l. d. Direktion

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.
Dir. Prof. Schmidt

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoopke.
Chauffeurkurse.



Magen- u. Darmstörungen

verhüten: **Hellmichs Lebensbitter,** per Flasche M. 1,40 von **A. Hellmich, Dortmund.** Weltberühmt vielfach prämiiert, ärzlich empfohlen.

In **Bocholt** zu haben: Drogerie Geschw. Höpfner, Kaufmann Jos. Telake, Karolingerstraße, Kaufmann Bern. Elsebrock, Restauration W. Hamelmann, in **Stadtlohn:** Kaufmann Wilh. Gertz, in **Dingden:** Restaur. Herm. Küpper, in **Wulfen:** Restaur. Gust. Humbert, in **Velen:** Drogerie A. Claushuis.

Großviehmarkt Dinslaken (Niederrhein).

Der nächste **Großviehmarkt** findet am **20. Oktober** statt.

Die Polizei-Verwaltung.

Wege und Abwege

Gedanken zum Lebensproblem

von

Otto Cohausz, S. J.

8° 190 Seiten. Preis broschiert Mk. 1.80

Der als Redner weithin bekannte und geschätzte Jesuit veröffentlicht hier eine Reihe von geistvollen „Gedanken zum Lebensproblem“. Sie befassen sich mit den tiefsten u. ernstesten Fragen des Lebens (Ursprung und Ideal des Lebens, übernatürliches Leben, Disharmonien des Lebens, jenseitiges Leben). Der Verfasser bahnt die Wege zum wahren Leben und zeigt die Abwege, die den modernen Menschen so leicht von der geraden Straße abführen. Cohausz kennt den modernen Menschen und sein Leben von Grund aus, er stößt ihn nicht zurück, sondern will ihn für ein neues Leben gewinnen. Sein Buch ist ein untrüglicher Wegweiser zum rechten und glücklichen Leben. Darum verdient es von allen, die nach solchem Ziele streben, betrachtet zu werden.

Dieses neueste Werk des beliebten Kanzelredners hat überall den größten Beifall gefunden, so daß zwei Auflagen in wenigen Tagen vergriffen waren.

Friede und Freude

Trostworte für Nervöse und ängstliche Seelen

von A. Steeger Priester in Bayern

mit einem Geleitwort von P. Fructuosus Hockenmaier.

Preis elegant geb. Mk. 3,80 mit Porto.

Aus dem Inhalt: Einleitung vom Franziskanerpater Hockenmaier. — Flitter und Gold. — Das zarte und das ängstliche Gewissen. — Die Skrupulosität. — Angst. — Die Hysterie. — Wahnideen. — Düsterer Sinn. — Die Unruhe. — Kampf und Sieg. — Kreuz und Erlösung. — Nutzlosigkeit und geistliches Leben. — Geistliche Leiden der ängstlichen Seelen. — Die Beichte des Skrupulanten. — Friede und Freude.

Das Buch enthält eine Fülle von Heilmitteln gegen alle seelischen Leiden und ist dazu berufen, Tausenden Trost und Heilung zu bringen. Es ist ein Lebensbegleiter für Gesunde und Kranke. Gerade den vielen kranken Seelen ist in ihrer Angst, Furcht, Not und Zweifeln will dieses Buch Mut und Trost bringen, um sie zu heilen. Alle werden es ihm aufrichtig Dank wissen.

Eine vorzügliche Ergänzung zu diesem Erbauungsbuche bilden die Gebetbücher:

Christlicher Seelenspiegel Ein Beicht- und Kommunionbuch mit Anleitung zur öfteren Kommunion für alle Stände von P. Seeböck, geb. Mk. 2,—, und

Du Labung jungfräulicher Seelen

Ein Gebetbuch mit vielen herrlichen Kommunionandachten für katholische Jungfrauen von P. Lingus, geb. Mk. 2,— in Leder Mk. 4,50.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter

Margarine

Bestes Butter-Ersatzmittel der Gegenwart · Wohlschmeckend nahrhaft und bekömmlich.

Ueberall erhältlich

Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke

Jurgens & Prinzen, G.m.b.H.

Goch (Rhld.)



Ibach Pianos

Barmen, Neuerweg 38/42



Der Skatabend

war wieder außerordentlich gemütlich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den **Wybert-Tabletten**, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken u. Drogerien 1 Mk. und hält lange vor.

Wer

Hypothekengelder

zur I. und II. Stelle zu zeitgemäßen Bedingungen, sowie Umbeleihung

Betriebskapital

Baugelder od. Darlehen braucht, wende sich vertrauensvoll an

Carl Bode, Borken i. W.,

Blumenstr. 51.

Strengste Diskretion.



Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 791.

Gebr. Ziegler, Bünsburg.

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben! Ausk. umsonst

Dr. med. Heusmann & Co., Velburg 287 Bay.

Verkauf.

Am Dienstag, den 21. Oktober 1913, morgens 10 Uhr anfangend, verkaufe ich für Herrn **Joh. Hondesdoom** auf dem Gute **Dödrüging in Vardinghölt**

1 sehr leicht gehende Breitdreschmaschine mit Kugellagern, 1 fast neue Häckselmaschine, 1 gut erhaltene Mähmaschine, 1 Kartoffel-Sortiermaschine, 1 Heurechen, 1 Kultivator, 1 Wiesenegge, 1 Ackerwagen 4", 1 gr. Karre, 1 fast neue Kippkarre, ferner verschiedene Pflüge, Eggen, Holzwinde, Kragge, Pferdegeschirr, Holzketten 2c., sowie einige Möbel

öffentlich auf Kredit.

W. Tepasse, Rhede.

Kotten-Verkauf.

Am Mittwoch, den 5. November, vormittags 11 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage des Pflegers, die zu Estern Krspl. Stadtlohn Nr. 34 an projektierter Chaussee belegenen, dem geisteskranken Jos. Höing gt. Blenker gehörigen

Kotten Blenker,

14 Morg. Acker, 12 Morg. Wiese und Weide, 5 Morg. Holzung, 1 Morg. Hofraum, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Antritt 1. Oktober 1914. Gebäude und Kulturzustand gut

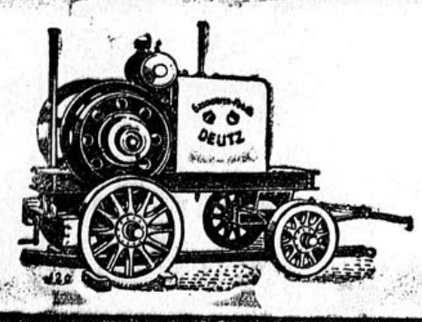
Nähere Auskunft beim Pfleger Herr Zeller Heinr. Lammerding gt. Ostendorf zu Estern und dem Unterzeichneten.

Wendfeld, den 8. Oktober 1913.

B. Berghaus, beeideter Auktionator.

Deutzer OTTO

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Cöln-Deutz. MOTOREN



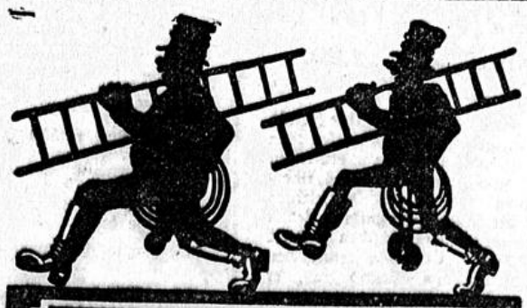
Deutzer Motorlokomobilen

erfordern keine lästigen Kohlen- u. Wasser-Zuführen und arbeiten fast durchweg

ganz erheblich billiger als Dampf und Elektrizität

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Zweigniederlassung Münster i/W., Bahnhofstr. 32.



Nigrin

Bester Schuhputz

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Bergisch Märkische Bank Bocholt

Hauptniederlassung: **Elberfeld.** **Aktienkapital und Reserven: 104 000 000 Mark**

FILIALEN: Aachen, Barmen, Berncastel-Cues, Bocholt, Bonn, Coblenz, Crefeld, Cronenberg (Rhld.), Düsseldorf, Hagen, Hamm i. W., Köln, Mülheim am Rhein, M.-Gladbach, Neheim, Paderborn, Remscheid, Rheydt, Saarbrücken, Solingen, Trier.

DEPOSITENKASSEN: Düsseldorf-Wehrhahn, Goch, Haspe, Hilden, Lippstadt, Moers, Neuß, Opladen, Ronsdorf, Schlebusch, Schwelm, Soest i. W., Wald, Warburg.

Offizielle Annahmestelle des K. K. österr. Postsparkassen-Amtes.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. — Gewährung von Krediten, Vorschüssen auf Wertpapiere unter günstigsten Bedingungen.

Vermögensverwaltung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Ausführung von Aufträgen zum An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausschreibung von Kreditbriefen auf alle in- und außereuropäischen Länder.

Annahme von Depositengeldern zu angemessenen Zinssätzen je nach Hinterlegungsdauer.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.

Verlangen Sie bei Bedarf von nachstehenden Komptoirartikeln Katalog und Vorführung ohne jede Verbindlichkeit.

Schreibmaschinen, deutsche und amerikanische Systeme.

Kopiermaschinen für Hand- und Motorbetrieb.

Rechenmaschinen, Addier-, Multiplizier- und Subtrahiermaschinen.

Vervielfältigungsapparate aller Art, für Hand- und Schreibmaschinenschrift.

Referenzen über gelieferte Maschinen stehen jedem Interessenten zur Verfügung.

Jean Bläser, Borken,

Spezialgeschäft für den **gesamten modernen Bureaubedarf.**

Knake

Pianos **Flügel**

Anerkant bestes Fabrikat. Lager in billigen Pianos. Mietpianos. Stimmungen. Reparatur. Probelieferung.

Hofpianofortefabrik

Gebrüder Knake A.-G.

Münster i. W. **Gegr. 1808.**

1909: Goldene Medaille, Intern. Musik-Fachausstellung Rotterdam.
1910: Diplom d'honneur Weltausstellung Brüssel.
1911: Diplom d'honneur Weltausstellung Turin.

Reine Seide, 90 Zentimeter breit, in allen modernen Farben, pr. Meter 3,75 M

Schwarze und weiße Seidenstoffe für Brautkleider Mtr. 1,75 2,10, 3,40, 2,80, 3,40 bis 6 M.

Gemusterte Blusen-Seiden, Mtr. 1,45, 1,75, 2,25, 2,60 „ 4 M.

Reinseidene Foulards für Blusen und Kleider, Mtr. 1,45, 1,90 bis 8 M.

Seidenstoffe für Jacken, Kleider und Mäntel, in großer Auswahl.

Prachtvolle Qualitäten in Eolienne, einfärbig und changeant.

Rohseide, 45 Zentimeter breit, Meter 1.65; 60 Zentimtr. breit Meter 2.25; 80 Zentimtr. breit, Meter 2,75.

Samt und Velvet sowie Futterseiden in allen Preislagen und Farben.

Verlangen Sie Muster postfrei unter Angabe des Artikels.

Verkauf en gros und en detail **Seiden-Versand S. Spiro** Duisburg 61.

Für Landwirte!

3 Stück

Glatt-Stroh-**Stiften-Dreschmaschinen,**

gebraucht, mit Göpel, habe billig abzugeben.

Ferner empfehle

Rübenschneider

in 4 verschiedenen Sorten und Größen von **25 Mk.** an, sowie

Häckselmaschinen und Wannenmühlen

stets am Lager.

Heinr. Schmänk, Dingden.

Dr. med. F. Burkart,

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts-, Blasen- und Beinleiden. Institut für Röntgenfotografie, Duisburg, Buchenbaum 38. Sprechstunden morgens 10—1, nachm. immer von 4½—7¼. Dienstags und Freitags schon von 3 Uhr an.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich die noch auf Lager habenden

Damen- und Herren-Fahrräder

zu bedeutend

herabgesetzten Preisen.

Empfehle gleichzeitig mein reichhaltiges Lager in

Nähmaschinen.

Theodor Wedding,

Rhede,

Landw. Maschinen, Fahrräder u. Nähmaschinen.

Immer werden Sie **zufrieden** sein nach Gebrauch von

„Pfeilring" - Lanolin - Cream.

Das **Beste** zur **Hautpflege.**

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde

D. V. B. Benzol

den besten und wirtschaftlichsten Betriebsstoff für Automobile und Motore jeder Art liefert preiswert

Willy Kux, Dortmund.

Die Eilbotenläufe der Deutschen Turnerschaft zum Völkerschlachtdenkmal in Leipzig.

Von dem Preßausschuß der deutschen Turnerschaft geht uns folgende Zuschrift zu:

Die Deutsche Turnerschaft beteiligt sich an der am 18. d. Mts stattfindenden Einweihung des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig in einer eigenartigen turnerischen Weise; nämlich durch Eilbotenläufe. Schon vom 16. Okt. an standen auf den Landstraßen vom fernsten Norden, Osten, Westen u. Süden hin nach Leipzigs Gefilden nahezu 40 000 Turner in Abständen von 200 bis 300 Meter verteilt, um schnellen Laufes eine Urkunde zu überbringen des Inhalts, daß der deutschen Turner Herz und Hand dem Vaterlande gelten. Tag und Nacht, vor keiner Unbil der Witterung zurückschreckend, wird die Urkunde von Hand zu Hand weitergehen, um sie beim Akte der Denkmalsweihe zu überreichen.

Durch Städte und Dörfer, durch das ganze Deutschland, bis ins eHrz nach Leipzig zogen sich die Laufstrecken hin. An diesem gewiß turnerisch großzügig angelegten Werke, dessen Schwierigkeiten nicht zu verkennen sind, waren alle Kreise der großen Millionenkorporation der Deutschen Turnerschaft mehr oder weniger beteiligt.

Die 9 Hauptlaufstränge waren derartig angelegt, daß sämtliche Bundesstaaten angelaufen oder durch laufen wurden.

Auch die deutschen Turner des Auslandes beteiligten sich. In Amerika führten Turner des Nordamerikanischen Turnerbundes vom Kapitol in Washington über Philadelphia nach Newyork den Lauf aus. Die Urkunden wurden in Newyork auf einen Dampfer gebracht, nach Ankunft in Bremerhaven von dortigen Turnern in Empfang genommen und durch Eilboten über Bremen, Hannover, Magdeburg, Halle nach Leipzig gebracht. Mit dieser Urkunde vereint ging die der deutscher Turner aus Brasilien, die von Santa Maria da Bocca de Monte über Cacloeira, Santa Cruz, Neu-Hamburg nach Porte Alegro denEilbitenlauf ausführte.

Tauroggen in Rußland, unweit Memel, wo im Jahre 1813 durch die Konvention von General York die eigentliche Volkserhebung ihren Anfang nahm und der Benedettistein in Ems, von dem im Jahre 1870 die denkwürdigen Ereignisse begannen, wurden durch die Laufstrecken am Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig verbunden. Die Germania auf dem Niederwalde am schönen goldenen Rhein erneut durch die lange Kett der laufenden Turner auf dem Wege über Frankfurt, Hanau, Fulda, Eisennach, Erfurt, Leipzig, den Napoleon mit seinem geschlagenen Heere auf seiner Flucht benutzte, in der Weihestunde am Denkmal den Schwur: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern." Von der Befreiungshalle in Kelheim setzten die Bayern mit ihrem Lauf an, um durch Thüringen hindurch die Mahnung des Königs Ludwigs I. in Leipzig zu überbringen; „Möchten die Deutschen nie vergessen, was den Befreiungskrieg notwendig machte und wodurch sie gesiegt." Von Waterloo, von wo deutsche Turner die Urkunde vom Schlachtfelde bringen von Wesel, vom Denkmal der gefallenen Schillschen Offiziere, vom Hermannsdenkmal über Kassel, vom Brocken, vom Kyffhäuserdenkmal hin nach Leipzig kam die Kunde, daß treue deutsche Turnerherzen allzeit für das deutsche Vaterland schlagen und dies tun in dankbarem Gedenken an die gewaltige Volkserhebung vor 100 Jahren. Von Wöbbelin, wo der edle Sänger und tapfere Streiter Körner sein Leben lassen mußte, von Dallwitz bei Karlsbad, wo er Linderung seiner Leiden suchte, von Nassau, dem Denkmal des Freiherrn von Stein, von Bonn, wo Ernst Moritz Arndt seine freiheitsbegeisterten Lieder hinaus unter das Volk sandte von Marbach, wo Schiller das iLcht der Welt erblickte, von Breslau, wo Lützow sein Freikorps gründete, von der Katzbach, ja von Friedrichshafen aus, wo Zeppelin, der Beherrscher der Lüfte, sein Werk vollendete, von all diesen Punkten nahmen die Eilbotenläufe ihren Ausgangspunkt. Es würde zu weit führen, alle die historischen Punkte, die mit den Befreiungskriegen in Beziehungen stehen und die von den Eilbotenläufen berührt werden, aufzuzählen und die historischen Tatsachen näher zu beleuchten.

Die Läufe erstreckten sich wie folgt: Lauf 1 übernahm die Ueberbringung der Urtunden aus Nordamerika und Brasilien und begann an der Landestelle des Postdampfers in Lehe-Bremerhaven. An ihm nahmen in Deutschland 2 330 Läufer teil. die 468 Kilometer zurücklegten. Lauf 2 begann in Knivsborg bei Flensburg. An ihm nahmen 3 660 Läufer teil, die 731 Kilometer zu laufen hatten. Lauf 3 begann am Ernst-Moritz-Arndt-Denkmal auf Rügen. 2,780 Läufer, 535 Kilometer. Lauf 4 begann in Tauroggen, 5109 Läufer, 1021 Kilometer. Lauf 5 begann bei Myslowitz mit Nebenläufen von den Schlachtfeldern von Kulm-Nollendorf und an der Katzbach. 5205 Läufer, 655 Kilometer. Lauf 6 begann an der Ruhmeshalle zu Kelheim. 2518 Läufer, 502 Kilometer. Lauf 7 begann an der Zeppelinwerft in Friedrichshafen, vom Hohenzollern, vom Hohenstaufen und von Stuttgart. 4390 Läufer, 877 Kilometer. Lauf 8 begann auf dem Schlachtfelde von Gravelotte. Nebenläufe begannen von Ems, vom Niederwalddenkmal und von Straßburg. 6249 Läufer, 1236 Kilometer. Lauf 9 endlich nahm seinen Anfang auf dem Schlachtfelde von Waterloo, in Wesel, am Hermannsdenkmal und am Kyffhäuserdenkmal. 5514 Läufer, 1240 Kilometer, Lauf 9 ging also quer durch Westfalen und nahm in Paderborn den Nebenlauf vom Hermannsdenkmal auf. Der Waterlooiauf, begann bereits am Mittag des 16. Oktober durch deutsche in Belgien wohnende Turner-Radfahrer, welche die Urkunde abends 6 Uhr nach Eupen überbrachten. Der ganze Lauf von Waterloo bis Leipzig dauerte 40 bis 42 Stunden.

Büchertisch.

Bauern-Notiz-Kalender. Taschenbuch für den Landwirt für das Jahr 1914. Herausgegeben vom westfälischen Bauernverein. Preis elegant in Segeltuch gebunden für Vereinsmitglieder 0,75 *M*, für Nichtmitglieder 1 *M*; in Leder gebunden 1 *M* bezw. 1,25 *M*. Zu beziehen durch das Bureau des Westfälischen Bauernvereins in Münster i. W. Harsewinklergasse 18, sowie durch sämtliche Buchhandlungen. Sowohl die äußere Ausstattung wie der gediegene Inhalt werden dem Kalender zweifellos viele Freunde erwerben. Jedem Landwirt kann er zur Anschaffung nur dringend empfohlen werden.

Metzer Katholikentag 1913. Der Druck des stenographischen Berichtes über die Verhandlungen der 60. Generalversammlung d. Katholiken Deutschlands ist soweit vorgeschritten, daß noch im November mit der Versendung begonnen werden kann. Der Inhaber einer Mitgliedskarte zu 7,50 Mark erhält den Band ohne weiteres spesenfrei. Wird dr Bericht gebunden gewünscht, so ist der Betrag von 1 *M* im voraus einzusenden. Für Nichtmitglieder beträgt der Preis des gebundenen Exemplars 5 *M*, des ungebundenen 4 *M*. — Neben der deutschen Ausgabe erscheint auch eine weniger umfangreiche in französischer Sprache, die besonders über die französischen Versammlungen ausführlich berichtet. Bestellungen und Geldsendungen sind an Herrn Bankier C. Neumont, Metz, Poststraße 2 zu richten. (Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5025.)

Eine Festgabe zum 100. Jubiläum der Wiederherstellung des Jesuitenordens. Das Wort Jesuit ist zum Schlag- und Kampfwort geworden. Ueberall ist von ihm die Rede, am Biertisch und im Salon, in den Zeitungen und in Versammlungen, im Bundesrat und im Reichstag. Die einen sprechen von dem Orden mit Hochachtung und Liebe, die anderen überhäufen ihn mit Hohn und Spott und setzen alles daran, ihn von unserem Vaterlande fern zu halten. Daß sie seine Ziele und Einrichtungen nicht kennen, daß sie nie etwas genaues über ihn gehört haben, hindert sie nicht, seine grimmigen Feinde zu sein. Sie verdammen ihn, ohne ihn zu kennen. Aber auch seine Freunde wissen oft wenig Bescheid über das innere Leben dieses Ordens, und doch interessiert es sie, wie es denn bei den Jesuiten zugeht, wie der Orden sich rekrutiert, wie der junge Noviz allmählich herangebildet wird, wo seine spätere Tätigkeitssphäre liegt. — Darüber soll der **Jesuitenkalender 1914**, von Mitgliedern des Ordens selbst herausgegeben, Auskunft erteilen. Das hundertjährige Gedenkjahr der Wiederherstellung der Gesellschaft Jesu (1814-1914) und die Eigenart seines Inhaltes rechtfertigen sein einmaliges Erscheinen als Jubiläumsschrift. In interessanten Artikeln belehrt er uns über das Wesen und die Tätigkeit des Ordens: Wir begleiten den jungen Jesuiten von seinem Eintritt in den Orden durch das Noviziat und alle die Studien hindurch, bis er Priester wird, ziehen mit ihm in seinen vielgestaltigen Beruf hinaus, auf die Volksmissionen, in die Schule, in die Exerzitien, in die Heidenmissionen bis in die fernsten Weltteile. Wir sehen den schlichten Laienbruder bei seiner täglichen Arbeit, den Gelehrten bei seinen Fachstudien, den Missionar bei seiner opfervollen Pionierarbeit. Spannende Erzählungen, Gedichte und Humoresken aus dem Jesuitenleben sind zwischen alle diese Artikel und Skizzen eingestreut. Viele Textbilder und Illustrationen zu den Erzählungen beleben das ganze. 11, zum größten Teil eigens für den Kalender gemalte oder gezeichnete Kunstblätter von F. Baumhauer, F. Feuerstein und F. Hoffmann erhöhen den Wert des Kalenders. Wer den Jesuitenorden und sein Ordensleben kennen lernen will, greife zu diesem vornehm ausgestatteten Jesuitenkalender, dessen Preis bei 192 Seiten außerordentlich billig ist. Er ist erschienen bei Habbel in Regensburg und kostet in starkem Umschlag geheftet 80 Pfg., in Leinen gebunden 2 *M*, Porto 20 Pfg. Er ist in allen Buchhandlungen, in Bocholt bei J. u. A. Temming, Nordstraße, erhältlich.



Neues probieren heißt oft Zeit verlieren.

Seit bald 40 Jahren hat sich Scotts Emulsion als ein zuverlässiges, wirksames Kräftigungsmittel für groß und klein bewährt. Daß sie gut ist, steht fest, und weil sie gut ist, wird sie nachgemacht. Man hüte sich vor diesen Nachahmungen, die meist nicht leisten, was sie versprechen, und nicht auf 37 erfolgreiche Jahre zurückblicken können wie Scotts Emulsion. Wer sich eine Nachahmung aufreden läßt, verliert nutzlos Zeit und Geld.



Darum nur Scotts Emulsion.



Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Garantiert unschädlich. Schont und erhält die Wäsche, da kein Reiben und Bürsten

das selbsttätige **Waschmittel**

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Persil

Keine Seife und sonstige Waschzutaten erforderlich. Diese beeinträchtigen nur die Wirkung und verteuern unnütz den Gebrauch.

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF

Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Der

Bocholter Almanach

für das Jahr 1914

ist erschienen.

112 Seiten. **Preis 20 Pf.**

Kalendarium, Astronomisches, Zins-, Münz-, Maß-, Gewicht-Tabellen, Märkteverzeichnis, Ratschläge, viele Erzählungen bilden den Inhalt des im 14. Jahrgange erschienenen Hausbüchleins.

Verlag von

J. & A. Temming, Bocholt.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, den 18. Oktober.

= **Kirmes ist wieder da,** so ertönts aus aller Munde. Groß und Klein freut sich, wenn alljährlich die Kirmestage herannahmen, Tage der Freude Und des Jubels. Und wenn dann in den letzten Tagen die langen Wagen der Karussel- und Budenbesitzer durch die Straßen der Stadt zum Neuplatz fahren, dann sieht man die Schuljugend schaarenweise hinter diesen Wagen einherziehen und mit Spannung und Interesse sieht sie dem Aufbau der Karussels, Buden, Theater und wie alle die schönen, neuen „Häuser" auf dem Neuplatz heißen, zu, und denkt wäre es doch schon Kirmes. Auch in diesem Jahre wird sicher auf dem Neuplatz ein Jubel und Trubel herrschen, denn die alten „Bekannten" sind wieder da: Schöne Karussels, Varietes, Schießbuden, Hippodrom usw. Auch die so allgemein beliebte „Berg- und Talbahn" von Oskar Bruch ist eingetroffen, sie konnte aber nicht mehr auf dem Neuplatz aufgestellt werden, sie erhielt ihren Platz Ecke Diepenbrockstraße. Einen eigenartigen Reiz bietet das Unternehmen, wenn es bei eintretender Dunkelheit von zahllosen, aus eigener Centrale gespeisten Glühlampen erhellt wird. Besonders erwähnenswert ist das Weidigsche Hunde- und Affentheater aus Hamburg. Die Dressuren der Tiere sollen großartig, amüsant und unterhaltend sein. — Auch in den Wirtschaften wird lustiges Treiben und Fröhlichkeit herrschen, da die Wirte alles aufbieten, um die Gäste zu unterhalten, sowohl durch Konzerte als auch durch Bälle. Ein Blick in unseren Inseratenteil besagt alles. Eines darf bei einer richtigen Kirmes nicht fehlen — natürlich gutes Wetter. Wir wollen hoffen, daß schönes Herbstwetter der Bocholter Kirmes beschieden sein möge, damit alle Groß und Klein aus vollem Herzen der Kirmes sich freuen können.

„ **Rechts gehen!** Diese Forderung ist bei den Kirmestagen sehr angebracht, damit sich der öffentliche Verkehr ungehindert abwickeln kann. An den den Budenplätzen zunächst gelegenen Straßen mag das Publikum besonders streng darauf sehen, da hier sonst des öfteren unangenehme Stokkungen im Verkehr eintreten.

!;! **Wie wird das Wetter an den Kirmestagen?** Die Wetterpropheten meinens diesmal gut. Für den Kirmessonntag lautet die Vorhersage: Schön milde, Sonnenschein; für den Montag: Wenig verändert, heiter. Und wer am Dienstag noch nach Rhede zur Kirmes gehen will, dürfte auch dort schönes Wetter antreffen: Heiter, bei Wolkenzug, tagsüber ziemlich warm. Man braucht sich also bezüglich des Wetters keine Sorgen zu machen.

:: **Verlängerte Geschäftszeit gelegentlich der Kirmes.** Die Ladengeschäfte sind heute abend bis 10 Uhr, morgen Sonntag bis 7 Uhr, mit Ausnahme der Zeit des Hauptgottesdienstes geöffnet.

;;; **Die hiesigen vereinigten Papierwarenhändler** haben in anerkennenswertester Weise auch bei der diesjährigen Kirmes auf dem Marktplatze einen Stadt guter billiger Bücher eingerichtet. Jeder, der die Gefahren der Schundliteratur und den Segen, den gute Bücher verbreiten, kennt, wird die Einrichtung freudig begrüßen. Unserer Jugend ist hier Gelegenheit geboten, für billiges Geld — die meisten Bücher kosten nur 10 Pfg. — spannend und doch gute Lektüre zu erhalten. Die Bücher sind nach Altersstufen geordnet. Namentlich seien auch die Eltern auf diese Gelegenheit hingewiesen, ihren Kindern für geringes Geld anregenden und einwandfreien Lesestoff zu verschaffen.

:: **Die Kriegerverein der Stadt Bocholt,** und zwar der Bocholter Kriegerverein, der Mussumer Kriegerverein, der Kaiser-Wilhelm-Kriegerverein, der Kriegerverein ehem. Ang. des 16. Armeekorps, der Artillerieverein, der Marine-Verein und der Gardeverein, veranstalten heute abend 8 Uhr zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig im Saalbau des Schützenhauses eine Gedenkfeier. Gleichzeitig werden dem Bocholter Kriegerverein und dem Kaiser Wilhelm-Kriegerverein die Allerhöchst verliehenen Fahnenbänder durch den Herrn Bürgermeister Wesemann überreicht. Die Vereine treten am Vereinslokal des Bocholter Kriegervereins „Zum großen Kurfüren" — nach vorheriger Versammlung in ihren eigenen Vereinslokalen — um 7½ Uhr an und marschieren von dort aus geschlossen und mit Fackeln durch die Navardie-Nabel-, Langenbergstraße, Ostmauer, Oster-, Neu und Kaiser Wilhelmstraße zum Schützenhause.

* **Textilarbeiterversammlung. Eine** stark besuchte Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des christl. Textilarbeiterverbandes wurde am Freitag Abend im Saale zum „Großen Kurfürsten" abgehalten. Nach Erledigung der Rechnungsablage wurde in einem allgemeinen Vortrage auch der jetzige Stand der Lohnfrage erörtert. Danach hat die am Donnerstag Abend abgehaltene Versammlung der Arbeiterausschüsse ergeben, daß mit Ausnahme einiger Firmen, die an dieser Stelle ungenannt bleiben können, eine **Einigung erzielt** wurde und die **Erhöhungen ab 15. ds. Mts. in Kraft treten.** Wenn auch in den als erledigt zu betrachtenden Fällen nicht alle Wünsche der Arbeiter befriedigt wurden, so kann doch betont werden, daß in vielen Fällen bedeutendes Entgegenkommen seitens der Firmen gezeigt wurde. Die durch die Aussperrung entstandene Spannung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern dürfte dadurch eine erhebliche Milderung erfahren haben. Zu bedauern ist, daß noch einige Firmen eine ablehnende Haltung einnehmen. Die hiesige Organisationsleitung hat sich nach einigem Ueberlegen bezgl. der noch zurückgebliebenen Firmen entschlossen, die Angelegenheit durch die Arbeiter vorläufig der Fabrikanten-Vereinigung zu unterbreiten. Wenn auch der Verband durch das Schreiben vom 28. Sept. sich volle Freiheit gewahrt hat, so erscheint doch in anbetracht der Tatsache, daß in den weitaus meisten Fällen eine Einigung erzielt ist, und auch ferner solche Firmen eine Aufbesserung gewährten, deren Verhältnisse als bessere wie diejenigen der noch wenigen sich weigernden Firmen zu bezeichnen sind, die Weitergabe der Fälle an die Fabrikanten-Vereinigung begründet und gerechtfertigt. Im übrigen muß sich aus dem Verlauf der Dinge das weitere ergeben. Man darf auch erwarten, daß die noch ausstehenden Fälle in schnellster Weise ihre Erledigung finden. — Die Mitgliederzahl der Ortsgruppe hat sich nach Beendigung der Aussperrung noch gehoben. Es bestätigt sich auch hier wieder die alte Erfahrung, daß manche Firmen durch ihr Verhalten ungewollt die Organisation stärken. Die Verbandsleitung ist aber keineswegs geneigt, diesen Zustand als ideal zu betrachten. Soweit als möglich soll in Zukunft eine intensive Schulungsarbeit getrieben werden. Letzteres ist schon aus dem Grunde erforderlich, um die vielen neuen Mitglieder näher mit dem Gewerkschaftsgedanken vertraut zu machen. — Eine Anfrage in der Diskussion, ob die noch notwendigen Eingaben an die Fabrikanten-Vereinigung betr. diejenigen Firmen, die sich noch ablehnend verhalten, in der Presse veröffentlicht würden, wurde dahin erledigt, daß dies nur nötigenfalls geschehen solle.

?:? **Bürger-Verein.** In der am Donnerstag Abend im Vereinslokale „Bürgerkrug" stattgehabten Vorstandssitzung wurde beschlossen, in diesem Winterhalbjahr einige Festlichkeiten zu veranstalten. Als erste Festlichkeit soll am 26. Oktober ein humoristischer Familenabend mit Tanzkränzchen stattfinden.

?:? **Eine Rede des Generalfeldmarschall Graf von Haeseler über seine Truppen.** Gelegentlich einer Feier in Detmold hielt Graf von Haeseler nach einer Ansprache des Generalmajors Bodewald eine Rede, in der nach der „Osnabrücker Zeitung" u. a. sagte: „Wenn ich etwas geleistet habe, so verdanke ich das denen, die mich unterstützt haben. Das ist außer den Offizieren jeder Mann im 16. Armeekorps der eingesehen hat, daß der Soldat ausgebildet werden muß, tüchtig ausgebildet werden muß, um Erfolge zu haben, wenn es zum Kriege kommt, und bei dem vor allem die Einsicht Fuß gefaßt hat, daß es zum besten gewesen ist. Ich freue mich wenn ich alle Angehörige des 16. Armeekorps sehe und dabei ein vergnügtes Gesicht erblicke, und das Gefühl habe, daß jeder überzeugt ist, daß wenn ich viel verlangt habe, ich dafür eine herrliche Truppe gehabt habe."

* * *

„ **Anholt, 18. Okt.** Unsere gestrige Notiz über die Auszeichnungen von fürstlichen Bediensteten, hierselbst ist infolge eines Hörfehlers am Telephon etwas verunstaltet worden. Die Namen müssen richtig heißen: Parkwärter Heinrich Baumann Waldwärter und Hilfsparkwächter Heinrich Derksen und Waldwärter Heinrich Peters.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Einweihung der russischen Kirche in Leipzig.

*** Leipzig, 17. Okt. Heute vormittag um 10 Uhr begann die Einweihung der russischen Kirche, wozu außer den in Leipzig anwesenden Russen eine größere Anzahl geladener Gäste erschienen war. Großfürst Kyrill erschien um 10 Uhr in der Kirche, wo er von der Geistlichkeit erwartet wurde.**

Wieder zwei Flieger tödlich verunglückt.

*** Koburg, 17. Okt. Die Militärflieger Sergeant Mante als Führer und Oberleutnant Koch als Beobachter, vom 37. Infanterie-Regiment, die heute nacht kurz vor 1 Uhr in Niedermeierndorf aufgestiegen waren, sind heute früh gegen 6 Uhr bei Kirchlauter in Unterfranken aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Beide Insassen sind tot. Der Apparat ist vollständig zertrümmert.**

Nacheakt in einem russischen Kloster.

*** Cherson, 17. Okt. (Telegr.) Ein Mönch des Biskowklosters erschlug den Klosterabt. Es liegt ein Nacheakt vor.**

---

w Belgrad, 18. Okt. (Telegr.) **Der König eröffnete die ordentliche Session der Skupschtina durch eine Botschaft.**

Ein stiller Verkäufer

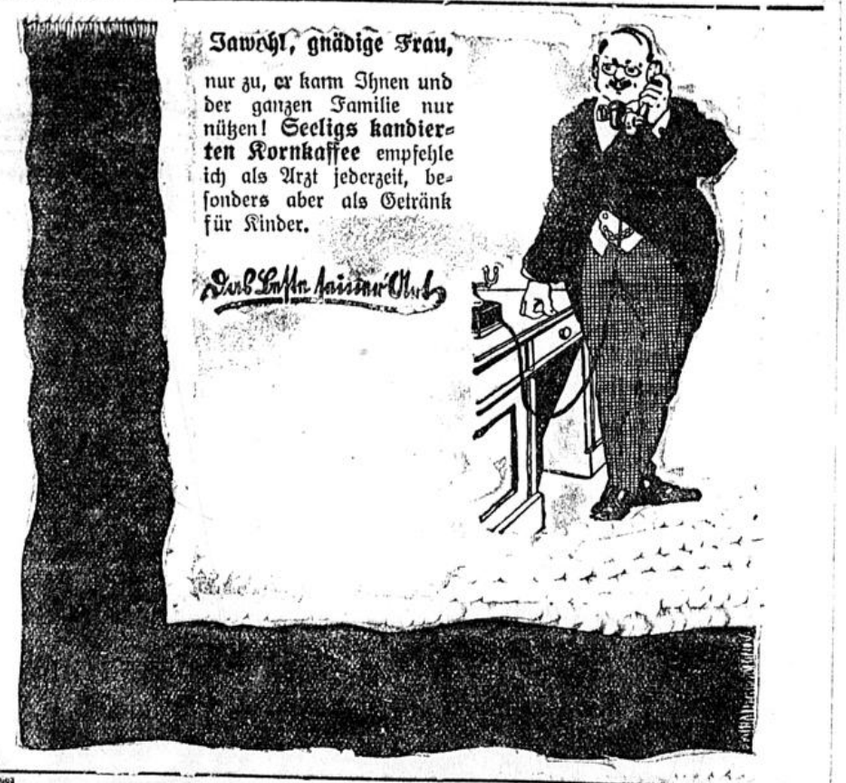
der dabei doch zur ganzen Oeffentlichkeit spricht, ist ein Inserat im „Volksblatt". Dieser Verkäufer kennt keine Müdigkeit, keine Pause und ist tagsüber an vielen tausend Stellen auf einmal

tätig.



PALMONA=PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE

IVO PUHONNY.



Makulatur-Papier zu haben in der Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

herrliche Trup-

rige Notiz über
n Bediensteten,
lers am Tele-
ie Namen miß-
nrich Baumann
Heinrich Derk-
ters.

ten und
te.

e in Leipzig.
ttag um 10 Uhr
hen Kirche, wo-
en Russen eine
erschienen war.
r in der Kirche,
tet wurde.

erunglückt.

lieger Sergeant
nt Koch als Be-
nent, die heute
ierndorf aufge-
gen 6 Uhr bei
eträchtlicher Hö-
tot. Der Appa-

Kloster.
Ein Mönch des
rabt. Es liegt

Der König er-
r Skupschtina

käufer
fentlich-
„Volks-
nt keine
agsüber
einmal

olt.

1866.
ung

Neu! **Zur Kirmes!** Neu!

Oskar Bruch's

Berg- und Talbahn

mit 24 über „Berg und Tal" galoppierenden Pferden

ist in der Nähe des Neumarktes, auf dem **Privatgrundstück an der Ecke der Diepenbrockstraße** aufgestellt.

Bei eintretender Dunkelheit feenhafte elektrische Beleuchtung.

Schüler und Schülerinnen erhalten Dutzendkarten zu ermäßigten Preisen an der Kasse.

Brauns Import-Haus.

Feinsten
Heringsalat
:: :: stets frisch :: ::
¼ Pfund 30 Pf.
Holländer
Sardellen
— reife, weiße Ware, —
¼ Pfund 30 Pf.
Geräucherten
Scheibenlachs
¼ Pfund 25 Pfd.
Kieler
Rollbücklinge
3 Stück 25 Pfg.
Frischgeräucherte **Aale.**
Vollmops
— — mit Gurkeneinlage — —
3 Stück 20 Pfg.
Neue
Vollheringe
12 Stück 50 Pf.
Delikateß-Heringe
von Cleppien
Dose 85 und 130 Pfg.
Bismarck-Heringe
Senf-Heringe
Gelee-Heringe
Hochfeiner
Holl. Käse
von 65 Pf. an.
Feinste
Harzer Käse
4 Stück 10 Pfg.
Ilsenbütteler
Koch-Käse
¼ Pfund 20 Pf.
Edamer Käse
Emmenth. Käse
Tilsiter Käse
Kantert-Käse
sowie
Delikateß-Käse
in großer Auswahl.
Frischgeräucherte
Gänserollbrüste
Braunschweiger
Leber- u. Mettwürstchen
zum schmieren.
— — Halberstädter — —
Delikateß-Würstchen
1 Paar 15 Pfg.
5 Paar-Dose 88 Pfg.
Gelbe und blaue
Almeria-Trauben
1 Pfund 50 Pfg.
Großes Lager in
Weine
und
Liköre
erster Häuser.

Brauns Import-Haus.

Mehrere tausend
Kappuspflanzen
hat billig abzugeben
Restauration **Bernh. Bolling,**
Karolingerstraße.

Geld
gefunden.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf zum Bürgerkrug
Kirmes-Sonntag, nachmittags von 5 Uhr an:

Großer Ball

Entree a Person 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Kapelle des Artillerie-Vereins.

Das beste Hausbier



Bestes Biergefäß. Köstlich bis zum letzten Tropfen.

in 3, 5 und 10 Liter
Globus-Selbstschänkern
dem hygienisch vollkommensten idealen Biergefäße empfiehlt in jeder Sorte und jedem gewünschten Quantum
die
Brauerei B. LANGENHOFF
Nordstrasse 10 : Bocholt : Telephon 58.



Hurra de Kermis is vör de Dör,
Drum seet u all ook moor vör,
Ne gooden Brooden bij et Dünn,
Dat is jo allen nooören Sinn.
Denn krie i dat joo, ganz pick fein,
In't Neerbrook, door stellt u alle ein,
Van Füllen un van dicke Peerde,
So as se loopt, kaum möjer up Eerden.
Drum alle heran, klein un groot,
In't Neerbrook wörd gestillt ue Noot.

Nur Niederbruch 21.
Samstag nachmittag von 3 Uhr ab in Rhede wie immer.

Kirmes in Bocholt.

Jubel! Trubel! Frohsinn!

Anwesend sind:

Heinrich Teigelers Hippodrom Noblesse,
Oskar Bruchs Berg- und Talbahn,
Konrad Thies Karussell und amerikanische Schaukel,
Karl Thies Glücksbude,
Karl Klinsings Schießbude,
Heinrich Beses Panorama,
Otto Weidigs Hamburger Hunde- und Affentheater,
Paul Roß Schnellphotographie und Fliegerkarussell,
G. Betschs Waffelbäckerei.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ein
die Unternehmer.

Nähe des Bahnhofs Kronenstr. 12
schöne Oberwohnung
an kleine Familie per 1. Nov. oder später zu vermieten.

Bauplätze und Arbeiterwohnungen sind billig zu verkaufen.
Laurenz Rappers.

2—3 ordentliche
Kostgänger
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gut erhaltene
Jauchepumpe
nebst Karre und Faß
zu verkaufen.
Wwe. Bornh. Wessels, Hohenhorst.

Dehuco! Gebirgs-Wacholder Extrakt
Altbewährt bei Huston-, Lungen- u. Magenleiden. Reinigt vortrefflich das Blut. Als Hustenmittel bei Kindern unerreicht
à Flasche M 0.75 u. 1.50.
Nur bei Gebr. Steiner, Drog.

Irrigatoren
in versch. Ausführungen
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

---

2 guterhaltene
Dauerbrenner
zu kaufen gesucht.
Näheres bei
J. G. Hams, Rhede.

---

4 schöne
Schweine
im Alter von 3 Monaten, zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

HARMONIUMS
Spez.: Von jedermann ohne Notenkenntnis sof. 4stimm. zu spielende Instr. Katalog gratis.
Aloys Maier, Kgl. Hofl., Fulda
7000 Harmoniums i. a. Ländern d. Welt singen ihr eige. Lob.
Pianos: besond. billige Haus-Instrum. zu 435 u. 515 Mk.

---

2 Bettstellen
mit Matratze, fast neu, billig zu verkaufen.
Ravensbergstraße 21.
1. Etage.

Ein gutes
Arbeitspferd
zu verkaufen.
Rhedebrügger Ziegelwerke G. m. b. H.
Rhedebrügge.

Benediktentee!
ein geschätztes Hausmittel für Frauen. a Karton 50 Pf. Nur bei Gebr. Steiner, Drogerie.

Ortskrankenkasse II.
Der Empfang der Beiträge wird, der Kirmes wegen, auf Dienstag, den 21. d. Mts., verlegt.
Bocholt, 16. Oktober 1913.
Der Vorstand.

Hohle Zähne
plombiert sofort Dent-Inkitt.
a Fl. 50 Pfg. Nur bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Keine Ratten
fallen, keine Ratten, wirken so gut wie das glänzend bewährte Rattenmittel „Es hat geschnappt". Man lese die brillanten Zeugnisse. Z. B. Rittergutsbesitzer M. auf H. schreibt: „Die Rattenplage auf meinem Hofe war geradezu entsetzlich. Da wurde mir „Es hat geschnappt" empfohlen und ich brachte damit durchschnittlich 40 Stück pro Tag zur Strecke. In weniger als einer Woche waren Hof und Ställe von dem Ungeziefer gesäubert". „Es hat geschnappt" ist das Beste, Karton 50 Pf. u. 1 M.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Nordstr. 8.

Musikalien

Lachende Musik

Das musikalische
Schlager-Album
ca. 200 Seiten enthaltend:
47 Stücke
der bekanntesten Operetten, Tänze, Märsche und Lieder.
Einzeln gekauft würden die Stücke zirka Mk. 75.00 kosten.
Preis nur Mk. 4.—.

Musikalische Edelsteine Ed. IV

Aus dem Inhalts-Verzeichnis:

Walter Kollo, Filmzauber.	Kollo, Grosse Rosinen.
Leo Ascher, Hoheit tanzt Walzer	Fall, Studentengräfin.
Leo Fall, Der liebe Augustin.	Raff, Cavatine.
Jean Gilbert, Puppchen.	Jensen, Die Mühle.
Jos. Lanner, Alt-Wien.	Fetrás, Les Adieux.
Jean Gilbert, Kinokönigin.	Aletter, Der Wackeltanz.
usw.	usw.

Preis elegant gebunden nur Mk. 4.—.

Edition Europa. Musikalische 20 Pfg.-Bibliothek. Klarer Druck, vornehme Ausstattung, mittelschwere Bearbeitung.

Die neuen Schlager stets vorrätig.

J. & A. Temming, Musikalienhandlung,

Nordstraße 27.

Die neuesten Sendungen der Herbst-Saison
in
Ulster und Paletots eingetroffen

Nordstraße 43. empfiehlt billigst **Joh. B. Fisser,** Nordstraße 43.

Grosse
Kirmes-Spielwaren-Ausstellung

Osterstr. 3 **A. Ketteler & Söhne** **Osterstr. 3**

Neustrasse! Neustrasse!
Café Eilers.
An den beiden Kirmestagen:
Militär-Konzert.
Vormittags von 11 bis 1 Uhr.
Nachmittags von 4 Uhr an.

Kinematograph,
Nieske Nobel- und Realschulstrasse.
Vorführung lebender Bilder in höchster Vollendung.
Jeden Spieltag ein neues Programm mit ausgesuchten Schlagern.
PROGRAMM
Sonntag, den 19. Oktober 1913:
Geschürtes Feuer
(Großes Drama aus dem Leben in 2 Akten.
3. Der letzte Appell, (ergreifendes Drama)
4. Die Tochter des Direktors, (rührendes Drama.)
5. Die roten Teufel, (Drama.)
6. Verzeih mir, (humoristisch.)
7. Der unbesiegbare Mensch, (Humoreske).
8. Ein Unheimlicher (voll Humor.)
9. Wenn zwei dasselbe tun, (hum. Schlager.)
10. Die Hauptstadt von Sardinien, (interessant.)

Montag, den 20. Oktober 1913:
Alles um Liebe
Ergreif. Drama in 3 Akten der Nordischen Films-Co.
4., 5. u. 6. Der Mutter Herz, (rührr. Drama in 3 Akt.)
7. Nauke als Boxer, (humoristisch.)
8. Die Vernunft, (voll Humor.)
9. Müller als Gesellschaftsdame, (hum. Schlager.)
10. Die nordischen Spiele in Stockholm, (interessant.)

Bocholt, auf dem Neumarkt!
Weidig's beliebtes Hamburger
Hunde- und Affen-Theater
ist eingetroffen und wird hierselbst einen Zyklus von Vorstellungen in der Kunst der höheren Dressur veranstalten.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Direktion.
Otto Weidig aus Hamburg.

Halte stets ein großes Lager in nur
erstklassigen Nähmaschinen
(Adler und Grützner, verschiedene Systeme)
Reparaturen an sämtlichen Maschinen werden auf eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt.
Bernh. Schulz, Nordwall 12.
Telephon 165.

Kath. Gesellen-Verein,
Bocholt.
Sonntag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr:
Tanzkränzchen.
Montag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr:
Gemütliche Unterhaltung.
Kinder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Lindenhof
Kirmes-Sonntag
von 5 Uhr nachmittags an:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
Franz Großwiele.

Auf zum Großen Kurfürsten.
An beiden Kirmestagen:
Grosser Ball.
Tanzkarte 1,50 M. Einzeltanz 10 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
Theo Opperbeck.

Rheder Kirmes.
Sonntag vormittag von 11½ Uhr an:
Frei-Konzert.
Sonntag und Montag, nachm. von 4 Uhr an:
Ball.
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein
Josef Roessing, Rhede.



10 Stück Probe **Mk. 1.00,** ½ Kisten gleich 100 Stück **Mk. 9.50.**
Ein vollendet schönes Fabrikat, von feiner, milder Qualität und bestechendem Aroma.
Ich bitte gefl. zu probieren.
PAUL GRIMM,
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen und Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach.
Gegründet 1883.
Cigarren-Importhaus,
BOCHOLT i. W. Markt 6.

Damen- und Herren-Konfektion,
sowie Burkins, Kleiderstoffe, Unterzeuge,
fertige Betten, Bettfedern, Daunen
in großer Auswahl stets vorrätig bei
Alois Pottmeyer, neben der Post 13.

Hotel-Restaurant Nienhaus
An den Kirmestagen finden im meinen Lokalitäten
Große Konzerte
statt.
Es gelangen zum Ausschank:
Dortmunder Gildenbräu u. Langenhoff's Pils.
Morgens von 11—1 Uhr **MATINEE.**
Von 5 Uhr an **KONZERT.**
Zum Besuch ladet ergebenst ein
Wwe. Wilh. Nienhaus.

Regenschirme
Stets Neuheiten :: Große Auswahl :: Billige Preise.
Reparaturen schnell und billig.
B. Bennemann,
Nordstraße 13 Nordstraße 13

Von der Reise zurück!
Zahnarzt Tangerding.



Mehrere 1½jährige
Stuten
darunter mehrere Fuchsstuten, hat billig zu verkaufen
B. Sander, Haldern Rhld.



Tragende
Fuchsstute
Februar ausgetr.,
hat zu verkaufen
Gerd. Schlütter, Herken
bei Empel.



Ziegenzucht-Verein
10 Mark
Belohnung
zahlen wir demjenigen, der uns nachweisen kann, daß ein nicht angekörter Bock fremde Ziegen deckt.

Einladung

zum achtzehnten allgemeinen Caritastag in Münster i. W.

vom 19. bis 24. Oktober 1913.

Zu einem neuen Caritastag, zur Beratung neuer Caritasfragen, zur Bestellung neuer Caritasfelder rufen wir unsere Mitglieder und Freunde auf. Gleichzeitig soll neue Begeisterung für die alten bewährten Caritaswerke entzündet, sollen neue Arbeiter für dieses ausgedehnte Arbeitsgebiet gewonnen werden. Das ist in kurzen Worten Zweck und Aufgabe des Caritastages, und damit ist auch zugleich seine Bedeutung, seine Wichtigkeit und Notwendigkeit gekennzeichnet.

Unsere Zeit, die in ihrem Schoße so gewaltige Fortschritte auf dem Gebiete der technischen Kultur erzeugt und den Nationalreichtum so bedeutend gesteigert hat, hat zugleich furchtbare Nöten in der Geisteskultur und eine erschreckende Armut an sittlichen und religiösen Gütern hervorgebracht. Dieser Verwahrlosung und dieser Armut in ihrer mannigfaltigen Gestalt entgegenzutreten, ist unsere vaterländische, unsere religiöse Pflicht. Gerade in diesem Jubiläumsjahre, in welchem wir so manche große Gedenktage der Kirchen- und Vaterlandsgeschichte zu feiern in der Lage sind, wird das Bewußtsein dieser Pflicht von neuem in dem Gewissen aller Deutschen, insbesondere aller Katholiken geweckt. Die große Tat Konstantins, das Mailänder Befreiungsedikt für die christliche Religion aus dem Jahre 313, war zugleich der Vorbote des ersten christlichen Caritasfrühlings, und die aus dem Glauben und der unerschütterten Volkskraft geborene nationale Erhebung des deutschen Volkes im Jahre 1813 zeigte herrliche Blüten und Früchte christlichen Heldenmuts und werktätiger Nächstenliebe; die Geschichte der christlichen Caritas aber verzeichnet mit Stolz, daß dieses Jahr zugleich der Menschheit zwei große Caritashelden gegeben: Kolping und Ozanam. Sie sollen uns Führer und Mahner sein in den gewaltigen Caritasaufgaben der Neuzeit.

Darum hoffen wir, daß unserer Einladung nach Münster eine allbereite Gefolgschaft zuteil wird. Ist doch die Stadt und das Land, in dem wir tagen, uralter christlicher Caritasboden, auf dem zugleich herrliche Werke moderner Caritas in vorbildlicher Schönheit erblüht sind. Und die im Programm aufgeführten Versammlungen künden schon in ihren Beratungsgegenständen den ganzen Ernst der Zeit, aber auch den ernsten Willen der Katholiken, auf allen Gebieten der Wohltätigkeit dem Rufe der Not gerecht zu werden.

Mit Freude wurde die Kunde unserer bevorstehenden Tagung in ganz Westfalen aufgenommen. Städtische und staatliche Behörden begrüßten dieselbe lebhaft, insbesondere aber haben die Vertreter der kirchlichen Autorität mit dem gesamten Klerus der Stadt und Diözese Münster dem Caritastag das aufrichtigste Wohlwollen und die lebhafteste Unterstützung zuteil werden lassen. Daß die weltbekannte Gastfreundschaft der Bewohner Münsters auch bei diesem Anlasse auf das Beste sich bewähren wird, dessen sind wir gewiß. Darum fordern wir freudigen Herzens die Vertreter und Freunde der katholischen Caritas, Männer und Frauen aus allen Ständen, geistlichen und weltlichen, die Vertreter der caritativen und sozialen Vereine, die einzelnen wohltätig gesinnten Personen zur Teilnahme auf. Reiche Belehrung, mächtige Anregung und nachhaltige Begeisterung für das große Werk der christlichen Nächstenliebe wird Frucht und Lohn der Teilnahme sein.

Also auf zum 18. Caritastag nach Münster i. W.!

Programm.

Sonntag, 19. Oktober:

vorm. 9½ Uhr: Feierliches Pontifikalamt im Hohen Dome;
nachm. 3½ Uhr: Vorstands- und Ausschußsitzung des Caritasverbandes (Saal der Union);
nachm. 5 Uhr: Vorstands- und Beiratssitzung der Vereinigung für katholische caritative Erziehungstätigkeit (ebendort);
abends 8 Uhr: im Schützenhaussaale (Hammerstraße): **Festveranstaltung** zur Feier der nationalen Erhebung Deutschlands im Jahre 1813 (Erstaufführung von „Zur Höhe aufwärts" von Antonie Jüngst), dargeboten vom Katholischen Frauenbund, Zweigverein Münster.

Montag, 20. Oktober:

vorm. 9½—12½ u. nachm. 3—6 Uhr: **Jugendfürsorgekonferenz**, veranstaltet von der Vereinigung für katholische caritative Erziehungstätigkeit im Großen Saale des Gesellenhauses (Aegidiistraße) Thema: Unsere Stellung zu den Vormundschaftsfragen (Redner: Dr. Werthmann-Freiburg, Cloidt-Dortmund, Frau Neuhaus-Dortmund, Hellraeth-Münster, Bartels-Paderborn);
abends 8 Uhr: **Festabend** im großen Schützensaale, veranstaltet vom Ortsausschuß des Caritastages, mit musikalischen Vorträgen und Begrüßungsansprachen durch die Vertreter der caritativen Vereine.

Dienstag, 21. Oktober:

vorm. 9 Uhr: Generalversammlung des allgemeinen Caritasverbandes und Erste beratende Caritasversammlung im großen Rathaussaale, Prinzipalmarkt (Redner: Dr. Werthmann, Klieber-Freiburg, Dr. Müller-Simonis-Straßburg);
nachm. 2½ Uhr: Ausschuß-Sitzungen in den Sälen des Gesellenhauses, Aegidiistr. Themata: 1. Die Landkrankenpflege u. ihre Förderung im nordwestl. Deutschland (Dr. Schmittmann-Düsseldorf, Frau Reg.-Rat Hesse-Münster); 2. Das Reichswanderarmengesetz und die katholische Caritas (Dr. Anton-Fulda); 3. Staatliche und konfessionele Bestrebungen in der weiblichen Jugendpflege (Frl. Dransfeld-Werl, Domvikar Surmann-Münster);
nachm. 4½ Uhr: Zweite beratende Caritasversammlung im großen Saale des Gesellenhauses: Landkrankenpflege und Reichswanderarmengesetz;
abends 8 Uhr: **Öffentliche Männerversammlung** im Schützensaale: 1. Die deutsche katholische Männerwelt und das Zentenarium Friedrich Ozanams; Redner: Chefredakteur Dr. Karl Hoeber-Köln a. Rh.; 2. Die Verdienste westfälischer Männer und Frauen um das katholische Deutschtum im Ausland; Redner: P. Pankratius, O. F. M., Paderborn.

Mittwoch, 22. Oktober:

vorm. 9 Uhr: Ausschuß-Sitzungen in den Sälen des Gesellenhauses; Themata: 1. Trinkerfürsorge (Dr. Schwienhorst-Münster); 2. Die vorbeugende Jugendpflege und die Kinderhorte (Frl. Buczkowska-München);
vorm. 11 Uhr: Dritte beratende Caritasversammlung im großen Saale des Gesellenhauses: Trinkerfürsorge und Kinderhorte;
nachm. 3 Uhr: Besuch der **Ausstellung für Caritashilfe** in der Seelsorge im Domumgang; dabei werden Berichte erstattet von Pastor Dr. Mayen-Hannover über die Mittel der Caritashilfe in der Seelsorge und von Stadtvikar Litzinger-Dortmund über die Pfarrkartotheken;
nachm. 4½ Uhr: Konferenz der **Elisabethenvereine** im Saale der Brauerei Mackenbrock, Aegidiistraße, über die Gründung von Diözesanorganisationen der Elisabethenvereine u. deren Zusammenfassung in einem Nationalverbande (Brettle-Freiburg);
nachm. 5 Uhr: Männerversammlung im großen Saale des Gesellenhauses zur Besprechung der **Schundliteratur** (Semin.-Oberl. Reinke);
abends 8 Uhr: Öffentliche **Frauenversammlung** im Schützensaale; Themata: 1. Arbeit und Erfolge der Fürsorge für Mädchen, Frauen und Kinder (Dr. Donders-Münster); 2. Staatliche und konfessionelle Bestrebungen in der weiblichen Jugendpflege (Frl. Dransfeld-Werl); 3. Schlußwort des Präsidenten.

Donnerstag, 23. Oktober.

Besichtigung von Wohltätigkeitsanstalten, Sonderkonferenz der Vereinigung für **Wanderarmenfürsorge** (9 Uhr Gesellenhaussaal). Hauptversammlung des Verbandes kathol. **Kinderhorte** (9½ Uhr Saal der Union). Hauptversammlung der Vereinigung kathol. **Krankenhausvorstände** Deutschlands (9 Uhr Gesellenhaus, großer Saal). Generalversammlung der Diözesanorganisation der **Elisabethenvereine** der Diözese Münster (10 Uhr Rheinischer Hof).

Freitag, 24. Oktober.

Vormittags Besuch der westfälischen Arbeiterkolonie in Maria Veen und der Trinkerheilanstalt Bernardushof.

* * *

Gleichzeitig mit dem Caritastag findet am **Mittwoch, 22. Oktober** die Generalversammlung des Westdeutschen Verbandes **katholischer Mädchenschutzvereine** statt. Vorträge: Stellenvermittlung, Dienstbotenfürsorge.

* * *

Bemerkungen:

1. Eintrittskarten werden ausgegeben, gültig für alle Veranstaltungen des Caritastages, für Herren zu 3 Mk., für Damen zu 2 Mk. und für Mitglieder des Caritasverbandes für Herren zu 2 Mk., für Damen zu 1 Mk. Tageskarten, gültig für die Ausschußsitzungen, beratenden Caritasversammlungen, sonstigen Konferenzen und für die Abendversammlung des betreffenden Tages zu 1 Mk. Eintrittskarten für die Begrüßungsversammlung zu 30 Pfg. und für die öffentlichen Versammlungen zu 10 Pfg. Der Katholische Frauenbund erhebt für die Mitglieder des Caritastages am 16. Oktober 50 Pfg. für den numerierten Platz (statt sonst Mk. 1.50) als besonderes Eintrittsgeld.
2. Wohnungsanmeldungen sind zu richten an Herrn Kaufmann Anton Schultz, Mühlenstraße 1.
3. Während des Caritastages befindet sich ein Empfangs- und Auskunftsbureau im Bahnhof. In demselben werden auch die Eintrittskarten ausgegeben.
4. Für die hochwürdige Geistlichkeit von auswärts empfiehlt es sich, wegen der Zelebrationsgelegenheit sich möglichst vorher bei dem Wohnungsbureau anzumelden.

Freiburg i. Br. und Münster, im August 1913.

Der Vorstand des Caritasverbandes für das katholische Deutschland und der Ortsausschuß.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 19. Oktober. (Kirchweihfest.)

Bocholt. St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Prozession darauf Hochamt.
2 Uhr } Rosenkranz-Andacht.
4 Uhr }
Die Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht.
In allen hl. Messen und in der Andacht Kollekte für die Ausstattung der neuen Kirche.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt und Te Deum.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht und Jubiläumsandacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
8¼ Uhr Andacht.

St. Paulus.
(Gymnasium)

½9 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.

[illegible]

½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.
¼3 Uhr Andacht für den III. Orden.
½8 Uhr Rosenkranz.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 7¼ Uhr Sakramentsprozession; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Franz.

Dienstag 5¼ Uhr Antonius-Andacht.

Die Rosenkranz-Andacht im Monat **Oktober** ist an den Wochentagen bei der hl. Messe
in **St. Georg** um ½9 Uhr,
in **Liebfrauen** um 6 Uhr,
in **St. Joseph** um 6 Uhr,
in **St. Klara** um ½7 Uhr.

Rhede.
(Kirchweihfest.)

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion der 11jährigen Kinder.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt; am Schlusse Te Deum.
Nach dem Hochamte kommen die 12jährigen Kinder zur Schule.
Nachm. 3 Uhr ist Rosenkranzandacht.

Anholt.

½7 Uhr erste hl. Messe.
8 Uhr zweite hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr Rosenkranz-Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt.

Sonntag vormittag 10 Uhr: Festgottesdienst.
Dienstag nachmittag 4 Uhr: Frauenverein.
Dienstag abend 9 Uhr: Kirchenchor.

Suderwick.

Vormittags ½10 Uhr.

Isselburg.

Vormittags 9½ Uhr.

Anholt.

Vormittags 10 Uhr.

Theater-Spielplan.

Stadttheater Köln.

Opernhaus.

Samstag, 18. Oktober, Anfang 7½ Uhr: Zar und Zimmermann.
Sonntag, 19. Oktober, Anfang 7 Uhr: Tannhäuser.

Schauspielhaus.

Samstag, 18. Oktober, Anfang 7½ Uhr: Die Hermannsschlacht.
Sonntag, 19. Oktober, Anfang 2½ Uhr: Zring. Abends 8 Uhr: Cäsar und Cleopatra.

Herbst-Kostüme und Mäntel

in den neuesten Cutawey- und Kosakformen, Stoffe: Kammgarn, Cotelé, Affenhaut in allen modernen Farben, sowie moderne engl. feingemusterte und Noppéstoffe, hervorragend in Schnitt und Sitz, bekannt preiswert.

Hauptpreislagen Kostüme: M. 14⁵⁰, 19⁵⁰, 28⁰⁰, 36⁰⁰, 45⁰⁰, 58⁰⁰, 75⁰⁰

Hauptpreislagen Paletots und Mäntel: M. 8,⁷⁵ 12,⁰⁰ 18,⁰⁰ 25,⁰⁰ 38,⁰⁰ 48⁰⁰

S. B. Löwenstein

Uhren aller Art, **Goldwaren, Barometer, Brillen,**

solide Ausführung, große Auswahl, billige Preise.

A. BAUHUIS, Uhrmacher, Bocholt, Ravardi-Kirchstr.-Ecke.

Hotel Gerbaulet.

An den Kirmestagen, Sonntag und Montag

Grosse Konzerte

des Künstler-Quartetts. Dir Mäder.

11—1 Uhr: **Frühkonzert.**

Prima Küche. Dortm. Kronenbier.

Restaurant „Zum Paradies."

An den Kirmestagen:

Große Konzerte.

Bier 10 Pfg. **Bier 10 Pfg!**

Es ladet ergebenst ein

Franz Döring.

Lichtspiel-Theater

Kirmes-Sonntag, 19. Oktober d. J.

Anfang 3 Uhr :: Ende 12 Uhr abends

GALA-PREMIERE.

Kirmes! Kirmes!

An den **Kirmestagen** findet in meinem Lokale

großes Konzert

statt, ausgeführt von den

Bocholter Gymnastikern und Musikern Gebrüder Overkamp

Für gediegene musikalische Unterhaltung wird bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

A. Telahr,

Alkoholfreies Restaurant.

Niederbruchstraße 22, Niederbruchstraße 22.

Fröbel-Modellierspiele mit Modelliermasse Plastic

Von Künstlern und Fachlehrern zusammengestellt, trifft mithin das richtige zur Anregung und unterhaltenden Beschäftigung der Kinder.

Der pädagogische Wert dieser verbesserten Plastilina wird allgemein anerkannt. Da diese Beschäftigung die Phantasie des Kindes stark anregt und Fähigkeiten erkennen läßt, die unter Umständen im späteren Leben eine Rolle spielen können. Bemerkt sei, daß die Modelliermasse niemals hart wird und niemals in nassen Händen verschmiert, da sie in Wasser unlöslich ist. Vorlagen und Modelle sowie das sonstige Material sind in den verschiedenen Zusammenstellungen mit einbegriffen.

Vorrätig bei

J. & A. Temming.

Bitte

bestellen Sie mir rechtzeitig die Instandsetzung der Gräber Ihrer verstorbenen Angehörigen.

Prompte Bedienung. Billige Berechnung.

BERNHARD BEEKING,

Gärtnerei: Münsterstraße 41 : Fernruf 355.

Am Wege zum neuen Friedhof.

MUSEUM DES VEREINS : FÜR HEIMATPFLEGE :

Bocholter Industrie-Ausstellung

Während der Kirmestage Eintritt

nur 10 Pfennige

DER VORTAND.

„He-Re-As"

das schönste und moderuste Gesellschaftsspiel für Jung und Alt.

Die sinnreiche Konstruktion des Spielbretts gestaltet das Spielen fast aller bekannten Brettspiele,

Vorrätig bei:

J. & A. Temming.

Empfehle in großer Auswahl

Honigkuchen

Marzipan, Kakes, Pralinés, Printen

in frisch eingetroffener Ware

allerbeste Qualität.

Auf Liköre und Weine

gewähre an den Kirmestagen (bis einschließlich Dienstag)

10 Prozent Rabatt.

FRANZ BEHNEN,

Likör- u. Weinhandlung, Confitürengeschäft,

Bocholt, Osterstraße 60.



Gummi-Unterlagen

kaufen Sie am vorteilhaftesten in der

Drogerie Bruns, Nordstraße 22.

NB. Reste zu extra billigen Preisen

Schlachtgewürz,

unerreicht in Ausgiebigkeit und Güte, daher das Billigste und Beste. Sichert jedem Landwirt den besten Erfolg beim Schlachten und Wursten.

Per Paket 1.— Mk.

Jedes Paket reicht aus für ein 300 pfünd. Schwein und enthält sämtliche Gewürze auch für Wurstebrot, Leberwurst und Blutwurst, ebenfalls ausreichend Salpeter.

Stets frisch und rein.

Allein echt zu haben in der

Drogerie Fischer,

(Inh.: Hans Dringenberg),

Bocholt, am Markt, Telephon 398.

Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Bewohnern von Bocholt zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage einen Teil meiner Restaurationsräume zum

CAFÉ

eingerichtet habe. Durch aufmerksame Bedienung, sowie Führung erstklassiger Waren wird mein Bestreben dahin gerichtet sein, den vom Publikum an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden und bitte ich daher um Unterstützung meines Unternehmens.

Jed. Tag frische Konditorwaren aus d. Konditorei des Herrn Lindenberg

An den beiden Kirmestagen **sowie Samstag Abend** von 8 Uhr ab

GROSS. KONZERT

ausgeführt von der

Schwarzwälder Damenkapelle.

Sonntag und Montag von 11 bis 1 Uhr

MATINEE.

Entree frei. Entree frei.

Westfälischer Hof

Inh.: Joseph Königs.

Hotel zur Post.

Kirmes-Sonntag, 19. Oktober cr. abends von 7 Uhr ab

KONZERT

ausgeführt von Mitgliedern der 56. Inf.-Kapelle, Wesel.

Sonntag, vormittag von 11 bis 1 Uhr:

Frühschoppen-Konzert.

Geschäfts-Eröffnung.

Habe mit dem heutigen Tage die frühere

Wirtschaft Messing,

Niederbruchstraße 13

übernommen.

Halte mich den verehrten Bewohnern von Bocholt und Umgebung bestens empfohlen und bitte um geneigten Zuspruch

Theodor Geurtsen.

Restauration

Wilhelm Müller

Rebenstraße.

An den Kirmestagen frische

Seemuscheln.

Ein schöner Ofen, ein gebr. Kinderwagen, ein Mantelstock

sowie ein fast neues **Fahrrad** billig abzugeben.

Näh. in der Exped. d. Bl.

Regenschirme

für Damen, Herren u. Kinder zum Aussuchen

pr. Stück M. 1,60.

Reparaturen schnell u. billig

B. Bennemann,

Nordstrasse 18

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Ganz neu für Bocholt!

12 Photogr.

Amerik. Photo-Haus Ravardistr. 28

50 Pf.

Hier erhalten Sie tadellose Photographien für wenig Geld.

Bitte machen Sie einen Versuch.

Samstag: Geschäfts-Eröffnung.

Pf.
Geld.
Ersatz.
Ofen,
Kinderwagen,
Stuhl
Fahrrad
Müller
Tischen.
Schirme
Kinder
Führ-
Kenntnis,
Konfirmations-
Gemeinschaft
Heuberg
Art
Kleider,
Schuhe
Kinder
Kleider
Schuhe
Kinder
Kleider
Schuhe

nicht zerplatzte. Die Wellen wurden immer höher und drohten mit ihrem Sprühwasser das Boot zu füllen.

„Nur vorwärts, Kutschuk, es ist gar nicht gefährlich! Wir haben ja die Korkkissen zur Hand und nähern uns dem Ufer. Vielleicht erreichen wir es noch, bevor das Boot sinkt."

„Ja, wir können noch die nächste Landzunge erreichen, — oh Allah!"

Das Boot war schon halb voll Wasser, als ein hoher Wellenkamm längs der Steuerbordreling hinfegte und uns unter Wasser zu drücken drohte. Mit Ruder und Arm versuchte ich, seine Kraft zu brechen. Wir saßen schon wie in einer Badewanne, und das Wasser schwappte im Boot hin und her. Wir arbeiten, daß unsere Handknöchel ganz weiß waren. „Stärker eintauchen, Kutschuk!" Und es gelang uns wirklich, das Boot in den Windschatten zu bringen, ehe die verhängnisvolle Welle kam, die es gefüllt und zum Sinken gebracht hätte! Im Abenddunkel erreichten wir glücklich das Ufer, stellten das Boot schräg und spannten die Friesdecke als Dach darüber. Dann zündeten wir Feuer an, um unsere Kleider zu trocknen, und nachdem wir unsere letzte Brotrinde verzehrt hatten, schliefen wir, totmüde, trotz des strömenden Regens bald ein und freuten uns, nicht mehr Gefangene auf den kleinen Felseninseln im See Tschargut-tso zu sein.

Als wir schließlich wieder im Hauptlager eintrafen, waren die Tibeter freudig überrascht. Ihre Häuptlinge hatten gefürchtet, die Bootfahrt sei nur ein Vorwand, und meine wirkliche Absicht sei gewesen, ungesehen am Südufer des Sees zu landen, zwei Nomadenpferde zu kaufen, und dann mit Kutschuk über das Gebirge nach Lhasa zu reiten. Nun aber hatten sie mich wieder, und sie ließen mich erst nach drei Monaten an der Grenze Ladaks aus den Augen!

Rätselecke.

Visitenkartenrätsel.

Aus beifolgenden Karten ist der Beruf der angegebenen Personen zu ersehen:

Ernst Sellatz-Brien

Otti Ronskin

Artur O. Empfiel

Frank T. Bichtua

Kurt Steiner

Scherzrätsel.

Wie heißt die Nation, die da besteht
Aus lauter Glanz und mit dem Glanz vergeht?"

Bilderrätsel.



Anagramm.

1 2 3 4 5. In Schrank und Küche und am Meeresstrand;
3 2 1 5 4. Auf Turm und Zinne und in Kriegers Hand.

Vexierbild.



Wo ist der zweite Krieger?

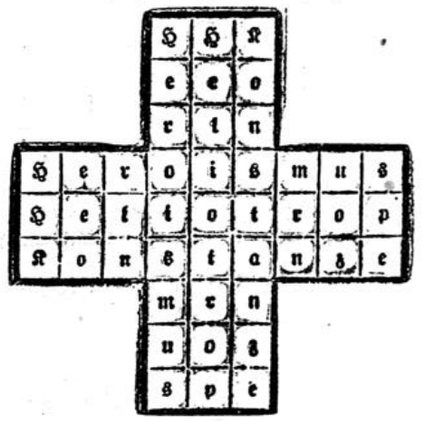
Logogriph.

Mit mm ist's ein klein Gemach,
Mit pp großes Ungemach.

Auflösungen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer

Auflösung des Zahlenkreuzrätsels:



Auflösung des Bilderrätsels: Kinderfürsorge.

Auflösung des Vexierbildes:
Kopf stellen, dann zwischen den Bäumen.

Auflösung des Homonyms: Gefallen.

Auflösung der Scherzfrage:
Weil man nach den Flitterwochen meistens wie aus den Wolken gefallen ist.

Auflösung der arithmetischen Aufgabe:
620 448 401 733 239 439 360 000 mal. Alle Menschen auf der Erde würden, nach einer ungefähren Berechnung, nicht in 1000 Millionen Jahren alle Versetzungen der 24 Buchstaben schreiben können, wenn auch jeder täglich 40 Seiten schriebe, deren jede 40 verschiedene Versetzungen der Buchstaben enthielte.

Kirchen-Kalendarium.

Ewiges Gebet.

Sonntag, 19. Oktober: Osterfeld. Goch. Lobberich. Nachts: St. Prosperhospital zu Recklinghausen. — Montag, 20.: Ginderich. Nachts: Kloster Binnenberg. — Dienstag, 21.: Markausen. Nachts: Friedrichsburg zu Münster. — Mittwoch, 22.: Moldergen. Nachts: Klariffen zu Kevelaer. — Donnerstag, 23.: Neuscharrel. Nachts: St. Elisabethhospital zu Herten. — Freitag, 24.: Ramsloh. Nachts: St. Antoniushospital zu St. Tönis. — Samstag, 25.: Scharrel. Nachts: St. Antoniuskloster zu Lüdinghausen.

Fest- und Namenstage.

Sonntag, 19. Oktober.: Petrus v. Alcant, O.-Pr. — Montag, 20.: Wendelin, E. — Dienstag, 21.: Ursula u. Gen., Mm. — Mittwoch, 22.: Salome, Jg. — Donnerstag, 23.: Severin, B. — Freitag, 24.: Raphael, Erzengel. — Samstag, 25.: Chrispin u. Crispinian, Mm.

Sonntagsfreude

Wöchentliche Gratisbeilage
Blätter zur Unterhaltung und Belehrung

Sonntag, den 19. Oktober 1913.

w. Das Kirchweihfest.

„Besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen als tausend."
Ps. 83, 11.

Wie schön und herrlich ist doch ein katholisches Gotteshaus, sei es auch an sich nur klein und unansehnlich. Dieser Gedanke soll uns am heutigen Kirchweihfeste recht lebendig vor die Seele treten. Um das aber besser zu erkennen, wollen wir erwägen, welches der größte Schatz und welches der größte Schmuck unserer Kirchen ist.

Der größte Schatz des katholischen Gotteshauses ist Christus im hl. Sakramente. Es ist ein unermeßlicher Schatz. Der Prophet nennt den Heiland „den Ersehnten der Völker," der Psalmist „den Schönsten unter allen Menschenkindern," Matthäus „den geliebten Sohn, an dem Gott sein Wohlgefallen hat," Lukas „den Heiligen Gottes," Johannes „den Eingeborenen vom Vater voll Gnade und Wahrheit," Paulus „den wahren Gott, hochgelobt in Ewigkeit." Die menschliche Sprache ist nicht ausreichend, sein Wesen, seine Herrlichkeit gebührend zu schildern. Nichts außer seinem ewigen Vater kann mit ihm in Vergleich gestellt werden; alles ist unendlich niedriger als er, sogar die glänzendsten Engel, welche zunächst des göttlichen Thrones stehen. Darum nennt die Kirche, deren Stifter und Bräutigam er ist, ihn mit vollem Rechte „ihren Schatz". Ja, er ist ihr höchster und heiligster Schatz, das Wunder und der Inbegriff aller Schätze.

Und dieser unermeßliche Schatz ist in jedem Gotteshause, findet sich dort im Tabernakel. Denn der Herr ist in dem wunderbaren Sakramente des Altares wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig, wie er in ewiger Verklärung auf dem Himmelsthrone zur Rechten seines Vaters sitzt. Alle irdischen Schätze sind gegen diesen Schatz des hl. Sakramentes nichts als Elend und Armseligkeit.

Alle Schätze der Welt lassen sich nach und nach erschöpfen und haben dann ein Ende. Aber das hl. Altarssakrament ist ein, unerschöpflicher Schatz. Seit der Einsetzung desselben sind bereits 1900 Jahre verflossen, und in dieser langen Zeit sind Millionen und Millionen gekommen und haben daraus geschöpft, und nie bis zur Stunde ist dieser Schatz auch nur im Geringsten erschöpft worden, hat von seiner Unermeßlichkeit auch nicht das Mindeste verloren. Dieser Schatz gleicht einer Gebirgsquelle, die fortwährend sprudelt; schon viele haben daraus getrunken und sich erquickt, aber die Quelle sprudelt immer weiter. Und wenn auch bis ans Ende der Welt noch lange Zeiten dahingehen werden, vielleicht noch mehr, wie vom Schöpfungstage bis heute, und wenn die heilsdürstenden Seelen zu Millionen und Milliarden kommen und aus dem Schatze des göttlichen Sakramentes schöpfen werden, er wird nicht kleiner und nimmt nicht ab; denn durch die Konsekration, welche der Priester bei der hl. Messe über Brot und Wein spricht, wird er stets erneuert und so durch alle Zeiten der Kirche Gottes unversehrt erhalten.

Wir haben einen herrlichen, wahrhaft himmlischen Schatz haben wir also im Hause Gottes am hl. Sakramente! Und wir alle dürfen kommen und von diesem Schatze nehmen, so oft wir nur wollen und ohne lange Bitten oder Auslagen machen zu müssen. Im Gotteshause finden wir den Schatz der Ewigkeit, das Wunder aller Schätze. Kommen wir recht oft und gern, um uns diesen Schatz zu sichern!

Wir können leicht begreifen, daß zu Ehren dieses Schatzes, den wir im hl. Sakramente in unseren Kirchen finden, diese nach Möglichkeit herzlich geziert werden. Wie strahlt nicht vor allem der Altar mit dem Tabernakel, wie herrlich finden wir oft die Wände bemalt, wie glänzen die bunten Fenster im Sonnenlichte, wie kostbar sind die priesterlichen Gewänder! Welches ist denn nun des Gotteshauses schönster Schmuck? Nicht das, was wir vorhin nannten, mag es auch noch so reich und kostbar sein; der schönste Kirchenschmuck ist vielmehr eine große Zahl von Christen, die mit reinem und opferwilligen Herzen vor dem Sakramente erscheinen.

Wohl glänzt und strahlt Silber und Gold, aber ungleich mehr glänzt und strahlt ein reines Herz; Gold und Silber hat vor Gott keinen Wert, aber der Glanz und das Licht eines reinen Herzens gefällt ihm über alles, und sein Auge ruht darauf mit unendlichem Wohlgefallen. Eine Seele, rein von Sünde, im Besitze der heiligmachenden Gnade, ist geschmückt wie eine Gottesbraut und strahlt in himmlischem Lichte. Dann muß aber unser Herz auch entschlossen sein, sich's für Gott und seine hl. Sache etwas kosten zu lassen, muß opferwillig sein. Ein Herz, das entschlossen ist, wider die Sünde zu kämpfen und alle gefährlichen Gelegenheiten zu fliehen, die Kreuze des Lebens freudig zu umfangen und die Mühsale mit Ergebung zu ertragen; ein Herz, das von redlichem Willen beseelt ist, die Standespflichten alle getreu zu erfüllen und den Himmel unermüdlich zu suchen, muß das Wohlgefallen des Herrn erringen, der aus unendlicher Liebe zu uns so unendliche Opfer gebracht hat. Ein opferwilliges Herz muß Gott gefallen, weil es eins ist mit Gott, der ewigen Schönheit, eins mit ihm ist in der hl. Liebe und im hl. Verlangen.

Das Kirchweihfest mahnt uns nachdrücklich, den größten Schatz unserer Kirchen gebührend zu beachten, gern zu ihm zu kommen und mit reinem opfermutigen Herzen bei ihm zu weilen, ja ihn selbst aufzunehmen. Möge es geschehen, so oft wir ins Heiligtum eintreten, dann wird zur Wahrheit, was der hl. Chrisostomus geschrieben: „Die Kirche ist der Himmel im Kleinen".

Ich will.

16) Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Die Gräfin Frankenstein war, wie viele andere, auf das peinlichste überrascht gewesen durch Renates Verlobung mit Letzingen. Das hatte sie am wenigsten erwartet, daran hatte sie nie gedacht. Gerade Letzingen war ihr so ungefährlich erschienen. Dolf bekam allerlei wenig schmeichelhafte Worte von seiner Muter zu hören. Sie führte ein sehr strenges Regiment über ihre Söhne, und gab Dolfs Ungeschick die Schuld, daß er nicht Renates Hand errungen hatte. „Sie liebt Letzingen so wenig wie dich", sagte sie wütend zu ihm. „Es ist ihr einfach darum zu tun, in unsere

Kreise zu kommen. Sicher wäre sie lieber Gräfin geworden als Baronin. Aber du hast ja meine Ermahnungen in den Wind geschlagen. Längst konntest du dich erklärt haben."

Dolf stotterte erregt hervor, daß er ja nie mit Renate allein gewesen sei. Immer sei „diese Ranzow" dazwischen gekommen.

Diesen Einwand ließ die Gräfin jedoch nicht gelten, und da außerdem am Morgen ein Brief von Jürgen gekommen war, worin er wieder um Geld bat, war die Gräfin in zorniger Stimmung.

„Zu nichts seid ihr zu gebrauchen, als zum Geldausgeben. Und ich weiß nicht, wo ich es hernehmen soll. Es ist zum Verzweifeln", sagte sie außer sich.

„Vielleicht hilft uns Hochstetten noch einmal, Mama", wagte Dolf vorzuschlagen.

Sie zuckte die Achseln.

„Schwerlich! Frankenstein ist ohnedies schon so stark belastet, daß kaum die Schuldzinsen noch herausgewirtschaftet werden können. Natürlich muß ichs noch einaml versuchen. Viel Hoffnung hab ich nicht." —

Mit schwerem Herzen war sie nach dieser Unterredung nach der Waldburg gefahren. Voll säuerlicher Liebenswürdigkeit brachte sie ihren Glückwunsch an und erklärte dann Tante Josephine im Vertrauen, daß ihr armer Dolf direkt zerschmettert sei und allen Ernstes mit Selbstmord gedroht habe.

Tante Josefine war aufs heftigste erschrocken bei dieser im vorwurfsvollen Tone hervorgebrachten Mitteilung. Sie hantierte nervös und ungeschickter dee je mit ihrem Lorgnon. Die Gräfin fand im stillen Josephine unausstehlich vulgär und hatte auch allerlei an der „lieben Renate" auszusetzen. Aber sie vertraute schließlich doch der „vulgären Person" ihre pekuniären Nöte an und Tante Josephine versprach, ein gutes Wort bei ihrem Bruder einzulegen.

Hochstetten half auch wirklich noch einmal und zwar gründlicher als je zuvor, indem er der Gräfin vorschlug, ihm ein zu ihrem Gut gehöriges Vorwerk zu verkaufen.

Dieses sehr vernachlässigte Vorwerk hatte für die Gräfin ohnedies keinen Vorteil. Hochstetten aber gedachte eine Arbeiterkolonie darauf anzulegen. Diese Verwendung behagte der Gräfin wenig. Man bekam dann soviel „gewöhnliches Volk" in die nächste Nähe. Da aber Hochstetten einen sehr anständigen Preis bot und ihr ohnedies keine Wahl blieb, ging sie auf seinen Vorschlag ein.

Jürgen Frankenstein geriet bei der Nachricht über diese materielle Verbesserung seiner Lage in Berlin in einen solchen Freudentaumel, daß er sich verschiedene Flaschen Sekt in fröhlichster Gesellschaft leistete und den Zweck seines Aufenthalts ganz außer acht ließ.

Kurz vor Weihnachten reiste Renate mit Tante Josephine und Ursula auf mehrere Tage nach Berlin, um Weihnachtseinkäufe zu besorgen.

Ursula kannte Berlin noch nicht und war voller Staunen über das rege Leben und Treiben. Renate machte es Freude, ihr möglichst viel zu zeigen. Die Oper wurde besucht und auch das Deutsche Theater und Lessing-Theater. Unter den Linden wurde gespeist. Man besuchte Museen und kaufte in den glänzenden Geschäftshäusern. Ursula fand das alles wundervoll wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht, und behauptete, die Erinnerung an diese Tage würden ihr ganzes ferneres Leben mit Glanz erfüllen.

Renate lächelte dazu. Ihr machte das alles wenig Eindruck. Sie kannte Paris, kannte Wien und Rom, hatte monatelang in Nizza gelebt und den Luxus in den vornehmsten Modebädern kennen gelernt. Berlin hatte ihr nichts Neues zu bieten, wie der unverwöhnten Ursula.

Und ihr Herz verlangte nach der Waldburg zurück. Sie gestand sich jedoch nicht ein, daß es Sehnsucht nach Heinz Letzingen war, was sie heimwärts trieb.

Renate bescherte wie jedes Jahr die Kinder der Fabrikarbeiter ihres Vaters in einem der großen Fabriksäle. Ursula half ihr mit Feuereifer dabei. Auch das war neu und interessant für sie. Lachend stand sie inmitten der Kinderschar, die mit großen Augen und schier blank gescheuerten Wangen um die langen Tafeln stand. Sie wußte die Scheenesten zutraulich zu machen und bekam die drolligsten Ansichten über die aufgestapelten Geschenke und die geschmückten Tannen zu hören.

Vor Renate wagte sich das kleine Volk nicht so heraus, trotzdem sie ebenfalls sehr lieb und gütig zu den Kindern war. Um Kinderherzen aufzutauen, muß man eine besondere Gabe haben.

Vielleicht verstand Ursula besser mit ihnen umzugehen, weil sie sich viel mehr in diese Kinderherzen hineindenken konnte.

Der Kommerzienrat und die Beamten der Fabrik waren zugegen. Auch Dr. Bogenhardt war anwesend. Und der sah immerfort zu Ursula Ranzow hinüber. Warm und weh zugleich wurde ihm zumute beim Anblick des schlichten, liebenswürdigen Mädchens mit den lieben, großen Augen, die das ganze unscheinbare Gesichtchen verklärten. Er dachte zurück an seine eigene Kindheit. Im gediegenen Wohlstand war er aufgewachsen. Es fehlte ihm nichts im Elternhaus — als Liebe. Der Vater war ein strenger, wortkarger Mann und die Mutter — sie hatte in ihrem Herzen nicht Raum für ihn neben dem glänzenden, reichbegabten und schönen Bruder. Den vergötterte sie, weil er ihr selbst glich, weil er zu schmeicheln und zubestricken verstand mit all seinen reichen Gaben. Wie einsam war es gewesen in seinem Herzen. Scheu und unbeholfen hatte er dabei gestanden, wenn die Mutter den Bruder mit Zärtlichkeiten überschüttete. Und dann starb der Vater. Ein hohes Einkommen fiel weg. Es hieß nun sparen und einschränken.

Das hatte der glänzende Bruder nicht verstanden. Er ging haltlos abwärts auf abschüssiger Bahn und quittierte dann mit dem Tod alle Schuld.

Die Mutter brach zusammen. Nie vergaß er, was sie in jähem Schmerze hinausschrie: „Warum er — warum nicht der andere!" Sie hatte den Bruder nicht lange überlebt. Nun stand er schon seit Jahren allein in der Welt, still und in sich gekehrt lebte er sein arbeitsreiches Leben und suchte Befriedigung im Beruf. Nie hatte er sich um Frauenhuld beworben, er glaubte, da ihn die eigene Mutter nicht lieben konnte, würde es keine andere Frau können. Erst, seit er Ursula Ranzow näher kennen gelernt hatte, riß etwas unruhig an seinem Herzen. Gab es nur Liebe und Glück für schöne Menschen? —

Fortsetzung folgt.

Ein luftiges Gefängnis.

Von Sven Hedin.*)

Trotz meiner verunglückten Pilgerfahrt nach Lhasa im Jahre 1901 gab ich die Hoffnung, die verbotene Stadt zu erreichen, dennoch nicht auf und machte den Versuch mit meiner ganzen Karawane noch einmal! Wochenlang rückte ich auf neuen Wegen nach Süden vor. Zuerst ging alles gut, aber eines schönen Tages zeigten sich einige Reiter mit langen, schwarzen Flinten auf dem Rücken. Sie verschwanden, kamen jedoch in größerer Zahl wieder, und bald wimmelte es auf allen Seiten von tibetischen Reitern. Sie wagten nicht, nahe an uns heranzukommen, sondern folgten uns beobachtend in Gruppen. Und schließlich saßen wir am Ostufer eines Süßwassersees rettungslos in der Klemme. Ein aus fünfhundert berittenen Tibetern bestehendes Aufgebot, das unter dem Befehl zweier Statthalter und mehrerer Häuptlinge stand, hatte uns wie in einem Netz gefangen, und jeglicher Widerstand war unsinnig. Mit blutendem Herzen mußte ich mich dazu verstehen, ihnen zu versprechen, ihr Land auf dem einzigen Wege, den sie mir offen ließen, wieder zu verlassen. Er führte westwärts nach Ladak, eine Wanderung von drei langen Monaten.

Welch einen lustigen Anblick aber gewährte das Lager der Tibeter! Ihre schwarzen Fliesszelte erhoben sich in langer Reihe am Seeufer, und zwischen den Zelten rauchten die Dungfeuer, an denen viele Soldaten unter freiem Himmel lagerten. Die kleinen, sehnigen und starken, braungebrannten und schmutzigen Kerle in zerrissenen, von Rauch und Ruß geschwärzten Pelzen erinnern an die Lappen. Jeder trägt einen geraden Säbel in der Scheide am Gürtel. Die Flinten liegen vor den Zelten an der Erde. Bald sieht man die Männer wie Wichtelmännchen zwischen den Bergen herumhuschen, um die Pferde in Ordnung zu halten, bald sitzen sie mit gekreuzten Beinen um die Feuer herum und kochen sich ihren dicken, fettigen Ziegeltee, der noch mit Butter vermischt wird. In einigen Gruppen spielt man eine Art Würfelspiel mit Wirbelknochen, in anderen veranstaltet man Ringkämpfe oder Spiele und singt unverdrossen eintönige Lieder.

Meine Zelte lagen mitten zwischen denen der Tibeter. Wir waren ja ihre Gefangenen und durften keineswegs nach Belieben gehen oder kommen. Aber dennoch wurden wir die besten Freunde. In beiden Lagern lagen die Flinten bereit, aber niemand dachte daran, sie zu benutzen.

Der unruhige Spiegel des vor uns liegenden blauen Sees erstreckte sich zwischen wilden, schroffen Bergen nach Westen, und eine gute Strecke vom Ufer entfernt erhob sich eine Insel, deren Gestalt einem Sattel glich, denn sie bestand aus zwei Bergen mit einer Einsenkung dazwischen. Ich hatte ein Boot aus Segeltuch bei mir; es war den weiten Weg von einem Kamel getragen worden, und ich hatte bereits einmal eine stürmische Fahrt zu dem Inselsattel hinüber gemacht. Bevor ich für immer von dem See Abschied nahm, wollte ich wenigstens einmal seine ganze Fläche überqueren und seine Tiefe messen.

Als am 21. September der Morgen graute, herrschte im Lager Leben und Bewegung. Unter Waffengeklirr und Pferdegetrappel rüsteten sich die Tibeter zum Aufbruch, um uns zwei Tagemärsche weit westwärts zu einem Punkt zu geleiten, der hinter den Bergen am Westende des Sees lag. In der Nacht hatten wir fünf Grad Kälte gehabt, und einen herrlicheren, freundlicheren Herbstmorgen konnte man sich nicht denken. Die Luft war klar und windstill, und der See lag herrlich und verlockend da. Ich beschloß also, über den ganzen See zu rudern und mich dann wieder der Karawane zuzugesellen. Ein junger kräftiger Ruderer vom Lop-nor sollte die Ruder führen, während ich steuerte und die Tiefe des Sees durch Lotungen feststellte. Mein Begleiter hieß Kutschuk und war schon oft mit mir auf Wasser gewesen.

Während wir nach der sattelförmigen Insel hinruderten, sah ich meine von den Tibetern geleitete Karawane in einer langen, schwarzpunktierten Linie nach den Bergen des Nordufers sich hinbewegen, und dann verschwand sie uns aus dem Gesicht. Nun waren Kutschuk und ich ganz allein, aber nun kam auch der Wind von Westen her gefegt, und wir hatten bald tüchtigen Sturm. Zum Umkehren war es zu spät, am Ufer war keine lebende Seele mehr, die uns hätte helfen können, wenn uns die Brandung ans Land warf. Also vorwärts gegen Wind und Wellen! Die Wellen zersplitterten am Vordersteven und fielen dann wie ein Sprühregen auf uns herab. Daher waren wir völlig durchnäßt, als wir endlich unter dem Inselufer vor dem Wind Schutz fanden. Hier legten wir das Boot fest und gingen ans Land, um unsere Sachen zu trocknen.

Dann machten wir einen Spaziergang um unser kleines, unfreiwilliges Gefängnis herum. Gegen das Westufer tosten die Wellen mit ungezügelter, stürmischer Wut. Mit dem Fernglas konnte ich am Nordufer des Sees einige schwarze Nomadenzelte unterscheiden, aber hier auf der Insel war nichts Lebendes zu finden. Nur im Winter kommen die zahmen Yaks über das Eis hierhin; der Dung, den sie hier hinterlassen hatten, lieferte uns vorzügliches Brennmaterial.

Nun warteten wir Stunde auf Stunde vergeblich auf ein Abflauen des Sturmes.

„Was meinst du, Kutschuk, weht es nicht schon ein bißchen schwächer als vorher?"

„Nein, Herr, der Sturm ist stärker geworden."

„Wir haben doch auf drei Tage Proviant?"

„Ja, knapp."

„Denke nur, wenn der Sturm sechs Tage anhält!"

„Ja, dann sitzen wir schön in der Tinte."

„Und wenn uns das Boot wegschwämme, Kutschuk! Du hast es doch ordentlich festgemacht?"

„Ja, es kann sich nicht losreißen."

„Das wäre eine schöne Bescherung, wenn der Wind es auf den See entführte!"

„Was soll dann aus uns werden Herr?"

„Das weiß ich wahrhaftig nicht. Die anderen würden so ruhig auf uns warten wie wir hier auf sie. Zuletzt würden sie zum See zurückreiten, um sich zu überzeugen, ob kein Zeichen unseres Schiffbruchs angetrieben sei. Aber es könnte lange dauern, bis sie das Boot, und noch länger, bis sie uns fänden! Unser Proviant würde dann längst verzehrt sein. Die Nomaden können uns nicht helfen, auch wenn sie wüßten, daß wir hier sind; sie haben ja keine Boote. Wir würden natürlich versuchen, Fische zu fangen; die Lotleine gäbe eine Angelschnur und eine Nadel den Angelhaken, ein paar Stücke unserer Schaffeule nähmen wir als Köder, und jeden Abend würden wir auf dem Hügel, der dem Nordufer zugewandt ist, ein großes Feuer anzünden. Daran würden die Nomaden erkennen, daß Menschen hier sind, und es unseren Kundschaftern mitteilen."

Der Tag wurde endlos lang. Schließlich zogen wir das Boot ganz aufs Trockne und lehnten es schräg gegen ein Ruder, damit es Schutz vor dem Winde gäbe. Ueber das Ruder wurde dann noch meine Fliesdecke als Zeltluch und Sonnendach gehängt. Kutschuk schlief bald ein, und ich lauschte im Liegen dem Sturm, der zwischen den Felsen stöhnte.

Um 3 Uhr zündeten wir Feuer an und setzten Teewasser auf. Dann beobachteten wir das Wetter; aber jedesmal, wenn Kutschuk vom Westufer der Insel zurückkehrte, brachte er nur immer die Nachricht, der Sturm sei noch stärker geworden. Die Sonne ging unter, und tiefe Schatten breiteten sich über die Insel. Fern im Osten leuchtete das Gebirge noch scharlachrot. Dann wurde auch dieser Schein blasser, und blau, kalt und klar stieg die Nacht am Osthimmel herauf. Oede und leer lag das Ufer da, das noch gestern unsere Lagerfeuer so erhellten, daß man den Lichterschein einer Hafenstadt zu sehen glaubte. Der Halbmond war die einzige Laterne in unserem Gefängnis.

Wir hüllten uns gut ein und legten uns im Schutz des Bootes schlafen. Der Himmel war unser Dach, und über uns jagten die Luftgeister hin und sangen in den Felsen ihre Klagelieder. Draußen im unerreichbaren Weltenraum funkelten die Sterne. Die Brandung donnerte gegen das westliche Ufer, und auch an der dem Winde abgekehrten Seite klang das Wellenplätschern wie Metall auf dem Sand. Aber vor Pferdedieben oder gar Räubern waren wir hier sicher, auch wenn sie dicht wie Möwen drüben am Ufer saßen! Hier konnten wir uns einmal gründlich ausschlafen.

Es war noch dunkel, als wir aufstanden und Feuer anzündeten, um unsere erstarrten Glieder an den Flammen zu wärmen. Langsam wurde es im Osten, wo die Bergkämme sich rabenschwarz abhoben, hell. Endlich stieg die blendende Feuerkugel der Sonne empor. Wieder wanderten wir zum Westufer hinüber, aber der Sturm war eher noch stärker als schwächer geworden. Geduld, Geduld! so hieß es unerbittlich; wir waren an der kleinen Felseninsel so gut wie festgeschmiedet.

Nun kochten wir Tee und frühstückten. Dann wanderte ich mehrere Stunden auf der Insel umher und zeichnete eine Karte von ihr. Kutschuk sammelte ganze Stapel Brennmaterial, trockne Grasbüschel und Dung, und verankerte meine Friesdecke mit großen Steinen, damit der Wind sie nicht fortwehte. So lebten wir wie Robinson Crusoe und Freitag; aber das schlimmste war, daß unser Proviant bald zu Ende sein mußte. Um die Zeit totzuschlagen, setzte ich mich auf einen Felsenvorsprung über den schäumenden Kaskaden der westlichen Uferbrandung. Dann stieg ich auf den nördlichen Berg hinauf, um den Sonnenuntergang zu sehen, und nun zog eine neue Nacht über die Insel. Wie ein kleines Silberboot segelte der Mond in eilfertiger Fahrt durch die dunklen, vom Wind zerrissenen Wolken.

Genau im Westen hatte ich die Lage noch einer zweiten kleinen Insel eingepeilt. Wenn wir wenigstens deren Ufer erreichen könnten, ehe der Mond unterging! Denn nachher mußte es wieder pechfinster werden.

„Jetzt flaut der Wind ab, Herr", sagte Kutschuk nach einer neuen Beobachtungstour. Und wirklich, der Wind legte sich schnell. Wir schoben also das Faltboot ins Wasser, packten unsere Sachen, und bald klatschten wieder die taktfesten Ruderschläge. Aber so sehnlichst wir uns aus unserem Gefängnis herauszgewünscht hatten, so schmerzlich war es mir fast, das sichere Ufer in der Nacht verschwinden zu sehen. Zwei Tage und eine halbe Nacht hatte ich auf diesem Eiland verlebt; es war gleichsam eine Station auf meinem Lebensweg gewesen, und niemals würde ich wieder dorthin zurückkehren!

Bald war der Schein unseres letzten Feuers durch einen Felsenvorsprung verdeckt, der sich wie ein schwarzes Gespenst aus den Wellen erhob, und wir steuerten auf die andere Insel los. Ich hatte eine Laterne angezündet, um Kompaß, Uhr, Thermometer und Lotleine ablesen und meine Notizen machen zu können. Die Wolken jagten wie eilende Pilger nach Osten, und die Jolle schaukelte auf den tintenschwarzen Wölbungen der ersterbenden Dünung, zwischen denen das Silber der Mondstraße in unruhigen Ringeln tanzte.

So vergingen die Stunden der Nacht, und wir glaubten noch weit von der Insel entfernt zu sein, als wir schon dicht am Strand waren. „Halt!" rief ich im letzten Moment, ehe das Boot auf Grund schrammte. Dann luden wir aus, zogen das Boot aufs Land und legten uns sofort schlafen.

Am Morgen stürmte es wieder, und wieder mußten wir warten. Erst um 2 Uhr nachmittags war alles zur Abfahrt bereit. Aber gerade als wir abstoßen wollten, zog ein neuer Sturm herauf. Er dauerte nur eine Stunde, und dann ruderten wir schleunigst auf den See hinaus, um seine größte Fläche, den westlichen Teil, zu durchqueren. Schon waren wir draußen auf offenem Wasser, als sich vor uns eine drohende, stahlblaue Wolkenwand erhob. Ueber den Bergen regnete und schneite es, aber noch herrschte auf dem See Ruhe. Die heftigsten Stürme in Tibet haben ihre bestimmten, unzweideutigen Vorzeichen. Der Himmel wird unterhalb der Wolken dunkelgelb wie vom Widerschein eines Steppenbrandes; das ist der feine Staub, der vom Erdboden aufgewirbelt wird als Herold eines heftigen Sturms.

„Es wäre am besten, nach der Insel zurückzurudern, Herr!"

„Nein, der Proviant ist zu Ende, und ich habe auch das Warten nachgerade satt. Her mit deinem Ruder, und auch du, Kutschuk, arbeite was das Zeug halten will!"

Ein eiskalter Windhauch ließ uns die Mützen fester auf die Stirn drücken. Ein neuer Windstoß hielt schon länger an, und nun fiel der Sturm über uns her. Ueber dem See preßten die Felsen beider Ufer den Wind so zusammen, daß seine Heftigkeit sich verdoppelte. Wir ruderten wie die Galeerensklaven, die Ruder knackten, das Boot knisterte, sein flacher Zeugboden knallt bei jeder anrückenden Welle. Wunderlich genug, daß der Bootrumpf

*) Eine Weltreise mit Sven Hedin. Der berühmte Forscher hat ein Volks- und Jugendbuch unter dem Titel „Von Pol zu Pol" geschrieben, das bei Brockhaus in Leipzig erscheint, und dem wir das obige Kapitel entnehmen. Eine Weltreise für 3 M. — denn mehr kostet das mit Abbildungen und Karten vortrefflich ausgestattete Werk nicht! Und zwar eine Fahrt um die östliche Halbkugel der Erde, durch Osteuropa, Asien und Australien, wer möchte da nicht mit, ob alt oder jung? Besonders wenn ein so glänzender Schriftsteller wie Hedin die Wunder der Welt in spannenden Reiseabenteuern, novellistischen Episoden und hinreißenden Schilderungen vor uns ausbreitet!